

## Schatzkammer.

Schatz-  
kammer.

Über der Sakristei gelegen und gleich dieser von Abt Placidus 1705 gebaut (S. CXXII), bestehend aus einem länglichen Raum, auf den ungefähr in der Mitte der Westseite ein Querarm senkrecht aufsteht. Tonnengewölbe, durch Quergurte und unregelmäßig einspringende Stichkappen gegliedert. O. Fünf Rundbogenfenster in schräger, bis zum Boden durchgehender Laibung. In der Nordwestecke viereckige Tür, die zu einem gewölbten Gange und zu einem Vorraume führt. Eine zweite, tief eingesetzte Tür am Westende des Querraumes.

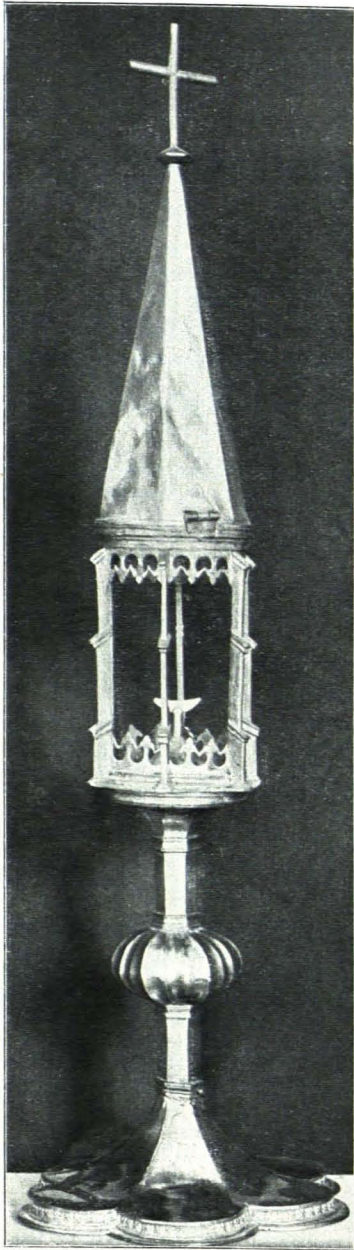


Fig. 65 Monstranz Nr. 1 (S. 42)

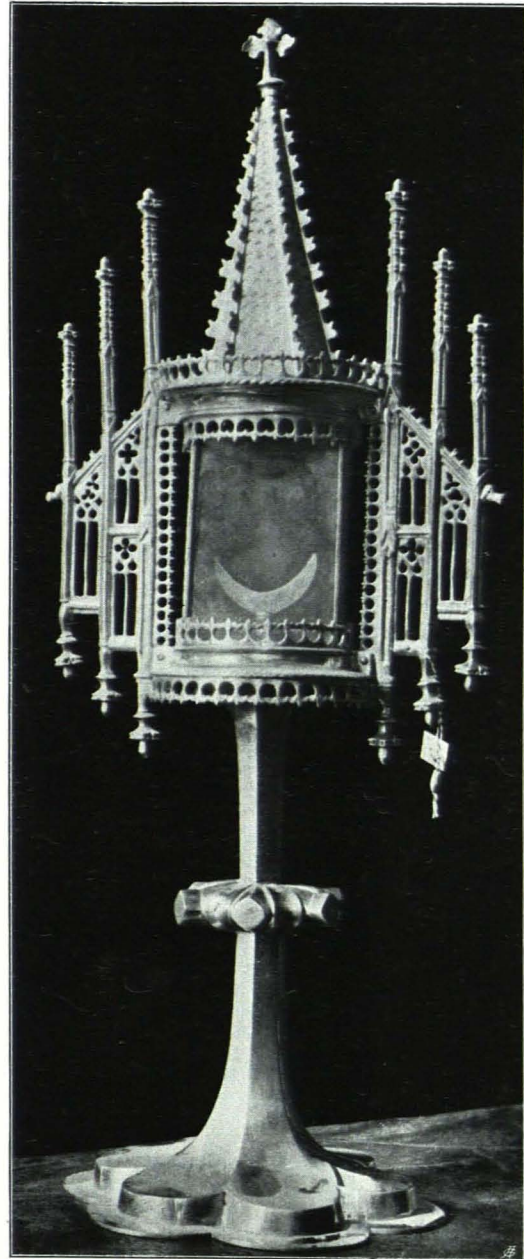


Fig. 66 Monstranz Nr. 2 (S. 32)

In allen Wänden blau gestrichene Holzkästen des XVII. und XVIII. Jhs., von verschiedener Größe und Form, mit einfachen Füllfeldern in den Türen und Randleisten. Darauf aus Brettern ausgeschnitten und polychromiert Engel mit Fruchtgirlanden oder Vasen, teilweise auch rundgeschnittene Vasen mit durchgeschlungenen Blattgirlanden, polychromiert und vergoldet.

Im Querarme langer Schrank mit Schiebtüren und seitlicher Verglasung. An den Türen auf Leinwand gemalt Devisen mit illustrierenden Genreszenen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.



Bilder.

Bilder: 1. Öl auf Leinwand. Expectatio partus: Maria, gesegneten Leibes in einem Garten mit Architektur stehend und aus einem Buche lesend. Darüber in Wolken drei Cherubsköpfchen. Schwarzer Holzrahmen mit vergoldetem Aufsätze, bestehend aus Volutenranken und Rosettengittern. Um 1725.

2. Öl auf Leinwand. Beweinung des Leichnams Christi, der vor der Grabeshöhle liegt, durch einen großen und mehrere kleine Engel. Schule des Troger.

Monstranzen.  
Fig. 65.

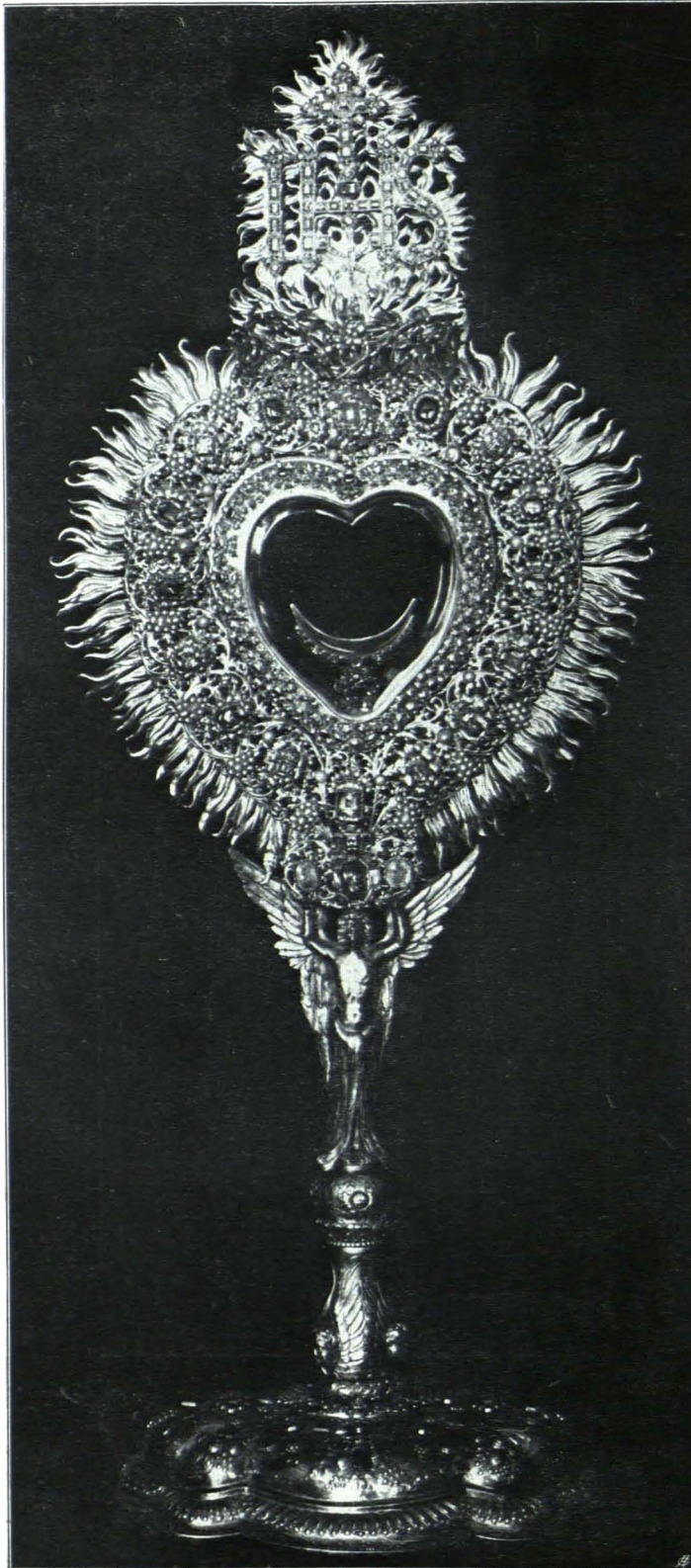


Fig. 67 Monstranz Nr. 3 (S. 43)

Monstranzen<sup>1)</sup>: 1. Turmmonstranz, 38 cm hoch. Kupfer, vergoldet (Fig. 65). Sechslappiger Fuß mit Fußplatte und einem mit kleinen Rosetten besetzten Steilrand. Der Fuß verjüngt sich zu einem sechseckigen Schaft über profiliertem Querbande. Darüber gerippter Knauf



Fig. 68 Monstranz Nr. 4 (S. 43)

von sechseckiger, abgerundeter Grundform, über dem sich der Schaft ebenso fortsetzt, der sich über Querband zu einer runden Platte erweitert. Diese trägt einen durchbrochenen Aufbau, der von sechs zweimal gestuften Strebepfeilern gebildet wird, die eine runde Brüstung aus einem gotischen Kreuzblumenfries verbindet. Den oberen Abschluß bildet ein ebensolcher, abwärts gekehrter Fries unter profiliertem Gesimse, das

<sup>1)</sup> Die in der Beschreibung hier zusammengefaßten kirchlichen Geräte sind, so weit sie noch in Gebrauch sind, zum Teil in der Sakristei und in der Abtei verwahrt.



das sechsseitige Spitzdach mit Knauf und Kreuz trägt. Unter dem Aufbau kleine Lunula. Dem Stil nach der zweiten Hälfte des XIV. Jhs. angehörig und daher vielleicht identisch mit der Monstranz, die Abt Otto II. nach den Kustoreirechnungen 1383 ankaupte: *Item ich han kauft ein monstrantz, di ist kufrein und ist in und aussen übergolt, di chost V guldein und XVIII S<sub>1</sub>* — (HAUTHALER 46).

2. Silber, vergoldet, 51 cm hoch (Fig. 66). Glatter Sechspañfuß über flacher Platte, steil aufsteigender Rand und sechslappiger Übergang zum schlanken Schafte, der in der Mitte einen gedrückten, geriffelten Knauf mit sechs Rautenansätzen trägt. Der Glaszylinder mit der Lunula zwischen profilierten Deckplatten, die nach oben und unten in Kreuzblumenfriese enden. Beiderseits eingesetztes Pfostenwerk: je drei oben in Fialen, unten in Kreuzblumen ausklingende Pfosten, die durch einen Strebebogen mit Wasserspeier und durch Maßwerk verbunden sind. Die innersten Pfosten tragen gegen den Glaszylinder je einen Rundbogenfries. Über dem Zylinder sechsseitiges Spitzdach mit Schuppenimitation an den Gräten, Krabbenansätzen und bekrönender Kreuzblume. Stammt der Tradition nach aus Wieting. Zweite Hälfte des XV. Jhs. (HAUTHALER 47).

Fig. 66.



Fig. 69 Speisekelch Nr. 1 (S. 44)

3. 87 cm hoch, Breite des Strahlenkranzes 36 cm (Fig. 67). Silber, vergoldet, mit getriebenen Ornamenten und echten Steinen am Fuße und an der Einfassung der Lunula. Der Fuß von breitovaler Grundform, seitlich in einen breiteren mittleren zwischen zwei schmälere Lappen ausspringend, mit hochgearbeiteten Fruchtbuketts und applizierten Rosetten und Steinen. Darüber der Schaft aus einem Blattkranz mit einem gebauchten, mit drei Cherubsköpfchen ornamentiertem, unteren Postament aufsteigend, das über Perlschnur und Blattfries in ein mit gravierten und getriebenen Blüten ornamentiertes, kugelförmiges Glied endet; darauf steht ein Cherub und hält den spitzblättrigen Kranz (um die herzförmige Lunula), dessen Blüten aus (Ring-) Steinen gebildet werden; an den Blättern Trauben aus Perlen. Um die Lunula ist die Leiste mit Brillanten in silbernen Blättern besetzt. Als Bekrönung frei heraustretende Dornenkrone mit Kreuz und darüber *IHS* mit Kreuz und Nägeln aus Brillanten vor einem Hintergrund aus Flammen, die auch den Hauptteil der Monstranz umgeben. An dem Fuße rückwärts appliziertes Doppelwappen mit dem Wappen des Stiftes und des Abtes Placidus. Dreimal die Marken: *B* über Kufe und *HH*. 1705 nach einem von einem Maler gefertigten Riß gearbeitet (s. S. CXXIV f.).

Fig. 67.



In gleichzeitigem Futteral auf Leinwand gemalte Inschrift auf die Herstellung dieser Monstranz durch Abt Placidus 1705: *e gemmis ab antecessoribus et se comparatis*.

Fig. 68.

4. 70 cm hoch, 30 cm breit (Fig. 68). Silber, vergoldet; ovaler Fuß, durch Bänder mit getriebenem Bandwerk in vier breite Kapfen mit eingelassenen ovalen Silbermedaillons: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung gegliedert. Den Schaft bildet eine Statuette der Immakulata auf der Weltkugel. Der herzförmige Behälter ein Kreuz durchbrechend, an dessen Balken Hände und Füße befestigt sind; oben Inschrifttafel, darüber Gott-Vater und



Fig. 70 Ziborium Nr. 2 (S. 45)



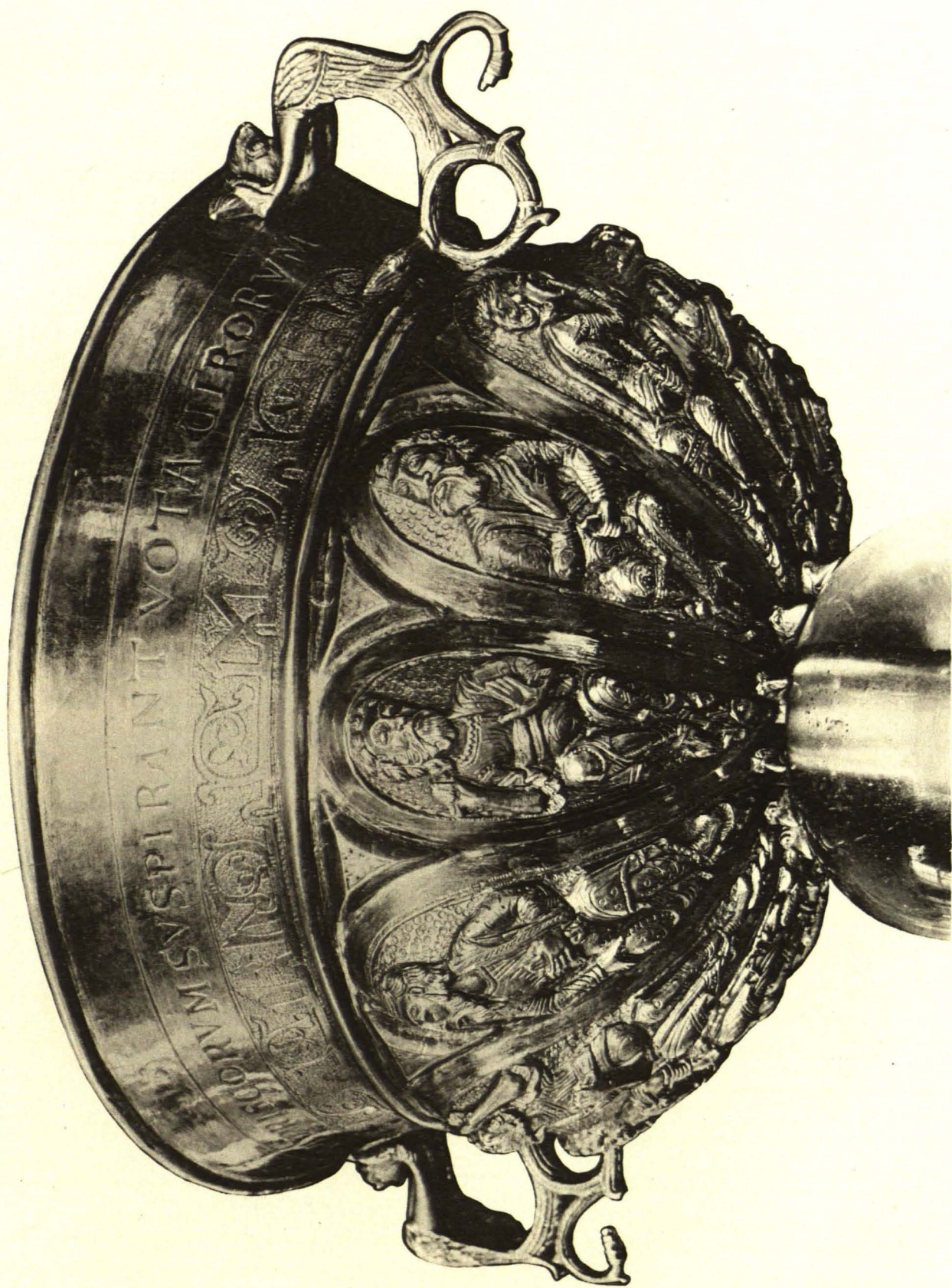
Fig. 71 Ziborium Nr. 3 (S. 45)

die Taube unter einem von zwei Engeln gehaltenen Baldachin. Herum Wolkenkranz, davor zwei Engel mit Leidenswerkzeugen und vier Paare von Cherubsköpfchen. Spitzovaler Strahlenkranz, zu oberst Kreuz. Am Fuße des Kreuzes Plättchen mit *P. A. S. P. 1732*. Augsburger Beschauezeichen, Meistermarke des Franz Thaddaeus Lang. Würxenzeichen. Der Riß zur Monstranz von G. Jos. Frieß [?] (S. CXLIV).

Ziborien.  
Fig. 69 und  
Taf. VI u. VII.

Ziborien: 1. Höhe 23 cm, unterer Durchmesser 22,5, oberer 20 cm (Fig. 69 und Taf. VI und VII). Silber, vergoldet, am Rand eingesetzte gemugelte Halbedelsteine in Kastenfassung zwischen aufgelegten Filigranranken; Knauf aus Bergkristall. Kreisrunder Fuß mit breitem, mit runder Leiste besetztem Rande; darinnen alternierend breitovale größere und längsovale kleinere Steine von Filigranrankenwerk umgeben. Der durch



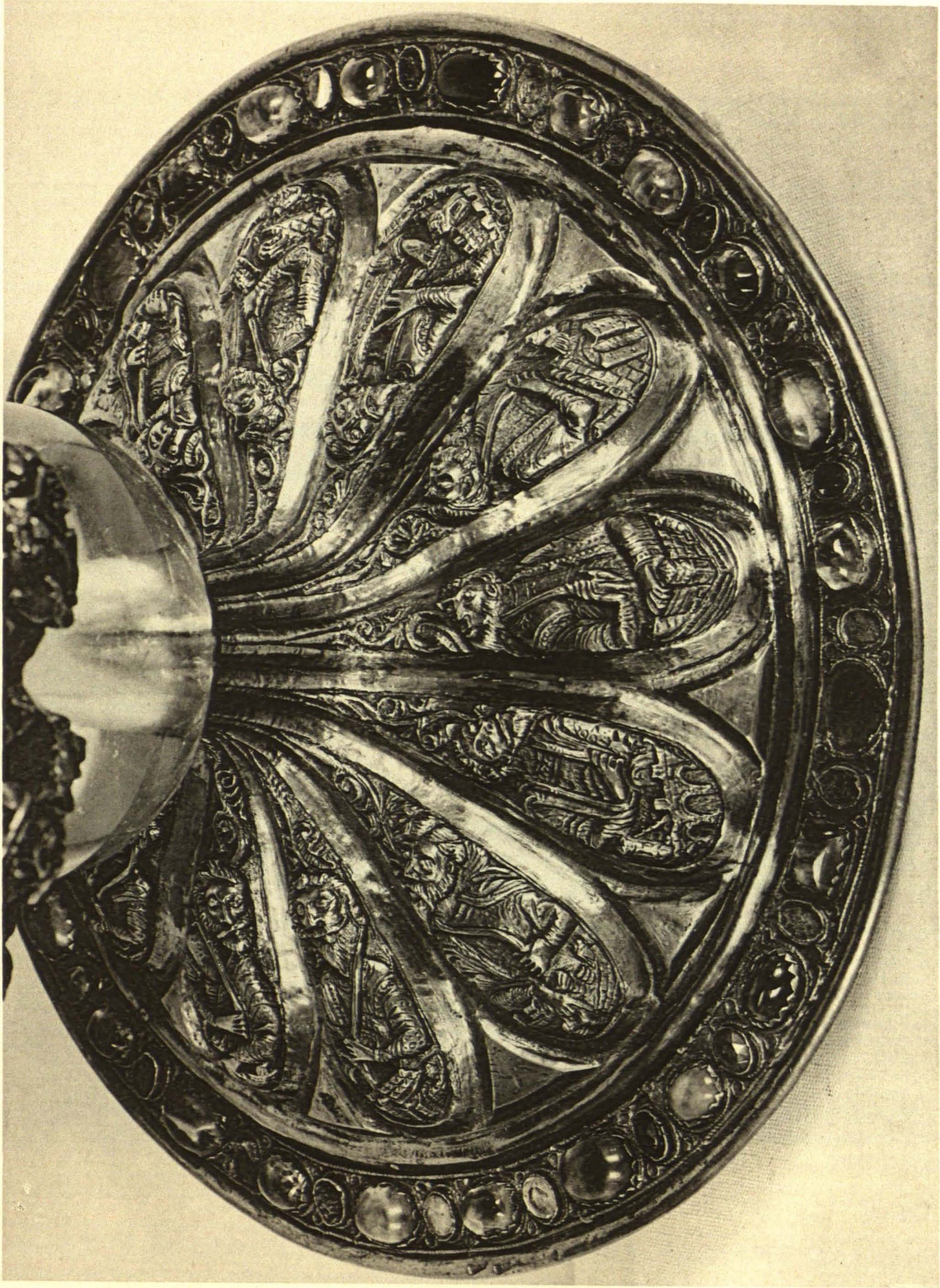


TAFEL VI SPEISEKELCH, CUPPA (S. 44 f.)









TAFEL VII SPEISEKELCH, FUSZ (S. 44 f.)









TAFEL VIII PATENE (S. 45)







runden Wulst abgetrennte Fuß in zwölf schmale Buckel aufgelöst, deren jeder in stark getriebenem Relief die Halbfigur eines Propheten enthält. Den unteren Abschluß bildet eine Zinnenarchitektur, das obere spitze Ende des Buckels ist mit Blattranken ausgefüllt, deren Stengel der Prophet hält. Die Gesichter sind bei verschiedener Stellung des Halses en face gesehen, Haare und Bärte als Massen mit eingravierten Strichen behandelt. Einzelne sind barhaupt, andere haben spitze Mützen, die antikisierenden Gewänder mit Borten, nur mit gezeichneten Falten. Der Fuß geht mit einem gekerbten Knauf über, der aus einer Bergkristallkugel gebildet ist, auf der die Cuppa mit zwölf Vogelköpfen befestigt ist; ihr unterer Teil gleichfalls in zwölf Buckel gegliedert, zwischen denen scharfe Rinnen einschneiden. Jeder Buckel enthält auf gesprengtem Grunde die hoch getriebene Gestalt eines Apostels, der sitzend en face gesehen wiedergegeben ist und Buch oder Schriftrolle hält. Gesichts- und Gewandbehandlung stimmen mit den unteren Figuren überein; die Gewänder über die en face gesehenen, eng aneinander gedrängten Beine straff gezogen. Am schmalen spitzen Auslauf des Buckels Pflanzenranke. Zwischen den Buckeln oben dreiseitige Knäufe mit Silberranke auf blauem Emailgrunde. Über profilierter Abschlußleiste breiter Rand, durch Linien in drei Streifen geteilt; der untere enthält auf geranktem Grund eine Wellenranke, deren Windungen in dreilappige Blätter auslaufen. Der Mittelstreifen enthält die schwarz eingelegte Majuskelschrift: *Prescia priscorum suspirant vota virorum † ut sacer hic sanguis restauret quod negat anguis*. Zwei Steilhenkel in Form eines Drachen mit geschuppter Oberfläche, der Schweif zu einem Ring eingerollt. Mitte des XII. Jhs. Zugehörige Patene, kreisrund, Durchmesser 27 cm, mit glatter Leiste eingefaßt (Taf. VIII). Der äußerste Rand zeigt auf gestanztem Grund eine gravierte Ranke mit Blattenden, dazwischen auf vier Stellen gravierte Brustbilder en face gesehener Engel, mit ausgebreiteten Flügeln und Armen in Orantenhaltung. Daran schließt sich ein Silberstreifen mit gravierter Umschrift:

*Haec duodena cohors fit hoc in munere concors  
Hic pia vita datur, tetra mors hoc pane fugatur  
Pectore tractat qd visu rite negat  
Est caro n̄ panis qua mens reparat imanis.*

Das vertiefte Innenfeld läuft in dreizehn rundbogige Lappen aus, die gravierte Brustbilder Christi und der Apostel enthalten; alle, mit Ausnahme von Judas, en face gesehen, mit sprechend erhobenen Händen, glatten Nimben. Der Grund dazwischen aus Silber, mit Spirallinien ornamentiert. Nach innen schließen drei konzentrische Ringe an. Der äußerste mit der Umschrift:

*Mors ē indignis hec cena salq̄ benignis  
Qui carnē nudm̄ malus accipis aspice Iudam.*

Der innerste mit der Umschrift:

*Peccati morbis hoc agno solvitur orbis.*

Der Ring dazwischen ist als das Tafeltuch behandelt, auf dem Brote eingraviert sind, so daß Jesus und Judas über den äußeren Inschriftstreifen zugleich nach dem Gefäße greifen. In rundem Mittelfelde das Lamm Gottes auf punziertem Grunde graviert.

Das Ziborium kommt in den Inventaren von 1462 und 1478 vor: *Item tres magni calices quondam usi in coena Domini pro populo communicandum cum 8 suis magnis patenis et duabus cannis*. Im Inventar aus der Zeit des Abtes Kilian (1525—1535) war nur noch ein solcher Speisekelch vorhanden: *Item ein grosser Communicanten Kölch mit der Barilln, wigt 7 march 4 lot*. Der Tradition nach sogenannter Ministerialenkelch.

Das Ziborium ist um 1200 oder in den Anfang des XIII. Jhs. zu datieren (M. Z. K. VIII 34 f.; Jhb. Z. K. IV 19; HAUTHALER 36).

2. Kupfer, vergoldet. 39,5 cm hoch (Fig. 70). Runder Fuß mit fünf gebuckelten Vierpässen. Schlanker Schaft mit gedrücktem Knaufe, gekerbter Übergang zur Cuppa, die ebenfalls fünf Vierpässe trägt und genau dem Deckelaufsatz entspricht. Als Bekrönung Kruzifixus auf glattem Kreuze mit abwärts gebogenen Querarmen. Mitte des XIV. Jhs. Kam aus Wieting nach St. Peter (HAUTHALER 42).

3. Silber, vergoldet. 29 cm hoch (Fig. 71). Sechslappiger Fuß, die Lappen über dem gekehlten Rand und graviertem Rautenfriese, wie Buckel hochgetrieben, mit sechs angesetzten Steinen. Der schlanke Schaft mit angesetztem, breitgedrücktem Nodus mit sechs Blüten. Der Kelch und der Deckel gebuckelt; über sechseckigem Knaufe in die Bekrönung auslaufend: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes über angesetzten Ästen. Im Fuße Salzburger Beschau. Um 1525. Stammt aus Abtenau (HAUTHALER 43).

4. 32 cm hoch, Silber, zum Teil vergoldet (Fig. 72). Sechslappiger Fuß, mit getriebenen Ornamenten: Fruchtbuketts, Cherubsköpfchen und Passionswerkzeugen; in den Zwickeln applizierte Cherubsköpfchen in Riemen-



Fig. 72 Ziborium Nr. 4 (S. 45)

Fig. 70

Fig. 71.

Fig. 72.



werk. Der dicke Nodus mit stilisiertem Blattwerke. Korb, Silber, durchbrochen, aus durchbrochenem Stabwerke, das Kartusche und Draperien verbindet, Volutenornament und aufgesetztem Kreuzblumenfries bestehend. Der halbkugelförmige Deckel gleich dem Fuße ornamentiert mit drei applizierten Köpfchen. Salzburger Beschau und Meistermarke. Um 1610, mit der Tasse von 1609 übereinstimmend.

Kelche.  
Fig. 73.

**Kelche:** 1. Kelch mit Patene (Fig. 73). Silber, teilweise vergoldet. Höhe 12 cm, Fußbreite 10 cm, Cuppa 4·8 cm. Am vergoldeten Fußrand eine schmale Profilierung, innerhalb derselben Inschrift:

† HOC · TIBI · DEVOTUS · DAT ·  
MVNUS · XPE · GERHOHVS.

Der Fuß ist in den Ansatz des glatten Knaufes eingeschoben und verlötet. Zwischen Knauf und Cuppa eine vergoldete Perlschnur. Die Cuppa glatt, nur der obere wie der innere vergoldete Rand mit einer Profilierung bezeichnet. Unter ihr ein eingraviertes Kreuz.

Patene: Silber, teilweise vergoldet. Durchmesser 13·5 cm. Leichte Vertiefung. An der Bordüre vergoldetes Band mit Inschrift:

† GAVDEAT IN VITA \* HEINRICVS  
\* SIRVS \* ET ITA.

Der schräge Übergang zur Vertiefung vergoldet, am Grund ebenfalls vergoldeter Sechspäß, darin eingraviert ein Lamm mit Kreuznimbus, aus der Brustwunde blutend, mit dem erhobenen rechten Vorderfuß eine Schriftrolle haltend. Darüber Hand Gottes. Repunzen.

In allen Inventaren (1462, 1472, 1478) als calix S. Rudberti parvus, argenteus et intus deauratus angeführt; eine jüngere Tradition bezeichnet ihn als St. Vitaliskelch, wohl weil er durch 200 Jahre in einer hölzernen Büste des hl. Vital aufbewahrt wurde. Der Kelch scheint dem Anfange, die Patene dem Ende des XII. Jhs. anzugehören; jedenfalls gehörten sie ursprünglich nicht zusammen. Die in den Inschriften genannten Personen lassen sich nicht mit Bestimmtheit identifizieren. Stifter namens Gerhoh kommen im XI. und XII. Jh. wiederholt vor; bezüglich der auf der Patene genannten Stifter ist in den Altertümern die Vermutung ausgesprochen, es könnten die Brüder Heinrich und Sighard (Sirus), Grafen von Burghausen und ihre Nichte Ita, Gattin des Luitold von Plain gemeint sein. Sie starb 1212, die beiden männlichen Stifter werden in der zweiten Hälfte des XII. Jhs. wiederholt urkundlich genannt (M. Z. K. XIII, LII f.; HAUTHALER 34).

Fig. 74.

2. Gold, die Cuppa 1904 restauriert; 24 cm hoch (Fig. 74). Sechseitiger Fuß, mit flachem, an den Ecken abgeschrägtem und abgerundetem Rande mit gepunzter Spiralranke. Der Fuß durch drei getriebene Bänder untergeteilt, die oben mit frei herausgearbeiteten Voluten mit weißem Goldschmiedemail enden und mit einem herabhängenden Blütenkranz mit buntem Email besetzt sind. Die drei glatten Felder in Volutenrahmung,




Fig. 73 Kelch mit Patene (S. 46)



unten mit getriebenem Rande mit Nielloinschrift: *Domine dilexi — decorem domus tuae — anno domini MDCXXI*; darüber appliziertes Cherubsköpfchen mit Goldschmiedemail in Riemenwerk auslaufend. An der Vorderseite unter dem Inschriftstreifen appliziertes Schildchen mit Niello: Schlüssel und Pedum gekreuzt, die Initialen *F. V. A.* (Frater Vitus Abbas) über dem von vier *D* umgebenen *T* im Herzschilde. Der Nodus birnförmig mit drei Appliken Cherubsköpfchen, mit verbindender Draperie und herabhängenden Blüten; alles mit buntem Email gehöht. Die Cuppa in Korb aus Riemenwerk um drei große und drei kleine steilovale eingelassene Felder; über und unter letzteren applizierte Rosetten. Die großen mit getriebenen emaillierten

Reliefs auf granuliertem Grunde: hl. Benedikt in vollem Ornate sitzend, in der Hand ein Buch, darauf Glas und Schlange — hl. Veit im Kessel — hl. Petrus im päpstlichen Ornat mit den Schlüsseln, Papstkreuz und Tiara. In den kleinen in Email: *IHS — MRA* und die Werkzeuge der Passion. Am unteren Rande graviert *ZN*. Auf der Vorderseite der Patene Namen Jesus und Maria graviert, an der Rückseite im Oval St. Scholastika und St. Dorothea in ganzer Figur.

Dieser 1621 gearbeitete Kelch wurde 1638 vom Benediktinerstifte Oberaltaich erworben; der Briefwechsel darüber ist S. LXII auszugsweise wiedergegeben.

3. 26 cm hoch. Silber, vergoldet. Die Medaillons Silber mit bunter Goldschmiedemail, der Korb Silber. Fuß von runder Form, mit ausgeschnittenem Zackenrande, mit getriebenen Knorpelwerkvoluten und drei Cherubsköpfchen zwischen drei Medaillons mit Darstellung eines hl. Mönches mit Kreuz und Rosenkranz und zweier Wappen. In birnförmigen, mit Cherubsköpfchen gegliedertem Nodus drei Schilde mit den Werkzeugen der Passion. Der frei gearbeitete Korb mit drei Reliefmedaillons: Christus am Ölberg, Christus als Ecce homo, Jünger in Emaus. Am Rande Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke . Vielleicht Georg Leider, der 1650, 1659 und 1661 Kelche für St. Peter liefert (S. LXXI, LXXXI und LXXXIII). Unten graviert *Nr 14*.

4. Silber, vergoldet. 28 cm hoch. Runder Fuß mit angesetztem, gezacktem Ornament; im Fuße getriebene, knorpelige Volutenornamente, drei Cherubsköpfchen und drei Medaillons mit gravierten Werkzeugen der Passion. Nodus vierseitig, die Seiten mit glatten Schilden, von zwei Voluten oben abgeschlossen. Der Korb der Cuppa frei gearbeitet mit drei von Cherubsköpfchen bekrönten Medaillons, darin ausgeschnittene Relieffiguren der Hl. Petrus und Paulus und des hl. Josef mit dem Kinde. Im Rande des Fußes Marke wie bei Kelch 3. Im Fuße *Virgili Khendlinger 1670*, mit graviertem Wappen.

5. Silber, vergoldet. 25.5 cm hoch. Sechspañfuß mit getriebenem Wulste und Einfassung der Lappen: Fruchtornament beziehungsweise Blatt-

werk; in den zum Schafte aufsteigenden Lappen große Blumen. Der Nodus geschwungen, durch drei Oberkörper von Gewandengeln dreigeteilt, mit Blüten an den Seiten; Korb frei gearbeitet, große Blätter und Blumen, mit Cherubsköpfchen und drei Putten, mit den Werkzeugen der Passion. Rand zum Teil erneut, keine Marken. Um 1670.

6. Silber, zum Teil vergoldet. 25.5 cm hoch. Der Fuß mit großen getriebenen Blumen und drei applizierten Cherubsköpfchen; der birnförmige Nodus mit drei Schilden in Volutenrahmung. Der Korb aus Blumen und Köpfchen gebildet. Unten Silberplatte mit graviertem Wappen und Inschrift: *Dna Catharina Freysaufin nata Zapplerin vidua dilecto filio suo P. Bernardo Freysauf hunc calicem ad primitias donavit die 16. October anno 1672*. Vgl. P. LINDNER, Profeßbuch, S. 83.



Fig. 74 Kelch Nr. 2 (S. 46)




Fig. 75. 7. Silber, vergoldet. 27 cm hoch (Fig. 75). Runder, sechslappiger Fuß mit getriebenen großen Blumen und drei Cherubsköpfchen; vierseitiger, birnförmiger Nodus, jede Seite von zwei Voluten abgeschlossen, mit gravierten Blumen. Der Korb der Cuppa aus freigearbeiteten Blumen und Blättern, mit drei Putten mit den Werkzeugen der Passion. Am Rande des Fußes Tremulierstrich, Salzburger Beschaueichen und Meistermarke  (Hans Jakob Scheibsrath). An der Unterseite: Nr. 9 und *Pater Rupertus Stockhamer*, darunter graviertes Wappen und Datum 1675. Vgl. LINDNER, Probebuch 84, Nr. 258.



Fig. 76. 8. Silber, vergoldet. 28·8 cm hoch (Fig. 76). Der sechslappige Fuß mit glattem Rande und hoch getriebenen Ornamenten, mit muschelbetrönten Köpfchen über knorpeligem Volutenwerk, drei von Cherubsköpfchen bekrönte, von Voluten eingefasste breitovale Emailmedaillons: Schaulstellung, Kreuztragung (nach dem Holzschnitt von Dürer B. 37) und Kreuzigung. Der Nodus mit drei Putten, die Blattschnüre tragen. Der Korb ähnlich dem Fuße mit drei kleinen Engeln und steilovalen Medaillons: Einsetzung des Abendmahles, Fußwaschung und Ölberg (nach Dürers Holzschnitt B. 6). Im Fuße gravierte vergoldete Platte mit Doppelwappen der Eltern des nachmaligen Abtes Karl Freiherrn von Schrenk-Notzing (1702—1704) und Datum 1681. Münchner Beschau und Meistermarke  trotz des Abweichens von R<sup>n</sup> 2288 wahrscheinlich von einem der beiden Andreas Pichler (vgl. MAX FRANKENBURGER, Die Alt-Münchner Goldschmiede, 1912, S. 376). Würtzenzeichen.



Fig. 76 Kelch Nr. 8 (S. 48)



Fig. 75 Kelch Nr. 7 (S. 48)

9. Silber, mit ganz abgebläster Vergoldung und eingesetzten Emailmedaillons, 25 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß mit glattem, ausgezacktem Rande und getriebenen und gravierten Ornamenten: Spitzes Blattwerk und Fruchtbuketts an Bändern, die an der Volutenrahmung von (drei) Cherubsköpfchen befestigt sind. Drei steilovale Medaillons: Ölberg, Geißelung und Dornenkrönung in Rahmung aus einem von Rosetten besetzten, von einem Bande umwundenen Wulst. Der Nodus kugelförmig breitgedrückt, mit drei Cherubsköpfchen. Der Korb durchbrochen gearbeitet, mit drei Köpfchen in Spitzblätterrahmung und drei Medaillons in Blattkranzrahmung: Schaulstellung, Kreuztragung und Kreuzigung. Abschließender Wulst mit Bandwerk und Rosetten mit aufgesetztem Fries aus Spitzblättern. Salzburger Beschau und Meistermarke  (Joh. Gebisch oder Jak. Gatto). An der Unterseite graviert Nr. 25. Ausgang des XVII. Jhs.

10. Gold, 29 cm hoch (Taf. IX u. X). Fuß und Korb mit appliziertem, spitzblättrigem Rankenwerk mit eingesetzten Edelsteinen und Brillanten übersponnen. Der Fuß in drei breiten und drei schmalen Lappen mit glattem Rande. Das applizierte Ornament mit Trauben und Blüten um drei hochovale Schildchen mit Email: Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Edmund mit *E. A. S. P.* und 1699 — Wappen des fürsterzbischöflichen Hofkanzlers J. Chr. Mezger (bezeichnet: *I. C. M. — I. V. D.*) und seiner Frau Elisabeth, geb. Menzl (bezeichnet: *E. M. — G. M.*). Der Nodus birnförmig aus drei Cherubshermen mit Goldschmiedemail gebildet. Der Korb gleich dem Fuße; in den Medaillons: Einsetzung des hl. Abendmahles, Ölberg, Kreuzigung. An der Unterseite bezeichnet: *F. S. Amende fecit* (Nr. 1). Von 1700. Siehe das auf den Kelch bezügliche Aktenmaterial (S. CXVII ff.)

11. Silber, vergoldet. Mit angesetzten Emailmedaillons in Rahmung aus Steinen in Korbfassung. 27 cm hoch. Sechs-



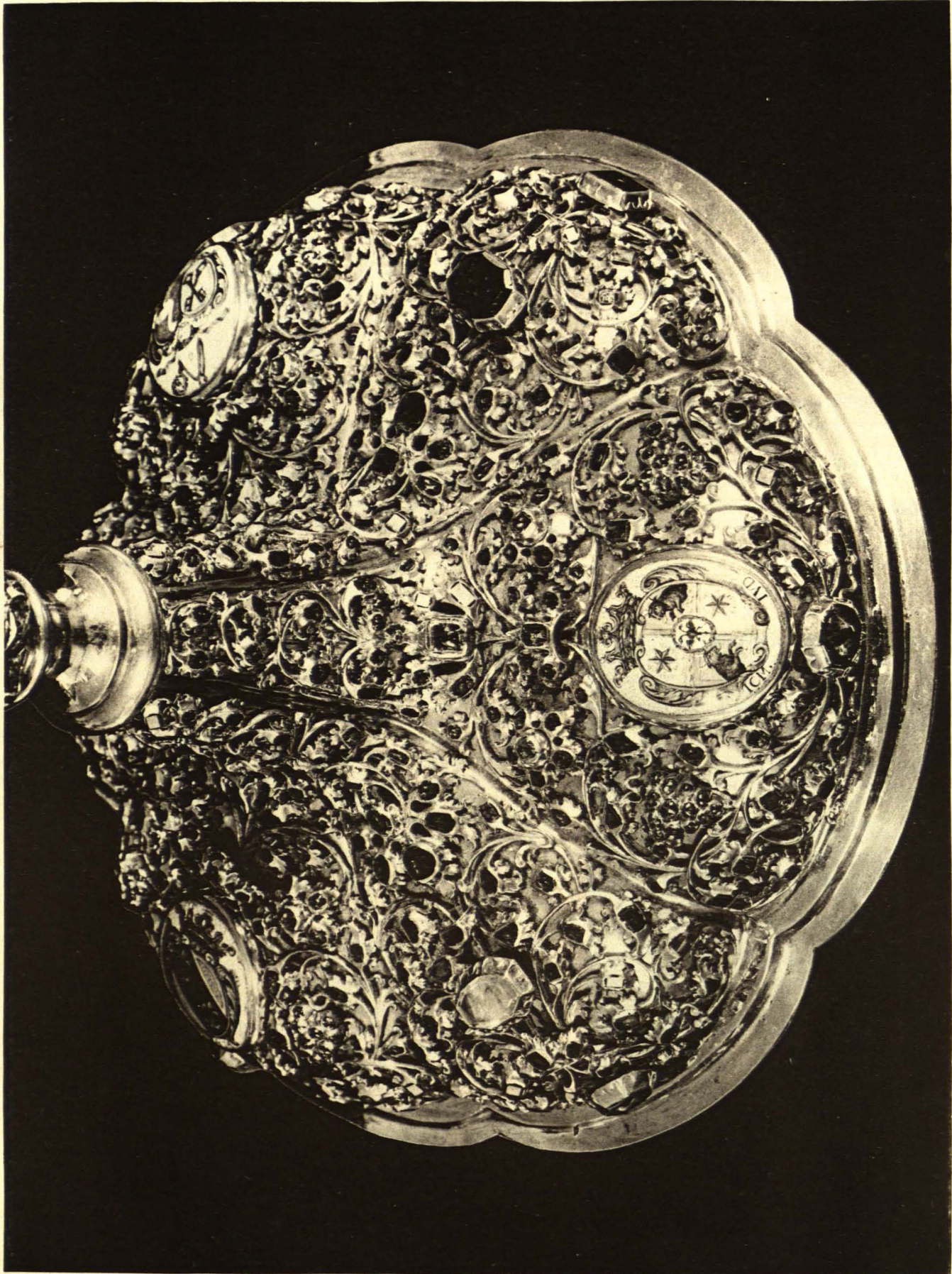


TAFEL IX KELCH NR. 10 (MEZGERKELCH, S. 48)









TAFEL X FUSZ DES MEZGERKELCHES (S. 48)












Fig. 77 Kelch Nr. 15 (S. 49)

köpfchen. Der Nodus eingeschnürt, mit drei Cherubsöpfchen über Draperie; Korb Volutenbandwerk und Blüten, drei steilovale Reliefmedaillons: Christus als Knabe, Maria und Josef, Kniestücke. Mit gekordeltem Wulste und angesetztem Volutenornament abgeschlossen. Augsburger Beschauzeichen, Meisterzeichen  ROSENBERG<sup>2</sup> 519, Joh. Friedr. Bräuer. Um 1715.


15. Silber, vergoldet, mit silbernen Appliken. 26·7 cm hoch (Fig. 77). Der sechslappige Fuß mit gewelltem Rande und getriebenem Spitzblatte um drei steilovale eingesetzte Reliefs: Jesus Salvator, Maria und Josef und drei applizierte Cherubsköpfchen über Blütengehängen. Nodus mit drei glatten Schilden und Blattornament. Korb frei gearbeitet, mit Spitzblättern und Fruchtbüschel zwischen den Reliefs: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung. Augsburger Beschauzeichen und Marke . Im Fuße Plättchen *P. A. S. P. 1720*. Am Rande Würxenzeichen und *N. 15*. Vielleicht um 1700, 1720 renoviert.

16. Silber, vergoldet. 27·5 cm hoch. Mit getriebenen Ornamenten. Am Fuße Bandwerk mit Gruppen von je zwei Köpfchen in drei Lappen und Ovalmedaillons: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung in Relief in drei anderen. Nodus birnförmig, mit drei glatten Schilden und Blattwerk. Korb wie Fuß; die Reliefs: Verspottung, Kreuztragung, Kreuzigung. Augsburger Beschauzeichen und Marke des J. F. Bräuer wie Kelch Nr. 14. Am Rande unten: *P. A. S. P. 172(1)*.

17. Silber, vergoldet. 28·5 cm hoch. Runder sechslappiger Fuß mit getriebenen Ornamenten, drei ovale Medaillons mit Szenen aus der Passion Christi, drei Gruppen von zwei Cherubsköpfchen in Bandwerkumrahmung mit bekrönenden Palmetten; birnförmiger Nodus mit drei ovalen Schilden, von Blattwerk getrennt. Die korbartige Verkleidung der Cuppa gleich dem Fuße geschmückt. Am Fuße Augsburger Beschauzeichen. Marke wie bei Nr. 14 und 16. An der Unterseite graviert: *P. A. S. B. 1721, Nr. 12*.

paßfuß mit glattem Rande und getriebenen, großen, spitzen Blättern um drei Putten mit den Werkzeugen der Passion und drei steilovale Emailbilder: Geißelung, Christus stürzt an der Geißelsäule zusammen, Kreuzigung. Der Nodus eingeschnürt, mit drei Cherubsköpfchen und Fruchtbuketts. Korb gleich dem Fuße gearbeitet, mit einer nach oben mit Lappen besetzten Kordel abschließend. Die Medaillons: Christus vor dem Hohepriester, Kreuztragung, Auferstehung. Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke: . An der Unterseite Würxenzeichen und graviert *Nr 11M*. Ende des XVII. Jhs.

12. Silber, zum Teil vergoldet. 24 cm hoch. Runder, sechslappiger Fuß mit drei getriebenen Medaillons mit den Werkzeugen der Passion, dazwischen spiraliges Blattwerk mit stilisierten Blüten; der Nodus birnförmig, mit drei von Volutenbändern gefaßten Seiten, in denen zwei Wappen und Inschrift: *Zumdam 1705* (P. Ponifaz Z., Profeß, 1694) graviert sind. Die Cuppa in einem aus spiraligem Blattwerke gebildeten Korb. Am Fuße Augsburger Beschauzeichen, zerschnittene Meistermarke. (Unten Inschrift: *B. A. B. A. 1661*, um graviertes Wappen: *Nr. 26*, von einem älteren Kelch). Um 1705.

13. Silber, zum Teil vergoldet. 26 cm hoch. Sechslappiger Fuß mit getriebenem Spitzblattornament und beginnendem Bandwerk; an drei Lappen steilovale Reliefmedaillons mit den Werkzeugen der Passion. Der Nodus durch drei Volutenbänder in drei Schilde geteilt. Korb frei gearbeitet, mit Spitzblatt und drei Medaillons wie unten. Von gekordelten Wulst mit angesetzten Blattzacken abgeschlossen. Salzburger Beschauzeichen und Marke  (Jakob Mayer, Bürger seit 1687). Unten *N. 23*. Um 1710.

14. Silber, zum Teil vergoldet. 23·6 cm hoch. Mit getriebenen Ornamenten auf gekörntem Grunde: Bandwerk, Blumenkörbe, Cherubs-



Fig. 77.

Fig. 78 Kelch Nr. 18 (S. 50)



Fig. 78. 18. (Marienkelch.) Silber, vergoldet. Zirka 27 cm hoch (Fig. 78). Der runde Fuß mit drei getriebenen ovalen Medaillons mit Darstellungen der Verkündigung, der Heimsuchung und Mariä Vermählung, dazwischen je zwei Puttenköpfchen in Bandwerkrahmung, mit Blütenghängen, von Blumenkörben gekrönt. Der Nodus eingeschnürt, mit Volutenbändern eingesäumt, mit Muscheln ornamentiert. Der untere Teil der Cuppa dem Fuß entsprechend geschmückt; in den Medaillons Mariä Tempelgang und Himmelfahrt, Maria als Kind, von Cherubsköpfchen getragen, ober ihm ein Engel auf den Namen Jesu in Glorie deutend. Dem oberen Teile des Korbes ist ein Perlstab vorgelegt: Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke wie bei Nr. 14, 16, 17. Unten Inschrift: *P. A. Kolb Ao 1726, Nr. 6.*

Fig. 79. 19. Silber, vergoldet, 24,5 cm hoch (Fig. 79). Der Fuß mit reich bewegtem Rande ist wie der Korb mit leicht gedrehten, getriebenen, flamboyanten Rocailleornamenten mit Weintrauben und Rosen ornamentiert. Der Nodus ist geschwungen und durch Volutenbänder dreigeteilt. Augsburger Beschauzeichen und Marke **IGI**. Um 1750. An der Innenseite Schraubplättchen: *IOHANNES Georgius Staudacher I. V. L. Notarius Publicus 1729* und graviertes Wappen (von einem anderen Kelch herübergenommenen).



Fig. 79 Kelch Nr. 19 (S. 50)

20. Silber, vergoldet. 25,8 cm hoch. Sechslappiger Fuß mit einem aus verschlungenen Halbkreisen gebildeten Flechtband, im Rande (graviert) mit stark getriebenen Gruppen von je zwei Köpfchen zwischen Muscheln und drei applizierten steilovalen Reliefmedaillons mit Halbfiguren der Hl. Benedikt, Petrus und Paulus. Nodus geschwungen durch drei Volutenbänder, untergeteilt mit drei Cherubsköpfchen. Korb frei gearbeitet, gleich dem Fuße mit Reliefs: Jugendlicher Christus, Maria und Josef. Gekordelter Wulst als Abschluß mit aufgesetztem Ornamente aus verschlungenen Halbkreisen. Salzburger Beschauzeichen und Meistermarke des Josef Mayr, Bürger seit 1728. Um 1730.

21. Silber, vergoldet. 26 cm hoch. Runder, in drei schmale und drei breite Felder geteilter, gezackter Fuß; in den schmalen Feldern getriebene Bandornamente und Fruchtbuketts, in den breiten je zwei Puttenköpfchen unter Baldachin. Birnförmiger Nodus mit drei von Volutenbändern eingefassten Schilden, der untere Teil der Cuppa, ähnlich dem Fuße ornamentiert, statt der Puttenköpfe Reliefs: Brustbilder des jugendlichen Johannes, der hl. Maria und Jesus. Gebrochener und geschwungener Wulst ist dem oberen Teile des Korbes vorgesetzt. Am Fuße Marken: Augsburger Beschauzeichen und Marke **ds**; Joh. David Saller. An der Unterseite: *Nr. 44 F. M. Schallham dedit filio suo 1735.*

22. Silber, vergoldet. 26 cm hoch. Mit silbernen, eingelassenen Reliefmedaillons. Der Fuß durch drei Bänder in drei Felder geteilt, die gleich jenen mit getriebenen Ornamenten, Palmetten, Gitterwerk, Blüten ornamentiert sind; in den Feldern drei kartuscheförmige Medaillons: Dornenkrönung, Kreuzigung, Auferstehung. Der Nodus eingeschnürt, durch drei Volutenbänder untergeteilt. Cuppa mit einem gleich dem Fuß gearbeiteten, von einem mehrfach volutenförmig eingerollten und geschwungenen, mit Palmetten besetzten Wulst

abgeschlossenen Korb. In den Medaillons: Abendmahl, Ölberg, Geißelung. Augsburger Beschauzeichen von 1737/39 und Meistermarke R<sup>2</sup> 545 (Saler oder Schoap). An der Unterseite Würxenzeichen und *Nr. 46.*



23. Wie Nr. 22. 27 cm hoch. Mit Varianten. In den breiten Lappen des Fußes Medaillons: Christi, Mariä und Johannes. Der Nodus eingeschnürt, der Korb frei gearbeitet, mit Bandwerk und Puttenköpfchen und oben dem Ornamente vorgesetzten, geknickten und geschwungenen Wulst. Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke wie bei Nr. 27. Am Fuße graviert: *Nr. 28.*

24. Wie Nr. 22. In den breiten Feldern getriebene Medaillons: Kreuzigung Christi, Kreuztragung und Auferstehung; Nodus eingeschnürt, ähnlich wie 23. Am Korbe Medaillons: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung. Augsburger Beschauzeichen, zerkratzte Meistermarke. Unten graviertes Wappen und Umschrift: *Calix ex oblatione Joannis Sigismundi Gregorii Seeau* (Chronogramm 1739).

25. Silber, vergoldet. 27 cm. Der Fuß von drei breiten Bändern gegliedert und ebenso wie der von einem mehrfach gebrochenen Wulst abgeschlossene Korb geschmückt: getriebene Fruchtaufsätze über Draperie, Ährenbüscheln und Volutenwerk in einem dem Ornament entsprechend konturierten gerankten Felde. Nodus stark eingezogen, durch Volutenbänder dreigeteilt, mit Fruchtbüschel und Ähren an den Seiten. Am Rande: *Memento Parentum et benefactorum tuorum*; innen: *Maria Elisabetha Rockingerin dono dedit* **PR L** *Ao 1742.* Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke (s. nebenstehend).

26. Silber, vergoldet. 28 cm hoch. Mit angesetzten Emailmedaillons in Rahmung aus einer gekerbten Leiste und silberner Blattranke mit Steinen in Kastenfassung. Der polygonale Fuß von runder Grundform, ebenso wie der geschwungene, eingeschnürte Nodus und der Korb mit hoch getriebener Arbeit: Flamboyante



Rocaille, Blumen und Volutenbänder. Im Fuße und im Korbe drei kartuscheförmige Medaillons: Ölberg, Geißelung, Schaustellung  — Abendmahl, Dornenkrönung, Kreuzigung. Augsburger Beschauzeichen von 1767/69; Meistermarke ; nach R<sup>2</sup> 553 Georg Ignaz Bauer. An der Unterseite Nr. 3 und Würxenzeichen.

27. Silber, vergoldet. 25 cm hoch. Der Fuß, Nodus und Korb mit stark gearbeitetem, flamboyantem Rocailleornament mit Blütenzweigen. Im Fuße Plättchen graviert: *Ex oblatis Parentum P. Dominici Hagenauer Salisburgensis Anno MDCCLXIX*. Im Rande Augsburger Beschauzeichen von 1767/69 und Meistermarke *TGA???*.

28. Fast übereinstimmend mit Nr. 27. 25 cm hoch. Augsburger Beschauzeichen von 1771/73; Meistermarke wie Nr. 26.

29. Silber, vergoldet. 30 cm hoch. Mit ovalem Emailmedaillon in Rahmung aus Silberblumen, mit Steinen in Kastenfassung. Der Fuß sechsseitig abgerundet, mit getriebenen Volutenornamenten und Blattkränzen, mit applizierten gemalten Medaillons: Flucht nach Ägypten, Hochzeit zu Kana und Christus und die Samariterin.

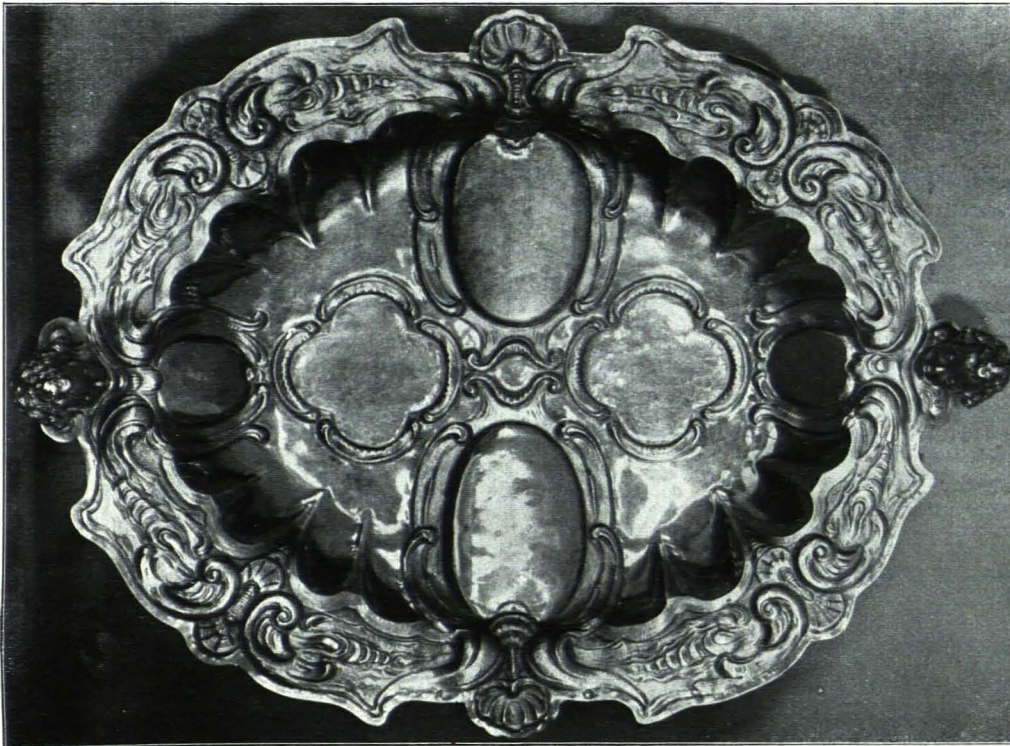




Fig. 80 Tasse Nr. 3 (S. 51)

Der Nodus zweifach eingeschnürt, mit asymmetrischen flamboyanten Ornamenten. Korb wie der Fuß gearbeitet, mit abschließendem, flamboyantem Ornamente. Die Medaillons: Anbetung der hl. drei Könige, Darbringung im Tempel, Einsetzung des hl. Abendmahles. Im Fuß gravierte Platte mit Votivschrift: *Sorores Theresia et Ursula Fratri Germano Dominico Abbati ad S. Petri dederunt an. 1800*. Augsburger Beschauzeichen von 1779/80 und Meistermarke R<sup>2</sup> 568 des Caspar Xaver Stipeldey.

Tassen mit Meßkännchen: 1. 30 × 21,5 cm. Ovale, tiefe Form, Bordüre und Grund mit getriebenem Riemenornament mit Blattenden, an vier Stellen Cherubsköpfchen; die Führung mit Blattkranz. An der Tasse Wappen des Stiftes Nönnberg und der Äbtissin Cordula von Muntenheim 1601. Würxenzeichen, Repunzen, undeutliche Marke.

2. Tasse Silber, mit getriebenem Rande. Cherubsköpfchen und Früchte im Fond: in der Mitte zwei Gewandengel mit den Werkzeugen der Passion, um die Führungen Blatt- und Volutenwerk. Auf den Ansatzstellen graviert: *M. A. S. P.* — Wappen von St. Peter und 1609. Salzburger Beschauzeichen und unleserliche Meistermarke.

3. Silber, vergoldet. 40 × 29 cm (Fig. 80). Oval, ausgezackt, die Bordüre mit getriebenem Ohrmuschelornament, an den Schmalseiten vollgegossene Köpfchen. Die Deckel der Kännchen gebuckelt. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke ; wahrscheinlich Gregor Leider oder Leiterer (Linderer?), der 1645 und 1659 Meßkännchen lieferte  (S. LXVII und LXXXI). Würxenzeichen. Mitte des XVII. Jhs.

Tassen mit  
Meß-  
kännchen.

Fig. 80.



4. Silber, teilweise vergoldet.  $29 \times 21$  cm. Flach vertieft, Bordüre und Grund mit getriebenen Blatt- und Blumenornamenten. Als Führung Laubkränze. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke des J. H. Scheibsrath. An der Rückseite Wappen: Von links nach rechts ansteigender Querbalken mit zwei Doppellilien, dazu: *MEGM 1669*.
5. Silber, vergoldet.  $32 \times 24.5$  cm. Ausgeflammerter Rand, Bordüre und Übergang mit Blumenranken. Führung mit doppelten Wülsten und aufgelegten, versilberten Blättchen mit Namen Jesu und Mariä in Zackengloriole. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke des H. J. Scheibsrath. Um 1670.
6. Pontifikalientasse. Silber, teilweise vergoldet.  $28 \times 23$  cm. Oval, mit geflammtem Rande. Bordüre mit Blumenranken, Grund mit Granatapfelmuster. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke unleserlich. An der Rückseite: *P. P. L. P. S. P.* (P. Paris Lerchenfeld, Prior S. Petri) 1700. *Dedit ex deposito suo*. Um 1670.

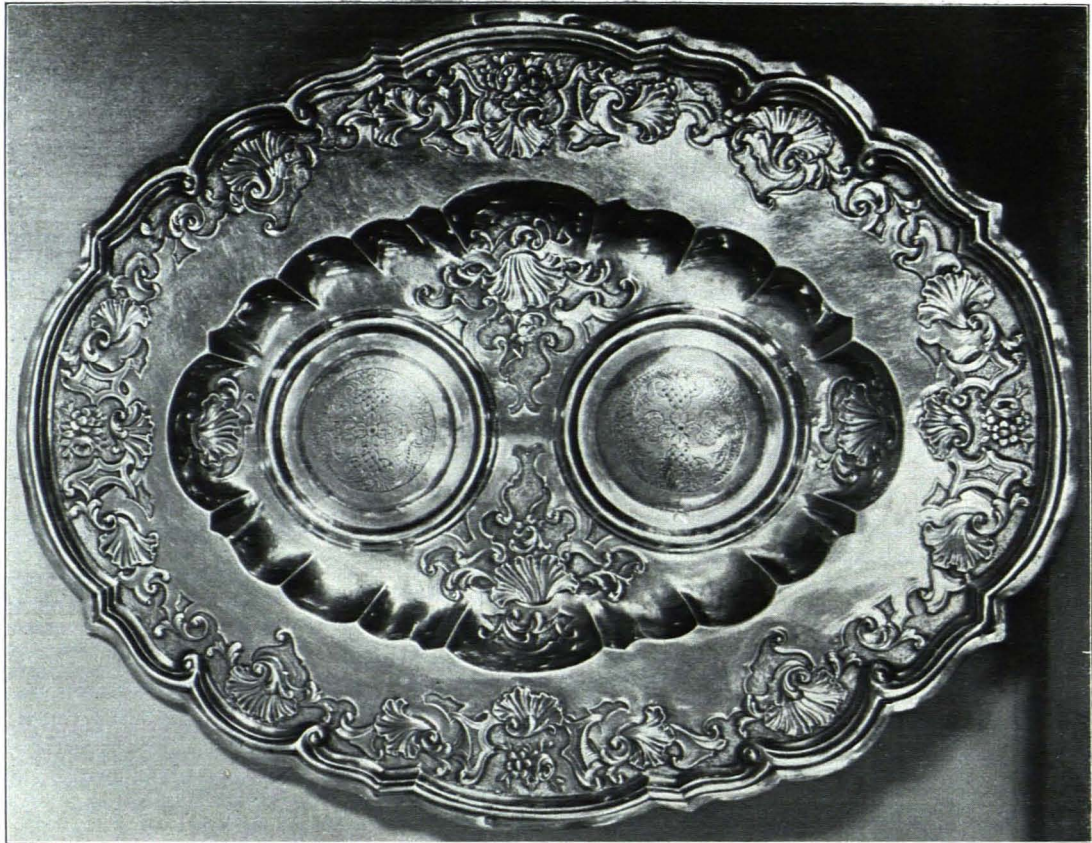


Fig. 81 Tasse Nr. 9 (S. 52)

7. Silber, vergoldet.  $31 \times 25$  cm. Getriebene, stachlige Blattranken um Putten und Cherubsköpfchen; ovals Medaillon mit graviertem Abtswappen (Kremsmünster?). Die Führungen mit geschwungenen Volutenbändern. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke *P M* (Paul Mair, Bürger seit 1637, für St. Peter tätig). Um 1670.
8. Silber, vergoldet.  $35 \times 26.5$  cm. Ausgezackter, profilierter Rand. Auf der Bordüre und am Übergange zum Grunde getriebenes Riemenwerk mit Blattansätzen und zwei Blumenbuketts. Dasselbe Ornament in den Führungen eingraviert. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke unleserlich. Zweites Jahrzehnt des XVIII. Jhs.
9. Silber, vergoldet.  $34 \times 26$  cm (Fig. 81). Getriebene Volutenbänder, die in Rocaille übergehen, dazwischen Rosen. Die Führungen graviert. Augsburger Beschauzeichen 1737/39; Meistermarke **LK**. An der Rückseite der Tasse graviert: *Maria Elisabetha Rochingerin 1742*.
10. Silber.  $30 \times 20$  cm. An der Bordüre getriebene krautige Blattranken. Die Führungen aus Blütenschnüren. Augsburger Beschauzeichen 1747/49; Meistermarke unleserlich.
11. Silber, mit getriebener Rocaille. Beschauzeichen Augsburg 1755/57; Meistermarke *R? C M*.
12. Silber, vergoldet.  $31 \times 24$  cm. Getriebene Rocaille an Bordüre und Grund sowie an den Kännchen. Augsburger Beschauzeichen 1755/57. Meistermarke des J. J. Saler oder J. J. Schoap. Würxenzeichen. An der Unterseite der Tasse graviert: *Ex oblatis ad Aram S. Vitalis. F. F. B(eda) A. S. P. 1756*.
13. Silber.  $26 \times 21$  cm. Auf der Bordüre Rocailleornament. Unleserliches Meisterzeichen. Um 1760.






14. Silber. 26 cm. Bordüre mit Rocaille und Muschelwerk, Rippen. Augsburger Beschauzeichen 1759/61; Meistermarke  (nach R<sup>2</sup> 468, wahrscheinlich Joh. Jac. Biller) Repunzen. An der Rückseite Würxenzeichen (s. S. CLXXVII).
15. Silber. 33 × 26 cm. Ausgezackter Rand. Bordüre und Grund in flamboyanten Formen getrieben. In den Führungen Blattrosetten. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke J. S. (?). Um 1760.
16. Silber, vergoldet. 30 × 24 cm (Fig. 82). Getriebene Rocaille; auf den Deckeln ein speiender Wal-fisch beziehungsweise eine Rebe mit Traube. Augsburger Beschauzeichen 1761/63; Meistermarke  (nach ROSENBERG<sup>2</sup> 553 Gg. Ign. Bauer).
17. Silber, mit getriebener Rocaille. Augsburger Beschauzeichen 1771/73; Meisterzeichen des Caspar Xaver Stipeldey.
18. Silber, mit getriebenen, flamboyanten Rocailleornamenten und Blüten. Augsburger Beschauzeichen 1771/73 und Marke des Caspar Xaver Stipeldey. Beide graviert: 1816.
19. Silber, vergoldet. 31 × 23 cm. Getriebene Rocailleranken mit Rosettengittern und Fruchtbuketts dazwischen. Innerhalb der Führung Weinrebe beziehungsweise ein Springbrunnen. Auf den Deckeln Weinrebe beziehungsweise Wasserblume. Augsburger Beschauzeichen 1777/79; Meistermarke . An der Rückseite: D. A. S. P. Anno 1800.

Fig. 82.

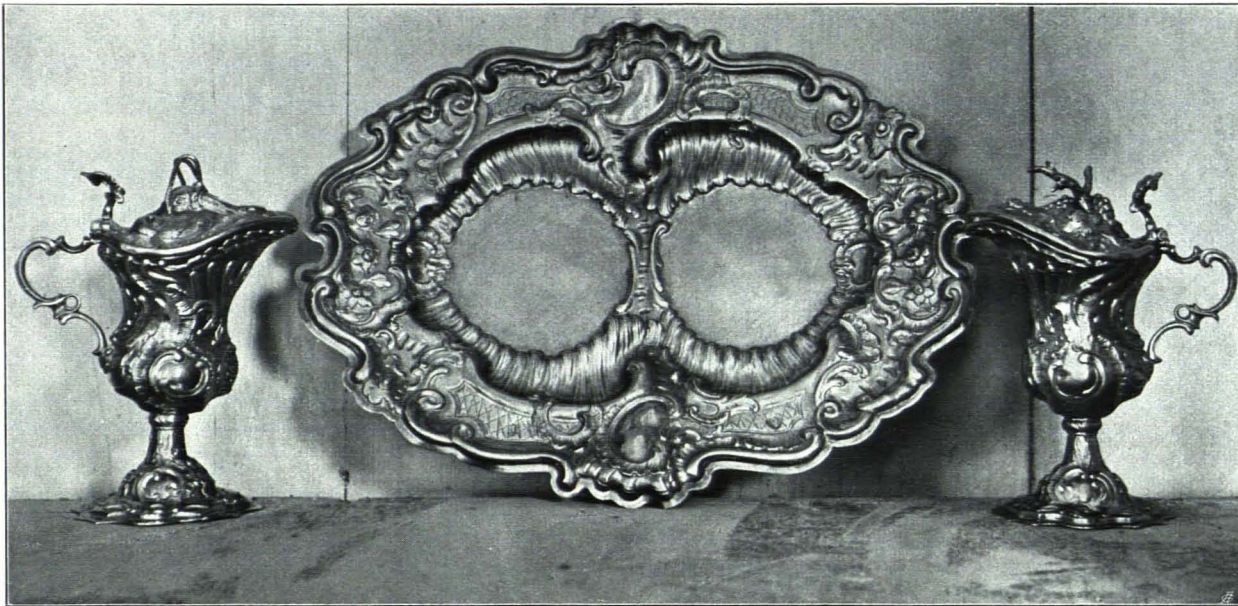





Fig. 82 Meßkännchen und Tasse Nr. 16 (S. 53)

- Lavabos: 1. Waschbecken mit Kanne. Silber, vergoldet. Mit getriebenem, klassizierenden Dekor, mit hängenden Blattschnüren an Rosetten. Im Becken und an der Kanne graviertes Wappen des Bischofs Breuner von Chiemsee; auf der Unterseite gravierte Inschrift: *Defuncto Episcopo Chiemensi Principe de Breuner com-*  *paravit Monasterio S. Petri Dominicus Abbas Ao 1797.* Augsburger Beschauzeichen 1737/39; Meistermarke ; nach ROSENBERG<sup>2</sup> 549 Christianus Drentwett.
2. Handwaschbecken und Kanne. Silber. Becken 40·5 cm, Kanne 31·5 cm. Becken mit tiefem, glattem Grunde, auf der Bordüre Palmetten, von einem Laubkranz eingefasst, der Übergang zum Grunde schräg gerippt. In der Unterseite: 18 D. A. S. P. 05. Augsburger Beschauzeichen 1759/61; Meistermarke GC N. Repunzen. Kanne mit rundem Fuße, geripptem Leibe und glatter Mündung über einem Palmettenkreuze. Am Fuße dieselbe Inschrift und dieselben Marken.
3. Silber. Tasse 35 cm. Mit ausgeschweiftem Rande und gebuckeltem Übergange zum glatten Grunde. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke SB. Kanne, 19 cm; gerippt, die Mündung aus einem unregelmäßigen Kelchblatt entspringend. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.


Lavabos.

## Leuchter:

- I. Serie: 6 Stück Leuchter aus Silber, Höhe 109 cm. Auf dreiseitigem Postament und eingerollten Volutenfüßen aufstehend, reich mit getriebener Rocaille überzogen und mit frei wegstehenden Cherubsköpfchen besetzt. Am Postament Inschrift: *Restituta pace cum Gallis comparavit D. A. S. P MDCCCI.* Dabei Wappen des Stiftes und des Abtes Dominikus. Augsburger Beschauzeichen 1743/45; Meistermarke . Kerzenhülsen mit Beschauzeichen Salzburg, wahrscheinlich von der vertauschten älteren Garnitur von Abt Edmund stammend. Vom Stifte Wiblingen bei Ulm erworben (S. CXG).

Leuchter.



II. Serie: 6 Leuchter aus Silber, Höhe 70 cm. Auf dreiseitigem Postament mit abgesetzten, vasenbekrönten Mäanderenden auf Kugelfüßen, dazwischen Kartuschen und Laubgewinde. Schlanker, kannelierter Schaft. Wulst und Krone mit hängenden Laubgewinden verziert. Vier der Leuchter mit Augsburger Beschauzeichen mit *q* und Meistermarke , zwei mit Passauer Beschauzeichen und Meistermarke *F. D. S.* (?). Eingraviert Schlüssel der Abtei und Jahreszahl 1805. In diesem Jahre vom Silberhändler Sedlmayer in Alt-Ötting gekauft (S. CXCII, Anm.).

III. Serie: 4 Leuchter, 72 cm hoch, versilbert. Auf dreiseitigem Sockel mit ausgezackten Volutenfüßen. Die Breitseiten des Sockels, der mehrfach eingeschnürte Schaft und die Schale in flamboyanten Ornamenten ausgetrieben. Um 1760. Aus St. Zeno bei Reichenhall stammend.



IV. Serie: 8 versilberte Leuchter, 93 cm hoch. Sockel wie oben und mit umrahmten ovalen Medaillons zwischen Blüten und Fruchtzweigen, die Knäufe des Schaftes und die Schale mit lanzettförmigen Blättern verziert. Anfang des XIX. Jhs.

V. Serie: 4 Leuchter, 57 cm hoch, versilbert und mit vergoldeten Auflagen. Dreiseitiger Volutensockel auf Knäufen, an den Breitseiten mit Riemen-, Muschel- und Rankenornamenten und einem mittleren Medaillon mit dem Namen Jesu verziert. Auf den Voluten und am Schaftknäuf aufgesetzte Cherubsköpfchen. Gleichfalls aus St. Zeno stammend.

Meßbücher.



Fig. 83 Wehwasserkessel (S. 54)

Evangelisten und Kirchenväter in Halbfigur, in der Mitte ganze Figur Petri beziehungsweise Stiftswappen und Wappen des Abtes Edmund. Initiale *E A S P* und Datum 1682. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke *M.*  
3. Wie oben. Ohne Mittenbeschläge. In den Ecken ausgeschnittenes Bandwerk mit Muscheln. Die Beschläge ähnlich  graviert. Wohl gleichzeitig mit dem Buche von 1734. Salzburger Beschauzeichen und Meistermarke  (Jak. Gätto).

4. Roter Plüschband. Silberne Mittel- und Eckbeschläge sowie Schließen; blanke Schilder in Rokailrahmung mit Blumen und Tassen. Im Mittelschilde: *D. A. S. P. Anno 1800*. Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke *J. C. B.* (wie S. 53, Tasse 19). Mitte des XVIII. Jhs.

5. Roter Plüschband. Reiche silberne Mittel- und Eckbeschläge sowie Schließen; Rosettengitter und Palmetten. Graviertes Wappen von St. Peter. Repunzen. Um 1725.

Wehrauchgefäß.

Schiffchen und Rauchfaß: Silber, 15 cm hoch; der breitovale Fuß und der Behälter mit großen getriebenen Blumen und Blattwerk, der Nodus birnförmig, mit knorpeligem Ornament, die drei Tiermasken über Herzschilden bilden. Salzburger Beschauzeichen und Meistermarke *H I.* Drittes Viertel des XVII. Jhs.

Meßbücher: 1. Palmettengekrönte Cherubsköpfchen über Volutenwerk, Cherubshermen als Schließen. In der Mitte Kartuscheschild mit Köpfchen oben und

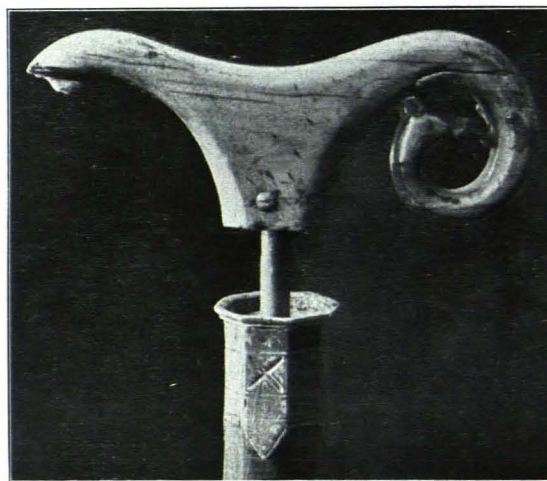


Fig. 84 Krückenpastorale (S. 56)

Muschel unten, darin Wappen des Stiftes und des Abtes Albert Keuslin. Um 1630. Wahrscheinlich Arbeit des Erasmus Bulli.

2. Roter Plüschband mit Silberbeschlage an den Ecken, Mitten und Schließen; getriebenes großes Blattwerk um steilovale Medaillons mit Reliefs der



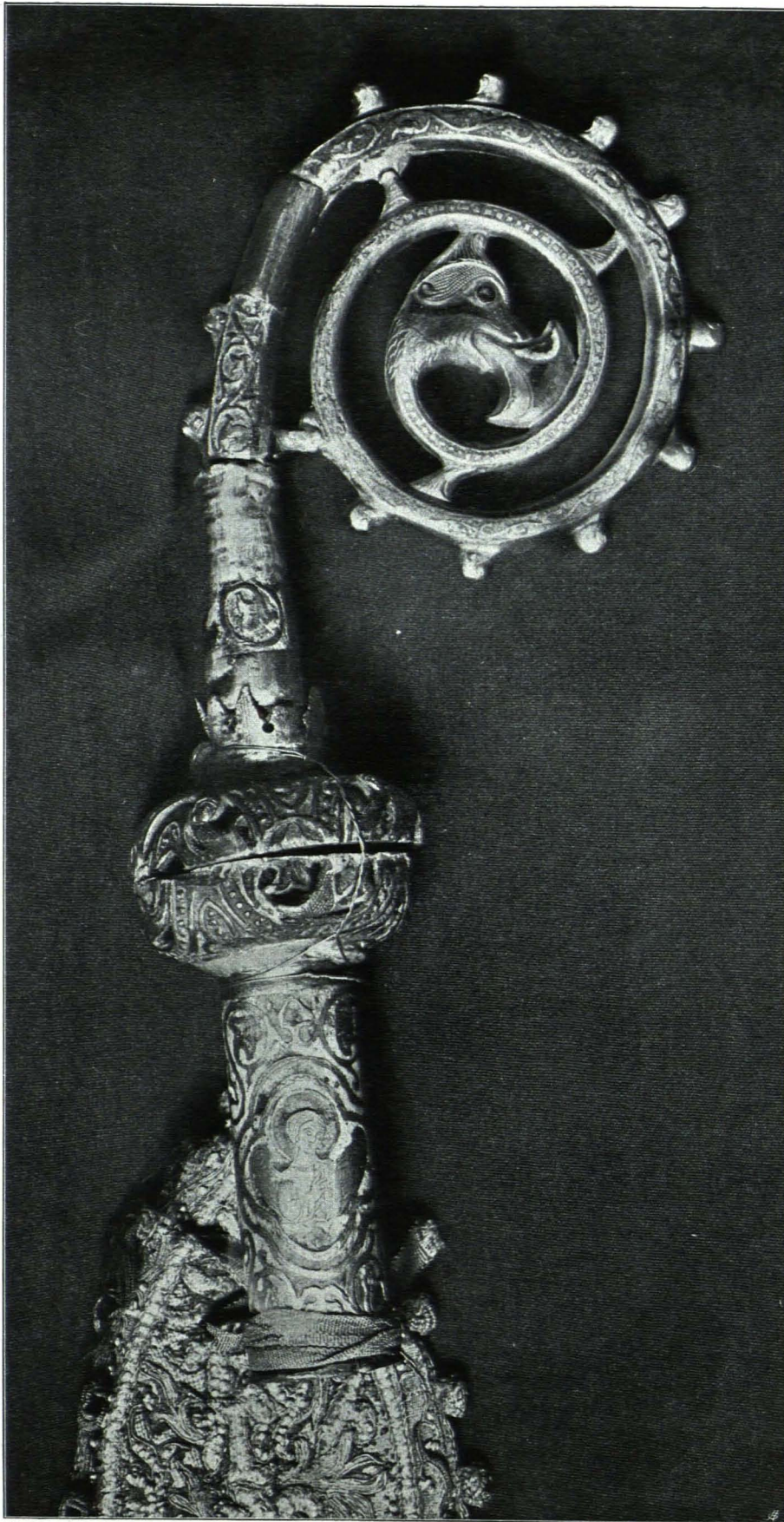


Fig. 85 Pastorale Nr. 1 (S. 56)



Weihwasser-  
kessel.

Weihwasserkessel: 1. Silber, vergoldet, in sechs Buckeln, die außen granuliert sind; unterer und oberer Rand sowie die Einschnürung glatt. An zwei verblichenen Gesichtsmasken hängt der massive, aus zwei gebogenen, weiblichen, geflügelten Hermen gebildete Henkel, dessen Knauf an einem Ringe hängt. Am oberen Rande gravierte Wappen Hohenems-Baumgarten zu Hohen-  
schwangau (?) Ende des XVI. Jhs. (Fig. 83).

Fig. 83.

2. Silber, in sechs Buckel ausgebaucht, die gleich dem sechslappigen Fuß mit getriebenem Bandornamente, Gesichtsmasken und Blütenpalmetten bedeckt sind. An zwei Gesichtsmasken der Henkel, mit Perlen und Früchten besetzt. Anhängerring. Um 1630. Vielleicht der 1631 von dem Salzburger Goldschmied Erasmus Bulli gearbeitete „Weichkhössl“ (S. LVII).

Krücken-  
pastorale.

Fig. 84.

Krückenpastorale: 108 cm lang (Fig. 84). Achtseitiger Holzschaff mit Stiefel. Oben emaillierter Silberbeschlag mit vier herabfallenden Dreieckslappen, zwei Schriftbändern, zwischen denen Kreuz- und Blattornamente angebracht sind. Obere Inschrift in Unziale des XIII. Jhs.: *AVE MARIA GRATIA P. F.* — Untere Inschrift: *CRAS DABOR: NON HODIE · AMOR · VIN · (CIT)*. Über dem Beschlage (das Zwischenglied fehlt) eine Elfenbeinkrücke, von der ein Arm sich einrollt und in einen Tierkopf mit ausgestreckter Zunge endet, während der andere Arm abgebrochen ist.

Dieses Pastorale, das in den Inventaren von 1462 und 1478 als ein „chlains alltvätrisch stäbl“ angeführt erscheint, soll der Tradition nach vom hl. Rupert herrühren. Eine bestimmte Datierung ist wegen der Einfachheit der Krücke — die Montierung dürfte nach der Schrift erst aus dem XIII. Jh. sein — sehr schwierig; ein einigermaßen verwandtes, aber reicheres Stück ist das *Pedum S. Heriberti* in Deutz (LIND, Über den Krummstab; HAUTHALER 22).

Pastorale.  
Fig. 85.

Pastorale: 1. (Fig. 85). Der Stab mit einer Gipsmasse überzogen, mit gestanztem Ornament, ein Band aus schwarzen Punkten mit ebenso gearbeiteten Rosetten darin. Oben eine Öse mit grünem und blauem Grubenemail zwischen vergoldeten gravierten Stegen. Wellenranke mit dreilappigen Blattenden um zwei Vierpässe mit je einer Halbfigur eines nimbierten Engels mit großen Flügeln. Der Schaft endet mit einem breitgedrückten Knauf aus Kupferbronze, der durchbrochen ist und in Medaillons Blattranken und Vögel enthält. Aus einer den Abschluß bildenden Krone geht die vergoldete Kupfercurva hervor, die mit Blattranken bedeckt ist, zwischen denen der Emailgrund teilweise fehlt. Die mit Krabben besetzte Curva rollt sich zweimal ein und endet mit einem Tierkopfe mit gravierten Haaren und eingesetzten Glasaugen. Im Inventar von 1462 als „Stab antiquorum Patrum“ bezeichnet. Zweite Hälfte des XII. Jhs. (M. Z. K. VI 74; CARL LIND, Über den Krummstab; HAUTHALER 24).

Fig. 86  
und Taf. XI.

2. (Fig. 86 und Taf. XI). Silber, die Curva vergoldet. Der Schaft ist aus drei Stücken zusammengesteckt, an die ein Schuh mit Stachel sich anschließt; die einzelnen Stücke durch Ösen mit beiderseits angesetzten Blütenfriesen verbunden. Der Schaft ist graviert und zeigt Ranken mit naturalistischen Blumen (Aklei, Distel usw.), mit durchgezogenem Schriftbände: *Collige, sustenta vasa stimula morbida lenta 1485*.

Die Curva beginnt mit einem mit Kreuzblumen besetzten Reif, an den sich die flachgedrückte sechsseitige Platte anschließt, an die sich ein kurzer, an den Kanten mit Rundstäben auf Postamenten besetzter Schaft anschließt; in seinen sechs Seiten sind Gewandengel mit Werkzeugen der Passion graviert; die Gewänder sind vergoldet. Die Dienste sind durch Wimperge mit angesetzten, durchbrochenen Nasen verbunden, hinter deren Geflecht die massiv gegossene Halbfigur eines Engels zwischen den mit Email eingelegten Wappenschilden des

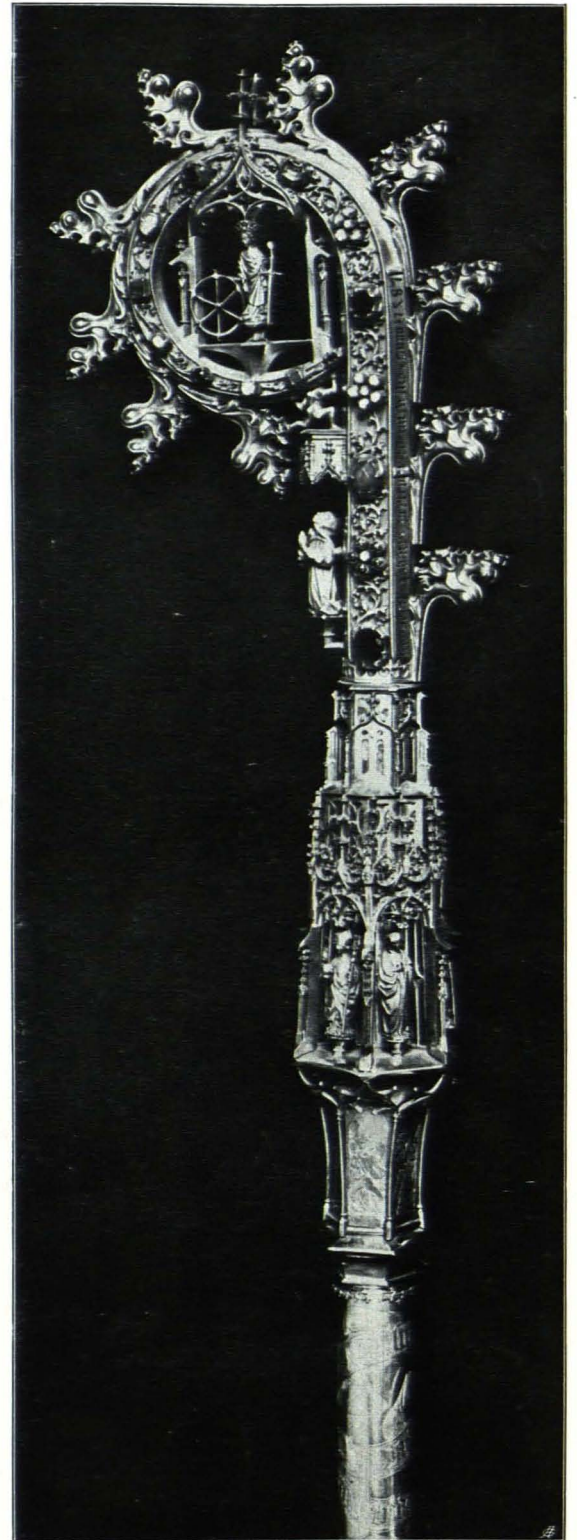
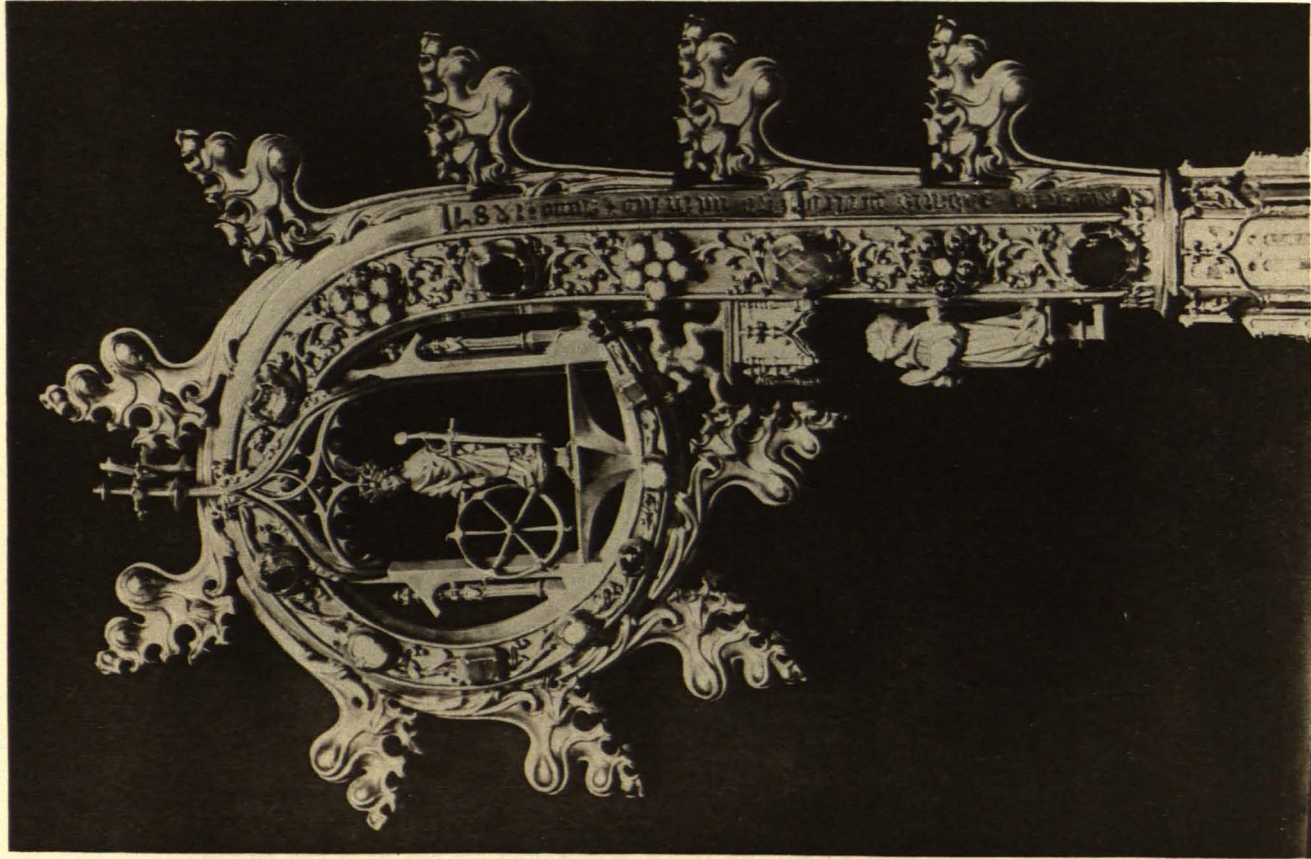
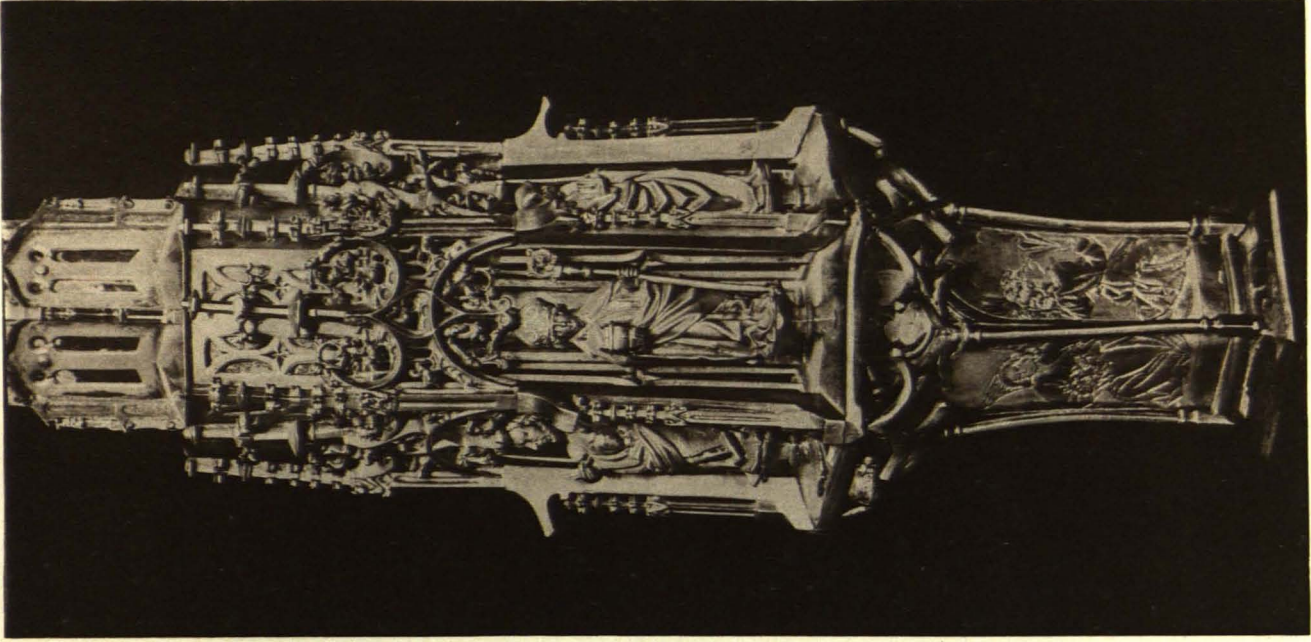


Fig. 86 Pastorale Nr. 2 (S. 56)





TAFEL XI PASTORALE NR. 2, CURVA UND KNAUF (S. 56)







Stiftes St. Peter und des Abtes Rupert sichtbar wird. Darüber ein überragender Baldachinbau, der durch sechs mit Fialen besetzte Strebepfeiler in sechs Figurennischen gegliedert ist. In jeder der mit reichem, durchbrochenem Maßwerk und aufgesetzter Kreuzblume abschließenden Figurennischen vollgessene, zum Teil



Fig. 87 Pastorale Nr. 4 (S. 59)

vergoldete Figürchen: Christus als Schmerzensmann, die Wundmale zeigend, Paulus, Petrus, Rupertus, Vitalis und hl. Jungfrau. Der Aufbau verjüngt sich zu einem Schafte, dem einfaches Maßwerk, mit krabbenbesetzten Kreuzblumen bekrönt, auf blau-grünen Emailgrund eingblendet ist.



Aus Kreuzblumenfries wächst die eigentliche Curva hervor, die von sechsseitiger Grundform ist. An den breiten Seitenflächen ist zwischen geriffelte, einfassende Leisten reiches Pflanzenrankenwerk eingebettet; dazwischen alternierend große Halbedelsteine in Kastenfassung und kleine Halbedelsteine und Perlen, die zu sechs zu einer Blütenrosette zusammengestellt sind; jenseits des die Krümmung überschneidenden Kielbogens nur einzelne Steine in Kastenfassung. Die Außenschrägen enthalten Silberbänder mit blauer Emailinschrift: *Inicium sapientie timor domini. Eccl. in primo.* — *Rudberti abbatis persto ego iussu suo Anno 1485.* Angeheftete, reich gebuckelte und gezackte Blattkrabben. Unter der Krümmung auf einer von rechtwinklig abgebogenem Dienste getragenen Konsole vollgegossenes Silberfigürchen des knienden Stifters mit erhobenen



Fig. 88 Reliquiar Nr. 1 (S. 60)



Fig. 89 Reliquiar Nr. 2 (S. 60)

gefalteten Händen. Darüber ein vierseitiger Baldachin mit eingblendetem Maßwerke an den Kanten und über den Kielbogen der Seiten. In der Krümmung ein von zwei Strebepfeilern mit angesetzten Fialen gestützter Kielbogen mit durchbrochener Maßwerkfüllung und bekrönender Kreuzblume, die die Krümmung durchbricht. Darunter frei gegossenes Silberfigürchen der hl. Katharina mit vergoldeter Krone, Gewand, Schwert und Rad.

Laut Inschrift 1485 von Abt Rupert angeschafft, der darüber sagt: *Item etiam comparavimus unum baculum Pastoralem, wigt mit Silber, Gold, Stain und Eisen allenthalben auf das minnest 252 21* (Chronik des Abtes Martin).



Zuerst im Inventar von 1497 erwähnt als: *baculum pastoralem, quem sepe dictus venerabilis abbas Rudbertus monasterio reliquit.* — Der Rechnungsvermerk selbst fehlt; es läßt sich daher nicht feststellen, welcher der sonst von Abt Rupert beschäftigten Goldschmiede — Pertold, Wolfgang oder Hans Mayr — der Verfertiger des Pastorale war.

3. 2·04 m lang. Als Schaft ein Narwalzahn mit vergoldetem Stiefel. Curva silbern, vergoldet, mit teils silbernen, teils vergoldeten Blättern übersponnen und mit Glasflüssen in Kastenfassung besetzt. Zu Ende der Curva Statue: Pastor bonus. Ortband mit gehämmertem Imitation eines Geflechtes. Ausgang des XVII. Jhs. Augsburger Beschauezeichen. Meistermarke (nach ROSENBERG<sup>2</sup> 432 wahrscheinlich Philipp Jak. Drentwett).



Fig. 90 Reliquiar Nr. 3 (S. 61)



Fig. 91 Reliquienostensorium (S. 61)

4. 2 m lang. Auf einem Narwalschafte; Curva silbern und vergoldet. (Fig. 87.) Über dem Ansatz mit herabfallendem Blätterkranz doppelt gebaucheter Knauf, die untere Ausladung mit Blättern und Muscheln, die obere mit drei frei vorstehenden Cherubsköpfchen und drei Medaillons in Schuppenrahmen und Blattranken verziert. Die Curva ist mit silbernen Blättern übersponnen und mit Glasflüssen in Kastenfassung und trägt am Ende auf silbernem Wolkenpostament die vergoldete doppelseitige Halbfigur des Pastor bonus. Salzburger Beschauezeichen, Meistermarke des J. Gebisch oder J. Gatto. Um 1700.

Fig. 87.



Reliquiare.  
Fig. 88.

Reliquiare: 1. Kupfer, vergoldet, 34 cm hoch (Fig. 88). Runder Fuß mit flacher Platte und eingezogenem, steilem Rande. Der Schaft ist durch einen gebuckelten Knauf und zwei Ringe gegliedert und umfaßt mit einem Zinnenkranze das fensterartig durchbrochene und mit einem Blattkranze bekrönte Reliquienhäuschen. Am Deckel drei aufgelegte silberne Rundmedaillons mit geschnittenen Köpfen: zwei männliche und eine weibliche Heilige, letztere mit Krone. Darüber auf einem Knaufe Kruzifixus an einem astartigen Kreuze mit Knospenansätzen und Inschrifttafel. Erste Hälfte des XIV. Jhs.

Fig. 89.

2. Silber, vergoldet, 25 cm hoch (Fig. 89). Sechspañfuß von runder Grundform, mit glattem Rande und Rautenfries; die Pässe durch eine Kante halbiert, so daß zwölf Lappen zu der von Kordeln eingesäumten, mit Rankenwerk und den Buchstaben *go* gravierten Einschnürung



Fig. 92 Madonnenostensorium (S. 62)

unter dem breitgedrückten, gebuckelten Nodus aufsteigen; an den Lappen oben sind zwei silberne Rosetten appliziert. Der unteren Einschnürung entspricht eine zweite über dem Nodus mit der Gravierung: *maria vir* (zu der das *go* gehört). Über der oberen Kordel steigt der achtseitige Schaft kelchartig sich erweiternd auf und trägt das zylindrische Reliquiar aus Glas, das oben und unten von je einem aufwärts und abwärts gekehrten, auf einer Kordel aufstehenden Kreuzblumenfries eingesäumt und seitlich von zierlich gegliederten Fialen mit Wasserspeiern flankiert wird. Das Reliquiar wird oben von einer runden Kehle abgeschlossen, die nach einer Kordel in einen siebenkantigen Abschluß mit siebenseitigem Postament mit durchbrochenen Vierpässen an den Seiten übergeht. Bekrönung: Statuette einer Heiligen, die Embleme fehlen (Katharina[?]). Um 1470. Repunzen. In dem Reliquiar Reliquie des hl. Paulus Apostel und Blattranke aus Goldfiligran mit aufgenähten kleinen Perlen.

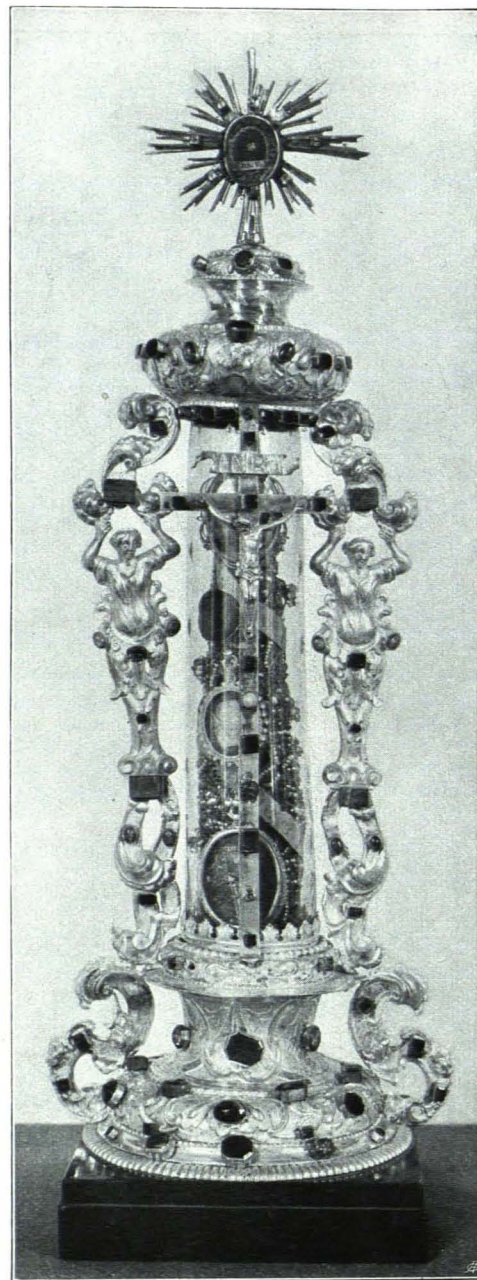


Fig. 93 Armlreliquiar (S. 62)



3. Silber, vergoldet, 25·5 cm hoch (Fig. 90). Vierpaßfuß mit ausspringenden Ecken. Angesetzter glatter Rand, die Lappen über Rautenfries aufsteigend. Über sechsseitigem Knaufe und sechsseitiger Einschnürung mit gravierten Blumen in jeder Seite der breitgedrückte, kantig gebuckelte Nodus mit sechs Rauten in Kastenfassung. Darüber Einschnürung und Knauf wie unten und kelchartig aufsteigender, mit einer Kordel abschließender Schaft, der einen silbernen, kugelförmigen, durch zwei Glaswände an der Vorder- und Rückseite abgeflachten Reliquienbehälter trägt. Die Einsäumung der Glaswände bildet ein krabbenartiger Kreuz-

Fig. 90.



Fig. 94 Reliquiare, links von 1639, rechts von 1610 (S. 62)

blumenkranz, die oben durch ein mit Kordelung und Zacken verziertes Scharnier verbunden sind. Dieses Scharnier ist oben und seitlich mit Blattrosetten besetzt, auf denen der Kruzifixus zwischen Maria und Johannes (die beiden letzteren über krabbenbesetzten, gebogenen Fialen) aufsteht. Mitte oder drittes Viertel des XV. Jhs. Im Behälter Reliquie des hl. Dionysius Areopag.

Reliquienostensorium: Silber, vergoldet, 32·5 cm hoch (Fig. 91). Runder Fuß, über glatter Platte steil aufsteigender Rand mit dreipaartigem Zickzackornament, der aufsteigende Fuß mit verschlungenen Blattranken geziert. Der kurze Schaft trägt zwei kleinere und einen größeren gebuckelten Wulst und um-

Reliquienostensorium.  
Fig. 91.



schließt mit einem Blattkelche den schmalen Glaszylinder, der ein rundgespitztes Dach mit Kreuzblumenfries, gravierter Schindelimitation und abschließender Kreuzblume trägt. Ende des XV. Jhs.

Madonnenostensorium.  
Fig. 92.



Fig. 95 Großer Kreuzpartikel (S. 64)

Madonnenostensorium: Silber, zum Teil vergoldet, 53 cm hoch, der Strahlenkranz 23 cm breit (Fig. 92). Der Fuß mit abgeschrägtem und ausgezacktem Rande, in drei Felder mit flach getriebenen Ornamenten auf gerauhtem Grunde, die Felder nach unten von hochgetriebenen Volutenbändern eingefasst, geteilt. Applizierte Perlschnüre, Rosetten und vor dem Ornament der Seiten kleines Fruchtbukett in Riemenwerk-



Fig. 97, 98 Kapselreliquiare Nr. 2 und 3 (S. 64)

rahmung. Als Fußabschluß ein breitgedrückter, mit einem Blattkranz besetzter Knauf. Darüber aus gekordeltem Ringe der dicke, mit flachgetriebenen Volutenornamenten und Früchten auf gerauhtem Grunde



Fig. 96 Kapselreliquiar Nr. 1 (S. 64)

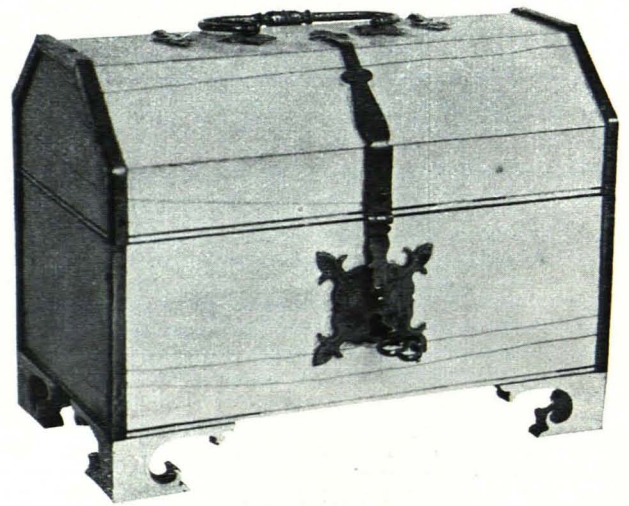


Fig. 99 Reliquienbehälter (S. 64)

geschmückte, mit drei Cherubsköpfchen besetzte Nodus, der einen über einer Kehle von drei Scharnieren mit angesetzten gravierten Lappen gehaltenen kugelförmigen Bergkristall trägt. Darauf über ovalem Medaillon mit Namenszug Jesus an der Vorder- und Mariä an der Rückseite unter Glas und einem zweiteiligen Sockelchen



die stehende Figur der Regina Bavariae in flachgetriebenem Relief in Strahlenglorie und einem Kranze aus stilisierten Blüten mit fünf Glasflüssen in Kastenfassung an größeren Blüten. An der Rückseite ist dem Gnadenbild eine gravierte Platte angesetzt, die den Namenszug Christi in Glorie und ein Wappen enthält. Salzburger Beschauzeichen und Meistermarke . (Hermann Weber, seit 1605 Meister?)

Armreliquiar: 47 cm hoch (Fig. 93). Aus Silber, mit zylindrischem Glasgefäße. Rundes Postament mit getriebenen Blattranken und eingesetzten Halbedelsteinen in Kastenfassung, seitlich mit Volutenranken be-

Armreliquiar.  
Fig. 93.

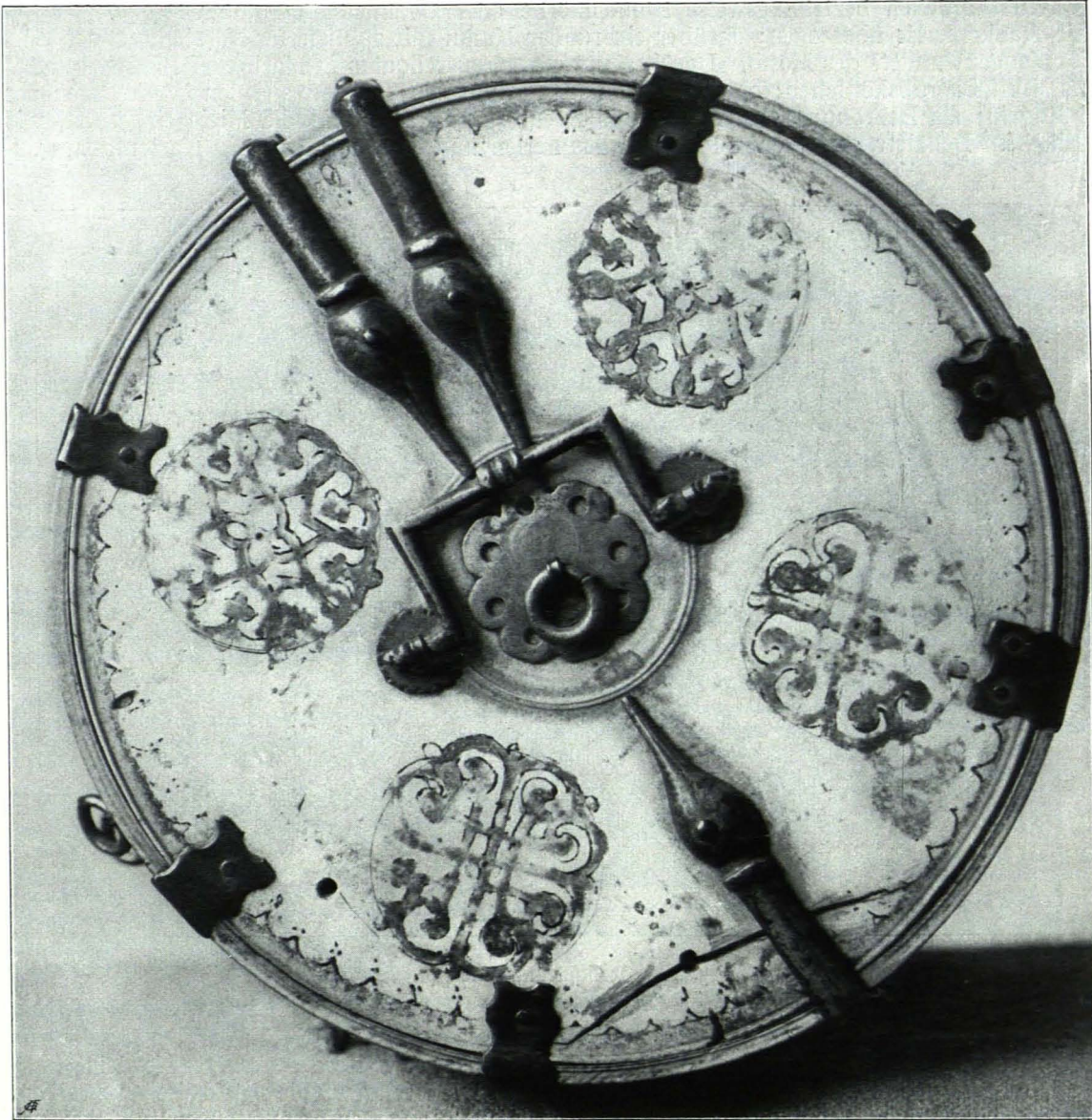



Fig. 100 Reliquienbehälter (S. 65)

setzt, die die den Glasbehälter flankierenden weiblichen Hermen tragen. Runder Aufsatz, mit Medaillon in Glorie bekrönt. An der Vorderseite eine Leiste mit Kruzifixus. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke . Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Reliquiare: 1. Reliquiar des hl. Amandus (Fig. 94). 70 cm hoch, 25 cm breit. Aus Silber, vergoldet; mit Glaszylinder. Vierpaßfuß mit profiliertem, mit Blattschnur besetztem Rande. Die Pässe mit getriebenen Blattranken mit eingesetzten Glasflüssen. Der runde Nodus mit Cherubsköpfchen, mit Einschnürung in einen Blattkelch übergehend, der den zylindrischen Behälter trägt. Ihn flankieren angesetzte Ranken, die ein Postament und eine Art Baldachin bilden; darunter Engelsfigürchen. Der obere Rand mit eingesetztem Steine, der Deckel in einem durchbrochenen Korb aus zackigem Blattwerke; als Bekrönung Kruzifixus auf

Reliquiare.  
Fig. 94.



einem Knaufe. Auf dem Deckel: *Pro reliquiis S. Amandi epi Wormaciensis III<sup>o</sup> Abbas Anno MDCX S. Petri fieri curavit.* Salzburger Beschau; Meistermarke **ISL**. *hoc vasculum Martinus*

2. Pendant dazu. Mit dem vorbeschriebenen in der allgemeinen Anordnung übereinstimmend, das Ornament entsprechend fortgeschritten. *Hoc vasculum pro reliquiis S. Amandi epi Wormaciensis Albertus Abbas S. Petri fieri curavit Anno MDCXXXIX.* Augsbürger Beschauzeichen wie beim Madonnenostensorium.

Großer  
Kreuz-  
partikel.  
Fig. 95.

Großer Kreuzpartikel: Kupfer, vergoldet, mit Silberappliken und eingesetzten Glasflüssen, monstranzförmig, 98 cm hoch, 48 cm breit (Fig. 95). Breitovaler Fuß mit ausgezacktem Rande; in den vier Lappen Cherubsköpfchen beziehungsweise Blumenkörbe oder Ovalmedaillon unter Krone. Der birnförmige Nodus mit Rankenwerk überzogen; darüber ein runder Knauf mit applizierter Darstellung des Sündenfalles und des Schlangensunders des Moses. Darüber um das Kreuzreliquiar in Hochrelief Petrus und Paulus und Magdalena, fünf Cherubsköpfchen; oben der Pelikan, darüber ein Tableau aus den Werkzeugen der Passion mit zwei Engeln; als Bekrönung Kruzifixus. Das Kreuzreliquiar selbst in die Mitte eingesetzt, mit großem Kreuzpartikel im Behälter, mit großen Rosetten aus Perlen und Halbedelsteinen in Kastenfassung. Um 1730.

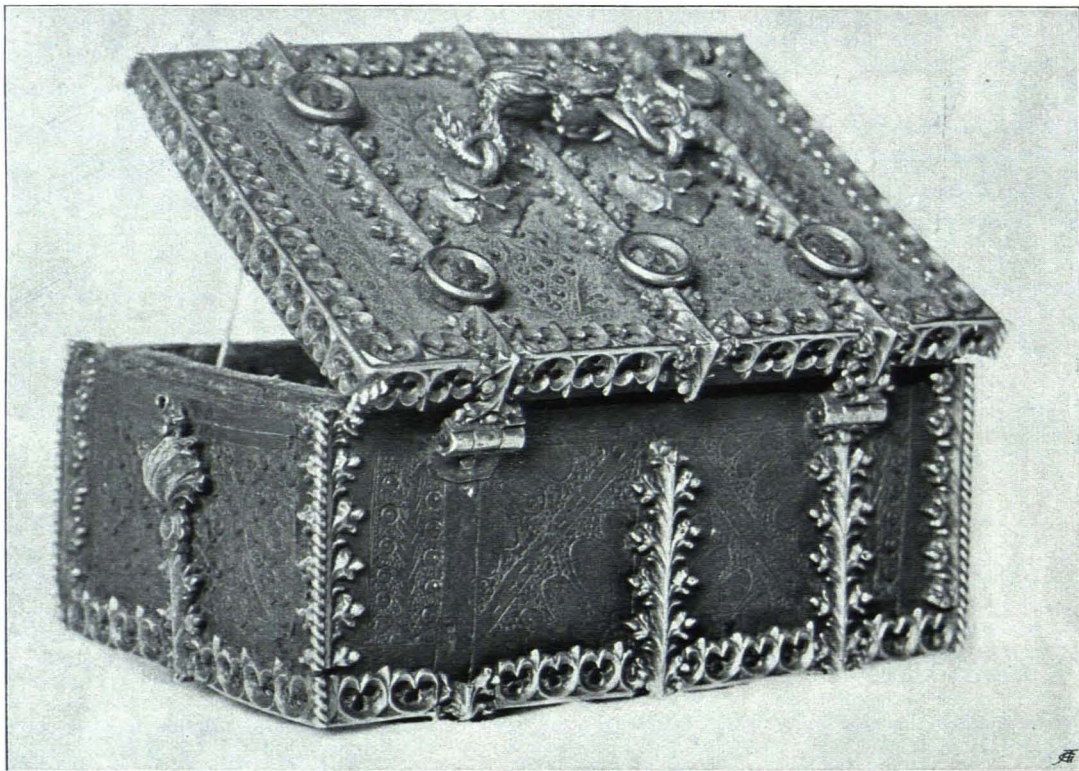


Fig. 101 Reliquienkästchen (S. 65)

Kapsel-  
reliquiare.  
Fig. 96.

Kapselreliquiare: 1. Silber, vergoldet, Durchmesser 8 cm (Fig. 96). An der Vorderseite runde Glaswand, die von einem gekordelten Rand eingefasst wird; herum zwei weitere angesetzte Kordeln; in der Kehle zwischen der innersten und der mittleren Ast mit Krabben. Die flachgewölbte Rückseite an zwei Scharnieren mit gravierten Darstellungen der Hl. Ursula und Barbara unter angedeutetem Maßwerke. Die Kapsel trägt oben einen kugelförmigen, mit einem gekordelten Ringe besetzten Knauf, daran ein Anhalter in Dreipaßform. — In der Kapsel steilovales verglastes Reliquiar in Fassung aus Volutengliedern, mit Goldschmiedemail mit angesetzten Steinen in Kastenfassung. Salzburger Beschauzeichen. Um 1490.

Fig. 97.

2. Aus Bergkristall, mit Silbermontierung (Fig. 97). Polygonale Platte, 6 cm Durchmesser, am Rand ein graviertes Blattkranz, an der Vorderseite um die runde Kapsel mit durchbrochenem und graviertem Riemenwerke belegt. Oben durchbrochener Aufsatz aus Riemenwerk mit Blüten und Blättern und abschließender Muschel. Daran Kette aus verschieden gestalteten Gliedern. Anfang des XVIII. Jhs.

Fig. 98.

3. Silber, zum Teil vergoldet, Durchmesser 7,5 cm, mit Perlmutterrelief (Fig. 98). Die flache Kapsel mit einer von einer Kordel eingefassten Glaswand an der einen, mit ebenso gefasstem Relief (Ölberg) an der anderen Seite. Um dieses gravierte Inschrift: *Marcus Winckler Mercator PRI Udalrico Priori hoc Agnus Dei Donavit Ann. 1610.* Zuäüßerst an der Kapsel gekordelte Einfassung mit angesetzten Rosetten und Anhaltern mit drei Ketten, die zu einem gekerbten Ringe zusammenlaufen. XVI. Jh.



Reliquienbehälter: 1. Kästchen; 17 cm lang, 13 cm hoch (Fig. 99). Aus Holz, mit Elfenbein belegt. Sarkophagform über kreuzblumenartig ausgezackten Füßen, die Kanten von Goldbronzestreifen eingefasst, drei ausgeschnittene, in stilisierte Blüten auslaufende Scharnierbänder, der Schlüsselbeschlag in vier Blüten an den Ecken auslaufend. Der Tragrings auf zwei als Rosetten gebildeten Appliken. Der Deckel ist an der Innenseite mit zwei rechteckigen dunkleren Holzfeldern eingelegt, die zweifarbige Intarsiastreifen einfassen. Um 1300.

Reliquien-  
behälter.  
Fig. 99.

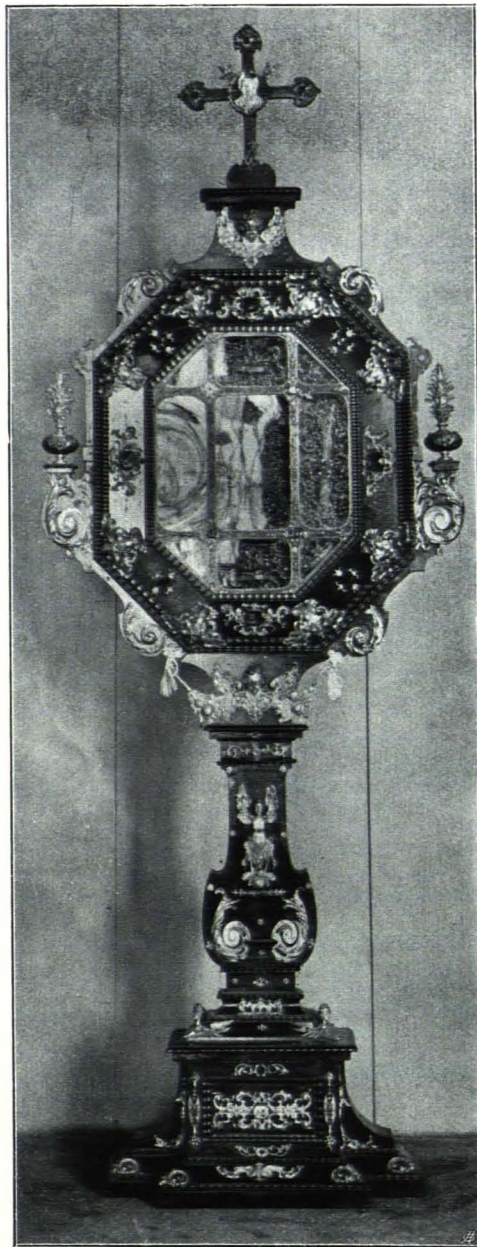


Fig. 102 Reliquiar (S. 66)

2. Zylindrisches, 15 cm hohes Kästchen mit einem Durchmesser von 14 cm (Fig. 100). Bein, mit Messingbeschlägen und verblichener goldener Bemalung am Deckel: am unteren Rand ein Vogel kenntlich, oben Zackenkranz, darin vier verschieden geformte Rosetten; am Zylinder drei Ranken aus dicken stilisierten Gliedern, an der einen ein Vogel kenntlich, die mittlere durch die zwei Scharniere verkürzt, ferner um den rechteckigen Schlüsselbeschlag quadratisches, von einer geschwungenen laufenden Blattranke eingefasstes Gitterwerk mit Blüten in den Feldern. Mehrere Scharniere. Der Tragrings an runden Plättchen mit gekerbtem Rande; mehrere weitere solche Plättchen mit Ringen daran. XIII. Jh. Vgl. ERNST DIEZ, Bemalte Elfenbeinkästchen und Pyxiden der islamischen Kunst im Jahrbuch der preussischen Kunststammlungen 1910.

Fig. 100

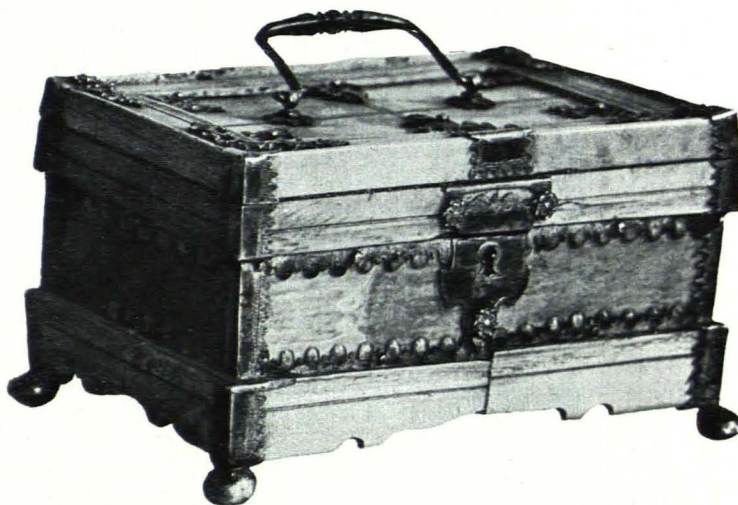


Fig. 103 Kästchen (S. 67)

Reliquienkästchen: 1. (Für den Gürtel des hl. Vital.) 10,5 cm lang, 7,5 cm breit, 5,4 cm hoch. Schwarzes Holz, mit gestanztem Muster mit vergoldeten Silberbeschlägen, die in Form von glatten oder gekordelten Leisten mit angesetztem, durchbrochenem Dreipaßfries oder blütenförmigen Krabben alle Kanten einfassen. Ähnliche drei Querleisten gliedern den Deckel und die Rückseite, während an der Vorderseite zwei solche Leisten ein rechteckiges Feld mit dem Schloßbeschlag mit Blattkrabben an den Ecken einfassen. An den beiden Außenseiten und der Unterseite Blattfriese, die in gebuckelte Krabben ausgehen. Die drei Leisten am Deckel sind mit je zwei runden Feldern besetzt, die einzelne Buchstaben enthalten: *d e t e t* (ein Buchstabe fehlt). Die Schließe besteht aus einem Drachen, der Traghenkel aus zwei

Reliquien-  
kästchen.

Drachen, deren Köpfe durch eine Öse geschlungen sind und deren Hintertatzen aneinander stoßen. Innen mit rosa Seidenstoff überzogen; an der Innenseite des Deckels ist ein Zettel mit Inschrift in Cursive des XVII. Jhs. über den Gebrauch des Gürtels. Ende des XV. Jhs. (Fig. 101).

2. 21 cm lang, 12,5 cm breit, 12 cm hoch. Silber, zum Teil vergoldet, mit aufgelegten Silberrähmchen, gravierten Blattranken. In eingelassenen Bergkristalltafeln geätzte Landschaften mit Burgen und Kirchen. Nürnberger Beschauzeichen; Meistermarke *H C*. Tremulierstrich. Ende des XVI. Jhs. Innen Fingerringe und Anhenker als Fassung der Reliquie, mit Perlen, Edelsteinen und Goldschmiedemail. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

Fig. 101.



3. 92 cm hoch. Holz, schwarz und vergoldet, mit silbernen Ansätzen und Appliken in vergoldeter Nische. Postament mit Maikrügen auf den seitlichen Postamenten. Im Schafte verglaste Reliquiennische, von Volutenansätzen und frei herabhängendem, auf glattem Silbergrunde appliziertem Riemenwerke flankiert. Im Hauptteile Glaszylinder zwischen gedrehten Säulchen, an deren Innenseite je ein in Volutengerank endender anbetender Engel aus Silber angebracht ist, während an den Außenseiten je ein Engel in Vollfigur steht. Kuppelförmiger Aufsatz mit Kreuz und Gloriole zwischen Maikrügen. Zahlreiche silberne Appliken. Einlage aus dem Beginn des XVII. Jhs.

4. 68 cm hoch. Holz, schwarz und vergoldet und mit Silberbeschlägen. In vergoldeter Rundbogennische Sarkophag, darüber ein Postament mit einem Glaszylinder zwischen seitlichen Volutenranken und mit aufgesetztem Kreuze. Sarkophag und Postament aus Ebenholz mit silbernen Appliken. Die Einlage Anfang des XVII. Jhs.

5. Pendant dazu.

6. 82 cm hoch. Holz, schwarz und vergoldet. In vergoldeter Nische Stehtafel aus Ebenholz, mit zahlreichen Silberappliken. Im Hauptteil achteckig gerahmtes Relief aus getriebenem Silber: Salvator mundi; darüber Namen-Jesu-Schild zwischen Maikrügen. Die Einlagen erste Hälfte des XVII. Jhs.

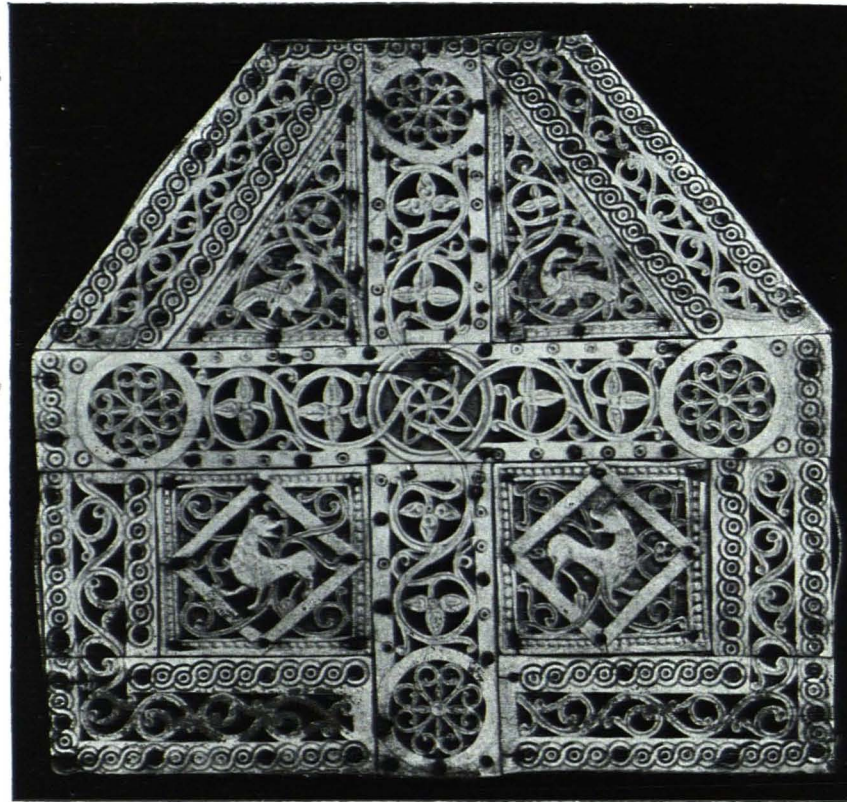


Fig. 104 Vorderwand des Reliquienschreins (S. 67)

7. Pendant. Relief: Mater-Dolorosa- und Namen-Maria-Schild.

8. 128 × 47 cm. Ebenholz, mit silbernen, teilweise vergoldeten Appliken. Viereckiger Fuß mit vortretendem Mittelteil, auf dem zwei Cherubsköpfchen aufrufen. Ausgebauchter Schaft mit applizierter Engelherme; der Übergang zum Hauptteil mit einem Cherubsköpfchen zwischen zwei Fruchtkränzen belegt. Der achteckige Reliquienbehälter verglast und durch Leisten mit Appliken in vier viereckige und vier dreieckige Felder geteilt; in einem furnierten Rahmen mit acht applizierten Cherubshermen. Glasflüssen in Kastenfassung und sechs Konsolenansätzen, von denen die zwei mittleren Maikrüge tragen. Als Aufsatz ein Postament mit Cherubskopf, darauf Kreuz, das an der Vierung ein ovales Medaillon mit Reliefkopf der Madonna trägt. Der ganze Aufbau mit vielen Appliken belegt. Beschauezeichen unkenntlich. Meistermarke *B. P.* Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 102).

Fig. 102.

9. Pendant. Am Kreuze Brustbild des Heilands.

10. 115 cm hoch. Ebenholz, mit Silberbeschlägen. Am Postament und im Hauptteil, den ein furnierter Rahmen mit seitlichen Rundsäulen einfaßt, verglaste Reliquiennischen. Volutenartige Seitenteile und Dreiecksgiebel, durch einen flachen Aufsatz gesprengt, der ebenfalls wieder Säulen, Volutenansätze und gesprengte Dreiecks-



giebel trägt. Im Aufsätze und in den Ansätzen des Hauptteiles verglaste Rundbogennischen mit Bildern: Hl. Schweißtuch, Maria, St. Petrus. Als Bekrönung Name Maria in Gloriole. Über dem ganzen Aufbau Silberappliken und Glasflüssen in Kastenrahmung verstreut. Mitte des XVII. Jhs.

11. Pendant dazu, mit Bildern: Kruzifixus, Franz von Assisi, Magdalena und Namen Jesu.

12—15. (Vier Stück). 120 cm. Blech, versilbert. Postament mit zwei Volutenfüßen, darüber Rahmen, der wie der Aufsatz eine verglaste, ausgeschweifte Reliquiennische umgibt. Die ganze Oberfläche mit getriebenen spät-flamboyanten Ornamenten, Baldachindraperien und Blattkränzen bedeckt. Nach 1780.

Kästchen: 1. 17 cm lang, 11 cm breit, 10 cm hoch. Aus weißem Bein, mit gemalten Fülltafeln und furnierten Einfassungen; rechteckig, mit abgeschrägten Kanten. Ausgeschnittene Füße. Die Malereien stellen allegorische Frauengestalten dar. Messingbeschlag am Schlüssellocke. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.  
2. Aus Elfenbein, 13 cm lang, 8 cm breit, rechteckig, mit Silberbeschlägen in Form ausgezackter Bänder und Blattranken. Schloßbeschlag mit Rosetten, profilierter Griffing; vier Kugelfüße. Die Unterseite zeigt ein Schachbrettmuster (Fig. 103). Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

Kästchen.

Fig. 103.

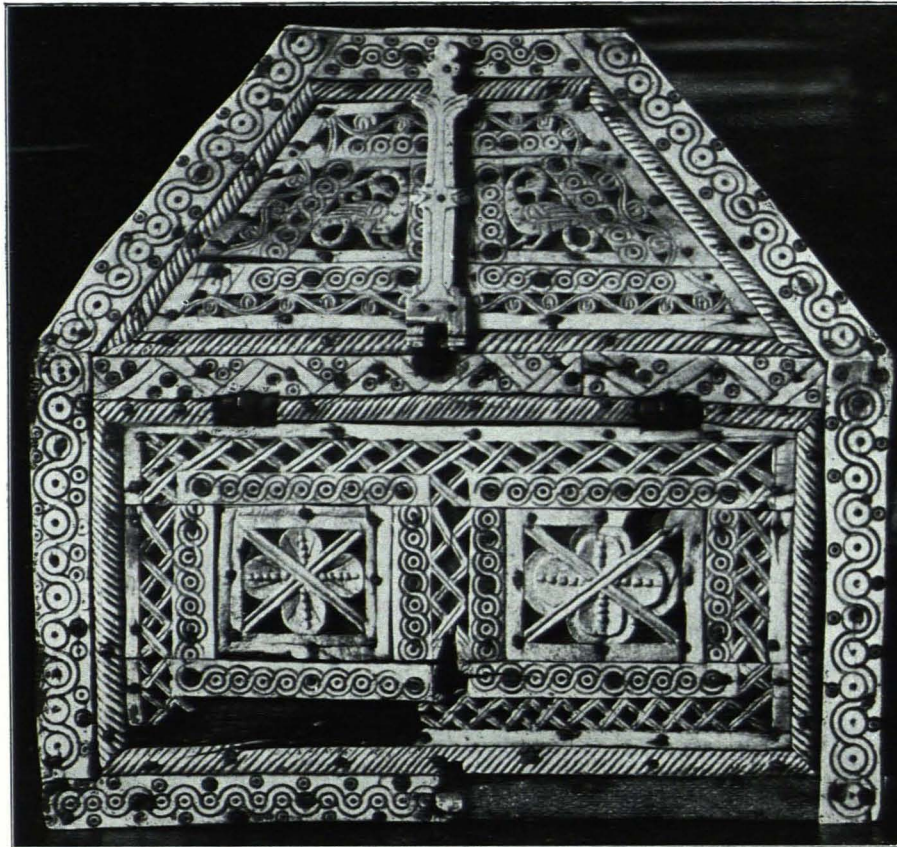


Fig. 105 Rückwand des Reliquienschreins (S. 68)

Reliquienschrein: 1. 20 cm lang, 8 cm breit, 18 cm hoch. Sarkophagform; Auflagen aus Elfenbein auf Holzgrund, der zum Teil mit Goldblech verkleidet ist. Das Elfenbein ist in verschiedenen breiten Streifen mittels Nägel befestigt; die Streifen sind zum Teil graviert mit roter, schwarzer und grüner Farbe, zum Teil ausgeschnitten. Alle ansteigenden Kanten sowie der untere Abschluß der Hauptseiten und der obere der Deckelseiten sind von runden Flechtbändern begleitet, an die sich zum Teil schwarze Kreise mit Punkten im Zentrum schließen. An der Vorderseite (Fig. 104) bildet den oberen Abschluß ein Streifen mit seitlichen Rosetten aus durchbrochenen Blattranken; dazwischen durchbrochene Wellenranken, die in dreilappige Blätter enden. Darunter ein senkrecht darauf stehender Streifen mit einer durchbrochenen Rosette und einem kurzen Rankenfries. Dadurch zerfällt die Vorderwand in zwei Rechtecke, deren obere und innere Einfassung bereits genannt ist, deren untere und äußere Einfassung durch eine fortlaufende Wellenranke gebildet wird, an die sich innen ein Flechtband anschließt. Die Mitte des Rechteckes ist mit Perlschnur eingefast und enthält eine übereck gestellte Kante, die auf durchbrochenem Rankengrunde heraldisch verkehrt gegeneinander gestellte Löwen enthält.

Reliquienschrein.

Fig. 104.



- Fig. 105. Die Rückseite (Fig. 105) wird von schraffierter Leiste eingefäßt, innerhalb deren sich ein durchbrochener Rautenfries anschließt; ein gleicher Mittelstreifen teilt die Seite in zwei Rechtecke, die von je einem Flechtbande gerahmt wird; darinnen eine vierblättrige Rosette. Die beiden Schmalseiten werden durch ein Flechtband längsgeteilt; in jeder der beiden Hälften ein durchbrochenes Flechtband mit runden Blättchen (Fig. 106). Die Vorderseite des Deckels ist seitlich von zwei Flechtbändern mit einer durchbrochenen Wellenranke
- Fig. 106. Die Vorderseite des Deckels ist seitlich von zwei Flechtbändern mit einer durchbrochenen Wellenranke

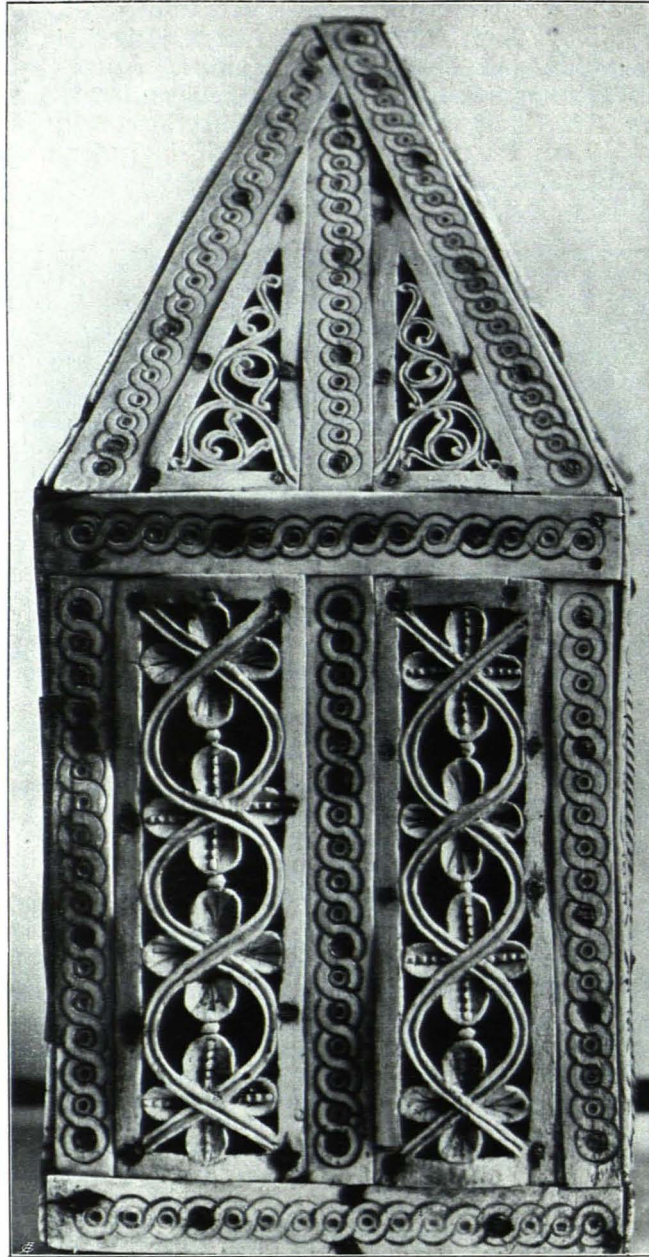


Fig. 106 Schmalseite des Reliquienschreins (S. 68)

dazwischen eingefäßt. Senkrechter Mittelstreifen, wie an der Vorderwand darunter. Die zwei anschließenden dreieckigen Zwickel enthalten in Blattranke je eine Taube. Die Rückseite des Deckels von schraffierter Leiste eingefäßt; oben und unten eine durchbrochene Wellenranke; die Streifen dazwischen enthalten zwischen Flechtbandleisten Drachen. Davor angeheftete Verschußleiste. Die Schmalseiten des Deckels durch Flechtband untergeteilt, mit durchbrochenen Wellenranken in den dreieckigen Zwickelfeldern. — Der obere Rand des Deckels mit Flechtband und gravierten Kreisen verziert. — Interessante, vielleicht vorderhand nicht lokalisierbare Arbeit des XI. Jhs.



2. (Amandusaltaar.)  $59 \times 65$  cm (Fig. 107). Hölzernes, achtseitiges Gehäuse, vergoldet, mit geschnitzten, versilberten, applizierten Blütenranken. Vorder- und Rückseite etwas breiter, alle mit geschliffenen Glaswänden, rechteckig, mit abgeschrägten Ecken. An den Kanten auf übereck gestellten Postamenten nach oben verjüngte Glassäulchen, über der Abschlußplatte Glasknäufe. Der Deckel aus Silber, vergoldet, mit silbernem, appliziertem Ornament: Volutenbänder, Fruchtbüschel an Maschen und Spitzblätter. Der Deckel besteht aus einem auf dem unteren Gehäuse aufstehenden Pultdache, das jederseits durch zwei breitovale geschliffene Gläser (darin Reliquien) durchbrochen ist. Darüber Aufsatz, der in verkleinertem Maßstabe die Form des Hauptreliquiars wiederholt, nur daß auch die Basis durch Glaswände unterbrochen wird

Fig. 107.

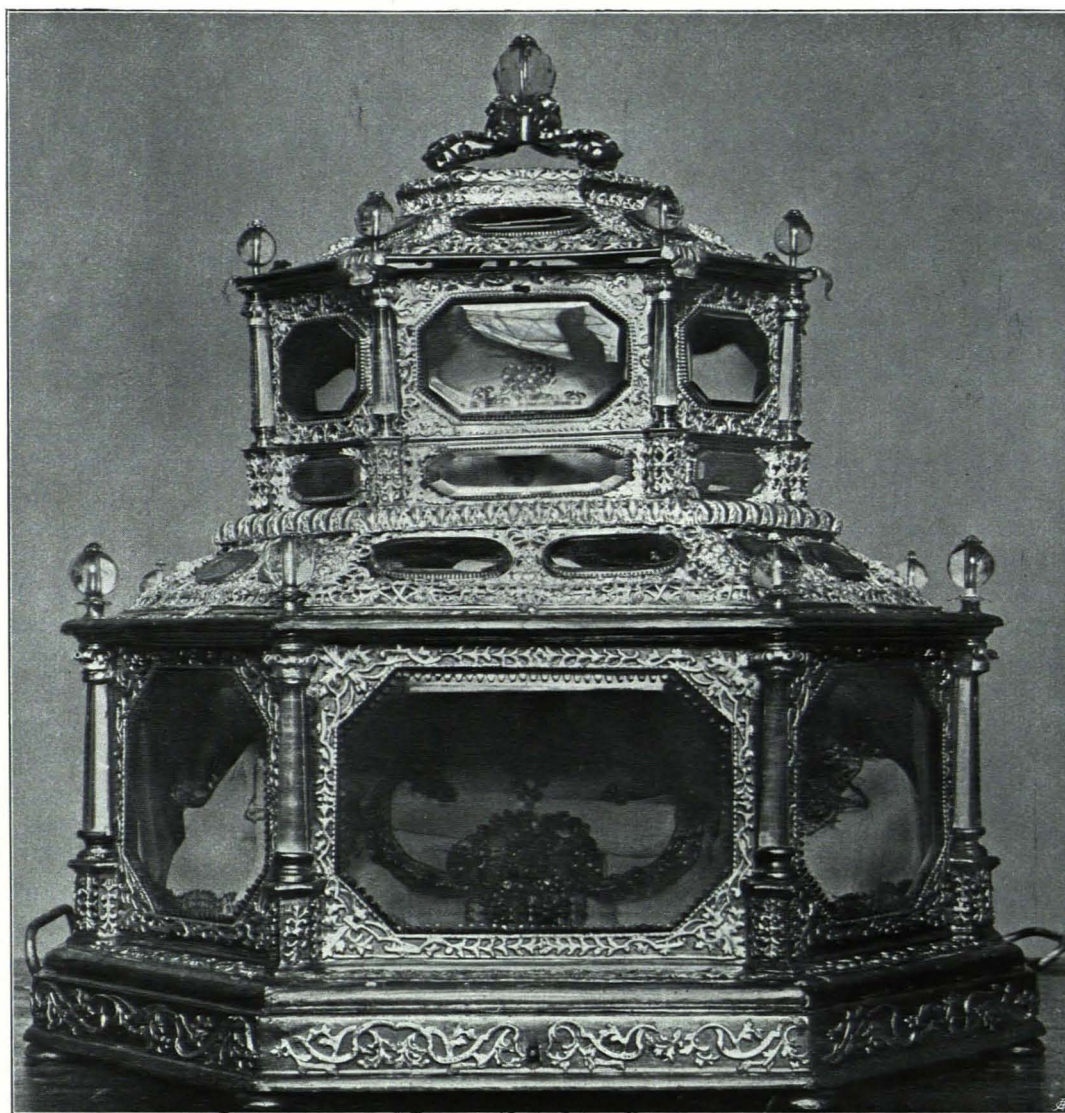


Fig 107 Reliquenschrein vom Amandusaltaar (S. 69)

und im Pultdach jederseits nur ein Glasoval eingesetzt ist. Den oberen Abschluß bildet eine Deckplatte, die ein viereckiges Glasfeld mit abgeschrägten Ecken enthält, und vier aufsteigende Voluten mit Steinen in Kastenfassung und einen bekrönenden, geschliffenen Glasknaufe. Meisterzeichen **PH**. 1659[?] (siehe S. LXXVII und LXXXI).

3. (Rupertusaltaar.)  $72 \times 37$  cm (Fig. 108). Ebenholz, mit Silbereinlagen. Sarkophag auf volutenähnlichen Kugelfüßen mit aufstehenden, rund gegossenen Cherubsköpfchen, vor ausgeschnittenen liegenden Voluten in Ebenholz. Die Seiten in rechteckigen Breitfeldern in Rahmen vertieft, ähnliche, trapezförmige Felder im Deckel. In allen Feldern Silbereinlagen: Riemenwerk mit stilisierter Draperie und Spiralblättern. In den Schlössern appliziertes ähnliches Silberornament. In Silbereinlage das Datum 1628.

Fig. 108.



Fig. 109. 4. (Benediktusaltar.)  $64 \times 39$  cm. Silber, getrieben (Fig. 109). Sarkophag auf plattgedrückten Kugelfüßen. Am Deckel Trophäen, Blattranken, Blumengirlanden, Volutenbänder und Blumenbuketts, an den Seiten Muscheln und Volutenranken, die in Blattranken übergehen. Am Deckel ein glattes, querovales Medaillon in Perlschnurrahmen. Acht weitere hochovale Medaillons an den Seiten, mit flachen Laubkränzen gerahmt und



Fig. 108 Reliquierschrein des Rupertusaltars (S. 69)

mit einer Krone gekrönt. In den drei Medaillons der Vorderseite getriebene Reliefs: St. Benedikt, St. Plazidus, St. Maurus; unter dem hl. Benedikt Rabe mit Brot und Kelch mit Schlange. Die drei Medaillons der Rückseite glatt, die zwei an den Schmalseiten mit Inschrift: *Parva particula SS. P. N. Benedicti*



Fig. 109 Reliquierschrein vom Benediktusaltar (S. 70)

*Monachorum Patriarchae cum Authenticis ex munificentia E<sup>m</sup>mi Cardinalis Wolfgangi Hannibalis de Schrattenbach Ao Dñi 1721 und Insignis reliquia seu os S. Placidi Protomartiris ex ordine divi Benedicti Messanae in Sicilia cum Authenticis ex munificentia Illmi Dñi Ioan. Bapt. Marci liberi Baronis de Zuana. Aō dñi 1721. Salzburger Beschauezeichen; Meistermarke*  *, wohl Jakob Friedrich Gätto.*



5 und 6. (Zwei Pendants.) 91 cm hoch, 50 cm breit. Aus Holz, mit Silberblech verkleidet (Fig. 110). Aus einer von Voluten eingefassten Staffeln mit Reliquie des hl. Fructuosus in Perlenstickerei und einem Aufbau mit einer Segmentbogennische mit seitlichen Volutenbändern und Blattranken bestehend; Aufsatz mit seitlichen Blumenvasen und Mittelteil mit rundem Reliquienbehälter, herum stachlige Blattranken, zu oberst Krone. Vorn Monogramm *P. A. S. P.* (Abt Placidus). Dreimal Salzburger Beschauezeichen und Meistermarke *JG*? Um 1730. Im Mittelteile Reliquie der hl. Elisabeth V. mit einem Kronreif mit perlgestickten Ranken und eingesetzten Steinen (um 1730); vorn ein Anhenker aus Goldranken mit Emailinlage und fünf hängenden Perlen (um 1600).

Fig. 110.

Hausaltärchen: 1. 69,5 × 25 cm. Silber, teilweise vergoldet (Fig. 111). Spitzausgezackter Vierpaßfuß auf querovaler Grundlage. Über glatter Fußplatte steil aufsteigender, vergoldeter Rand, der zwischen Profilierungen ein Rautenband trägt. Der ansteigende Fuß zerfällt in vier breitere und in vier schmalere Lappen, an den breiteren eingravierte Figuren unter fialenbekrönten Baldachinen: St. Katharina, St. Rupert, St. Andrä, St. Benedikt. Rechts und links vom hl. Andreas Jahreszahl 1494.

Hausaltärchen.  
Fig. 111.

Fig. 110 Reliquierschrein (S. 71)

Am Schafte über einer doppelten Profilierung in vergoldeter, gezahnter Rahmung Perlmutterrelief: Engel mit Schweißstuch in viereckigem Rahmen, an der unteren Leiste Jahreszahl 1494(?), an der oberen Inschrift: *INRI*. An den Schmalseiten des Schaftes aufgelegte Schilder mit den Wappen des Stiftes und des Abtes Rupert Keuzl. Der Übergang zum Altarschrein beiderseits in eine Nase ausspringend. Vorn zwischen vergoldetem Maßwerke mit blauem Emailgrunde in kreisrunden gerahmten Rahmen Perlmutterrelief: Maria Verkündigung, am Betstuhl Baldachin mit Wimpergen und Fialen. An der Rückseite Gravierung: Das letzte Gericht, Christus zwischen Maria und Johannes, zwei Tuba blasende Engel oben; unten drei Auferstehende. Den Übergang zum Altarschrein bildet eine ausragende Platte mit Rundstab und Hohlkehle, oben Jahreszahl 1494. Der Altarschrein und seine beiden quergeteilten Flügel tragen vorne in vertieften Feldern auf blankem Grunde Perlmutterreliefs, an der Rückseite Gravierungen.

Mittelschrein; vorn: Kreuzigung (Fig. 113), Kruzifixus zwischen Sonne und Mond, drei Blut auffangende Engel, hl. Frauen, Hauptmann und schildtragende Krieger. In den Flügeln vier Reliefs: Christus vor Pilatus, Kreuztragung, Christus am Ölberge, Grablegung, alle unter Maßwerkarkaden (bei der Grablegung herausgebrochen).

Fig. 113.

Rückseite: In der Mitte Abendmahl (Fig. 112), an den Flügeln Geißelung, Gefangennahme, Dornkrönung und Auferstehung. Auf der mit Rundstab und Hohlkehle profilierten Deckplatte des Mittelschreins umlaufende Inschrift in gotischen Minuskeln: *Inicium Sapientie timor domini, Ecce (Ecclesiastici) primo. Rudberti abbatis persto ego iussu suo.*

Fig. 112.

Dreiteiliger Aufsatz, seitlich von Fialen begrenzt, in der Mitte durch zwei höhere in einen reichen Baldachin ausmündenden Säulchen gegliedert. In den Seitenteilen unter Maßwerk und Strebegen mit Krabben gerahmte Rundreliefs aus Perlmutter beziehungsweise Bein: St. Georg und St. Katharina. Dazwischen hochovales, gerahmtes Perlmutterrelief: Maria mit Christkind, zwischen zwei Engeln thronend.

Darüber freistehende Statuette: Christus, die Wunden weisend. Die Rückseite der drei Aufsatzmedaillons trägt Fischblasenmuster auf blauem Emailgrunde. Am Fuße über der hl. Katharina Salzburger Münzzeichen. Arbeit des Salzburger Goldschmiedes Perchtold (S. XXVI) von 1494. Das Abendmahl ist eine freie Kopie nach dem Stich B. 2 des Meisters J. A. M. von Zwolle (Abb. bei Molsdorf, Die niederländische Holzschnittpassion, 1908, Abb. 2). Geißelung und Gefangennahme sind nach den Stichen Schongauers B. 12 und 10 frei kopiert. 2. Zirka 30 cm hoch. Aus schwarzem Holze mit vergoldeten Messingreliefs. Über dem Postament mit Schublade Staffeln mit eingelassenem Relief: Flucht nach Ägypten. Darüber der von Halbsäulen eingefasste rechteckige Hauptteil, mit eingelassenem, als Applike gearbeitetem Relief, Christi Geburt, und mit angesetzten Flügeln, mit rundbogigen Reliefs, mit Darstellungen von Kriegeren. Über dem dreiteiligen Abschlußgesims mit in die Attika eingelassenem Plättchen mit *I. H. S.* Aufsatz mit Tondo: Lamm Gottes zwischen Voluten. Um 1560.

3. 106 × 46 cm. Ebenholz; mit einer Miniatur auf Pergament (Fig. 114). Viereckiges Postament auf sechs Kugelfüßen, mit reichgegliedertem Mittelteile, das unten ein aufgelegtes vergoldetes Cherubsköpfchen und eine Reliquiennische, oben eine Rundbogennische mit der silbernen Statuette eines Engels trägt und von zwei kleineren Postamenten mit Reliquiennischen und Maßkrügen flankiert wird. Bildaufsatz: Hl. Familie mit Johannes dem Täufer und Engeln, in profiliertem Rahmen mit Reliquienbehältern, seitlich angesetzten,

Fig. 114.



gerollten Volutenbändern; Cherubsköpfchen und Giebelaufsatz zwischen kleinen Postamenten. Als Bekrönung ein Maikrug. Der ganze Aufbau mit silbernen und teilweise vergoldeten Appliken überstreut. Repunzen. Um 1650. Vielleicht identisch mit den von G. Leider 1656 gelieferten „altär“ (S. LXXIV). Oder ist die Miniatur mit der 1671 von Hofler gelieferten zu identifizieren (S. XCVI [?]).

4. Pendant. Bild: Hl. Nacht (Anbetung der Engel). (Aber leichter. Kopie [?].) Repunzen.

Standkreuze.  
Fig. 115.

Standkreuze: 1. 208 cm hoch. Ebenholz (Fig. 115). Mit Silberappliken, teilweise vergoldet. Viereckiges Postament mit seitlichen Voluten, Obelisk und aufgesetztem, silbernem Totenkopf. In vertieftem Mittelfelde vergoldetes Relief des heiligen Schweißtuches. Das ganze Postament sowie der Schaff und die in Dreipässen endenden Arme des Kreuzes mit Rankenappliken beziehungsweise Cherubsköpfchen belegt. Das Korpus aus Silber, mit vergoldetem Lendentuche. Darüber Inschrifttafel in doppelter, ausgeschnittener Rankenkartusche. Auf den Dreipässen Rundmedaillons mit Halbfiguren in Relief: Maria, Johannes und Gott-Vater. Salzburger Beschauzeichen. Meistermarke des Peter Braunssmändl, seit 1563 Bürger (?). Repunzen. Erstes Viertel des XVII. Jhs.

2. 78,5 cm hoch. Ebenholz. Silbernes Korpus, Postament mit Silberbeschlägen. Mitte des XVII. Jhs.

3. 101 cm hoch. Ebenholz. Silbernes Korpus, Postament mit Silberbeschlägen und getriebenem Relief: Christus am Ölberg. Mitte des XVII. Jhs.

4. 122 cm hoch. Ebenholz. Am Postament Beschläge und halbrund abgeschlossenes Relief: die Auferstehung. Beide wie das Korpus aus Silber. Mitte des XVII. Jhs.

5. 102 × 39 cm. Silber, teilweise vergoldet. Dreiseitiges Volutenpostament mit Kugelfüßen und Cherubsköpfchen, vorn gerahmtes ovales Medaillon mit bekrönendem Maskaron. Darüber ein zweites verjüngtes Postament mit applizierten Cherubsköpfchen an den eingezogenen Seiten. Kreuz mit Dreipaßenden, durch Cherubsköpfchen verziert. Korpus mit vergoldetem Lendentuche. Darüber Inschrifttafel in Volutenbandrahmung. Augsburger Beschauzeichen. Meistermarke R<sup>2</sup> 332, Lucas Neißer (?) Mitte des XVII. Jhs.

6. 128 × 37 cm. Silber, zum Teil vergoldet. Dreiseitiges Volutenpostament auf Kugelfüßen. An den Voluten Cherubsköpfchen und Fruchtkränze, an den Breitseiten gerahmte ovale Medaillons mit Stifterwappen beziehungsweise Namen Jesu und Mariä. Von Blattzweigen, Fruchtkränzen und einem bekrönenden Medaillon umgeben. Darüber ein kleineres Postament mit dem Wappen des Stiftes und des Abtes Albert. Die ausgeschweifte Deckplatte durch einen Totenkopf und drei Volutenranken mit dem gemaserten Schaffe verbunden. Korpus mit vergoldetem Strahlennimbus, darüber in Volutenbandrahmen die Inschrifttafel. Salzburger Beschau. Um 1650.

7. 59 cm hoch. Ebenholz. Mit versilbertem Korpus und Beschlägen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

8. 63 cm hoch. Ebenholz. Mit versilbertem Korpus und Beschlägen aus durchbrochenen Blattranken

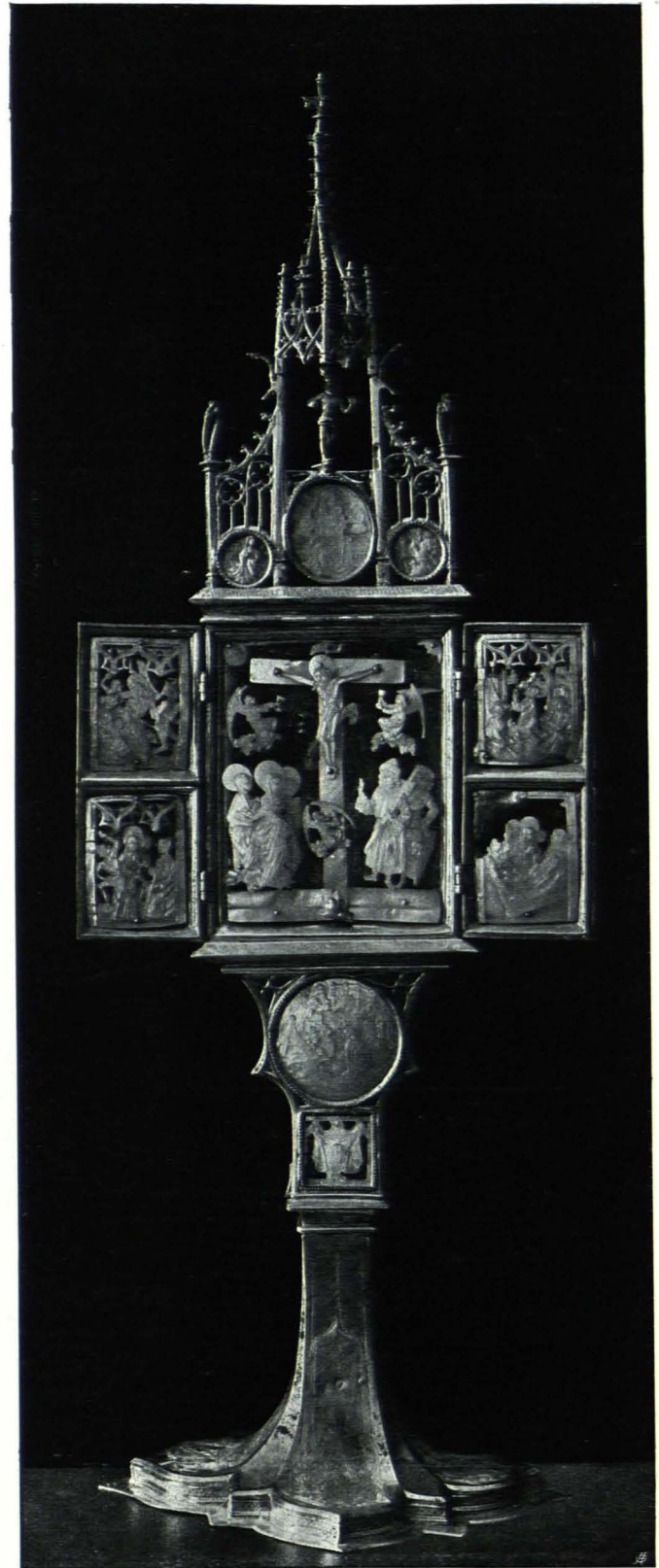


Fig. 111 Hausaltärchen (S. 71)





Fig. 112 Rückseite des Hausaltärens Fig. 111. Gravierung nach dem Meister von Zwolle (S. 171)







mit einem Cherubsköpfchen. An der Vorderseite des Postaments Medaillon mit Halbfigur Christi als Schmerzensmann. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. (s. S. LXXXIII, 1661).

9. 82 cm hoch. Ebenholz. Korpus aus Bein. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

10. 153 × 33 cm. Holz. Mit Korpus und Beschlägen aus Silber. Viereckiger Sockel zwischen ausladenden Deckplatten, vorn halbrund abgeschlossenes Relief: Maria mit dem Kinde, von Fruchtkränzen umgeben. An den Deckplatten und am Schafte Blattranken. Um 1670.

11. Ebenholz, mit Silberappliken. Dreiseitiges Volutenpostament mit flachen Kugelfüßen und



Fig. 113

Mittelschrein des Hausaltärchens, Fig. 111 (S. 71)



Fig. 114 Hausaltärchen (S. 71)

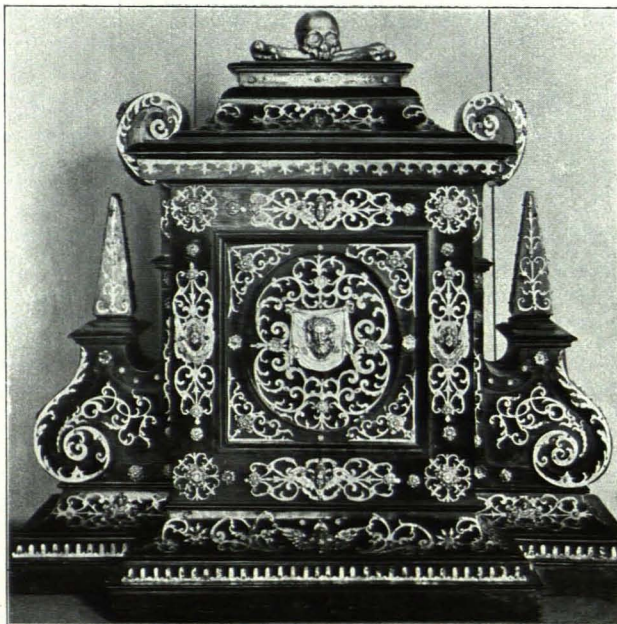


Fig. 115

Postament eines Standkreuzes (S. 71)

aufgesetzten Cherubsköpfchen, an den Breitseiten ganz überdeckt, mit krautigen Ranken, die ein ovales Medaillon mit den Wappen des Stiftes und des Abtes Edmund beziehungsweise mit den Namen Jesu und Mariä umrahmen. Schaft und Querbalken mit aufgelegten Blattranken und vier Dreipaßenden verziert. In-schrifttafel mit Rankenrahmung. Im Medaillon Inschrift: *Edmundus Abbas S. Petri 1682*. Identisch mit dem Kreuzifix, den der Augsburger Goldschmied Johann Franz Fesenmair 1682 lieferte (vgl. S. CIII ff.).



12. 133 *cm*. Ebenholz. Im Postament Reliquienische. Beschläge, Korpus und rankengerahmte Inschrifttafel aus Silber. Ende des XVII. Jhs.

13. 58 *cm* hoch. Ebenholz. Mit versilberten und Messingrosetten und Rankenbeschlägen. Ebenso die an Stelle eines Korpus befestigten Symbole der Kreuzigung: Schweiß Tuch, Herz, Hände und Füße Christi in Glorie; zu oberst Krone. Im Postament Reliquienbehälter. Ende des XVII. Jhs.

14. Ebenholz mit Schildkrotbelag und versilbertem Korpus und Beschlägen; in vertieftem Vierpaßfelde des Postaments Halbfigur der schmerzhaften Mutter Gottes. Ende des XVII. Jhs.



Fig. 116 Altaraufsatz mit Ölbergrelief (S. 75)

15. 84 *cm* hoch. Ebenholz. Silbernes Korpus, Postament mit silbernen Beschlägen und Inschrifttafel in Rankenrahmung. Um 1700.

16. 98 *cm* hoch. Ebenholz. Korpus und Inschrifttafel aus Bein. Am Postament verglaste querovale Reliquienische. Um 1700.

17. 56 *cm* hoch. Ebenholz. Mit versilberten Figuren und Beschlägen, zu Füßen des Kreuzes Maria Magdalena. Im Postament Reliquienbehälter. Anfang des XVIII. Jhs.

18. 71 *cm* hoch. Versilbert. Auf dreiseitigem, versilbertem Postament, dessen Vorderseite mit getriebenen Rocailleornamenten verziert ist. Mitte des XVIII. Jhs.



19. 126 cm hoch. Holz, die in Dreipässe endenden Kreuzbalken vorn und seitwärts in Silberblech gefaßt. Am Postament zwischen flamboyanten Appliken Nische mit vergoldeter Statue: Maria mit dem Kinde; neben dem Kreuzansatz zwei Statuen: Engel mit Leidenswerkzeugen, wie das Korpus aus Silber. Um 1760.

Altaraufsätze: 1. Mit Relief. 110 × 136 cm. Holz, versilbert und vergoldet (Fig. 116). Christus am Ölberge kniend, vor ihm der Fels mit dem Kelche, daneben der mit einem Schriftbände herabschwebende Engel. Hinter Christus die schlafenden Jünger. Hügelige Landschaft, hinten ein Plankenzaun mit einem Gattertor, dahinter Judas mit den Schergen. In der schwarzen Holzrahmung sind Kästchen mit Reliquien eingesetzt. XVII. Jh. Das Relief gute alpenländische, vielleicht bayrische Arbeit. Um 1510.

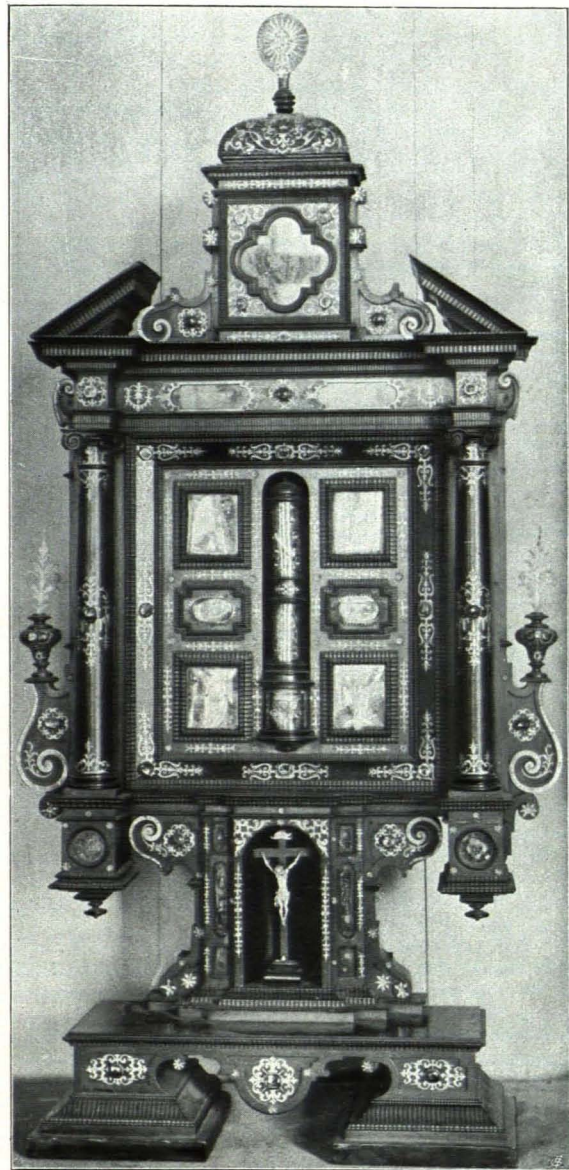




Fig. 117 Reliquienaufsatz (S. 75)

Intervallen anbetende Engel, auf Wolkenballen kniend. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke R<sup>2</sup> 432, Phil. Jak. Drentwett. Auf den Fruchtgehängen Marke . Zugehörig vier Silberstatuetten der Hl. Rupert, Vital, Virgil und Amand auf dreiseitigen Postamenten, mit Voluten auf Knäufen, oben mit Cherubsköpfchen besetzt; mit getriebenem, krautigem Blattwerke ganz bedeckt. Am Schilde am Postament Inschrift EA (Abt Edmund) MDCC. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke  (R<sup>2</sup> 433; laut Rechnung Domenicus Saller, S. CXV) (Fig. 119).

Ferner zugehörig verwendet ein Expositions-kreuz aus Silber. 50 cm hoch. Über Postament Flammenherz, aus dem das Kreuz mit der schmerzhaften Mutter Gottes zu Füßen aufsteigt. Auf dem Herzen P. A. S. P. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke JG? Würxenzeichen. Anfang des XVIII. Jhs.

2. 70 cm. Ebenholz. Auf zwei Füßen Rahmen mit Silberbeschlägen, seitwärts und darüber ausgeschnittene Ansätze mit Namen - Jesu - Schild. In rundbogiger, samtbelegter Nische Relief aus getriebenem Silber. Salvator mundi. Ende des XVI. Jhs.

3. Pendant mit Relief: Mater Dolorosa und Namen Mariä.

Reliquienaufsätze: 1. 120 × 60 cm (Fig. 117). Ebenholz, mit verglasten Reliquiennischen und Silberappliken. Zwei profilierte viereckige Postamente, durch eine Deckplatte mit herabhängendem, halbrundem Ansatz verbunden. Im Schafte Volutenansätze und Nische mit Kreuzifixus auf Postament.

Am Hauptteile zwei flankierende Rundsäulen auf frei herabhängenden furnierten Postamenten mit verglasten Reliquieneinlagen, durch ein Kämpfergebälk und einen von einem flachen Aufsatz gesprengten Dreiecksgiebel verbunden. Außerhalb der Säulen angesetzte Voluten mit Maikrügen, innerhalb in furniertem Rahmen Reliquien, in einen mittleren Glaszylinder und in vier viereckige und zwei querovale verglaste und furnierte Felder eingelegt. Zwei weitere längliche und verglaste Reliquienfächer am Gebälkfries, ein drittes vierpaßförmiges im Aufsatz. Als Bekrönung ein hochovales Täfelchen mit dem Namen Jesu. Über den ganzen Aufbau verstreut zahlreiche silberne Rankenappliken und Glasflüsse in Kastenfassung. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

2. Pendant dazu, mit Relief: Hl. Familie.

4. (Über dem Tabernakel des Hochaltars.) Holz, mit Silberblech überkleidet; zirka 3 m hoch, 1.8 m breit. Staffel, über den auf vier hohen Postamenten reiche Kompositssäulen mit schweren Fruchtgehängen stehen. Die Ornamentierung aus flachgetriebenem Riemenwerk auf gerantem Grunde. Aufsatz (Fig. 118) in Form eines Baldachins aus Volutenbändern mit zwei Engeln und einem Cherubsköpfchen, die auf ein Flammenherz mit dem Monogramm Mariä und den sieben Schwertern hinweisen. Als Bekrönung ein Engel mit dem Kreuz. Im mittleren Intervall steht ein Expositionspostament, dessen Volutenfüße mit Cherubsköpfchen besetzt sind; an den Seiten blanke Medaillons (das vordere mit Monogramm P. A. S. P.) von getriebenem Riemenwerke umgeben. In den seitlichen

Altaraufsätze.  
Fig. 116.

Reliquienaufsätze.  
Fig. 117.

Fig. 118.

Fig. 119.





Fig. 119



Fig. 118 Altaraufsatz, Detail (S. 75)

Fig. 119 Statuette des hl. Amandus (S. 75)

Fig. 121 Elfenbeinfigürchen des hl. Christoph (S. 77)



Fig. 121

Ferner zusammen verwendet drei silberblechverkleidete Schienen zur Altarleuchterstelle, mit getriebenen Rocaillemedaillons um Wappen des Stiftes und des Abtes Placidus mit Datum 1706 und des Abtes Beda 1766. (Die Arbeit aus dieser Zeit, wohl in Erneuerung einer älteren, um 1706, zum großen Aufsatz gehörig.)

Altar-  
stehtafeln.

Altarstehtafeln: 1. Ebenholz, mit Silberrelief, 52 cm. Runder, profilierter Fuß, gedrehter Schaft, hochovaler Reliefrahmen mit vier applizierten Cherubsköpfchen (Silber, vergoldet) und Randleisten. Getriebenes Relief: Heilige Familie mit Johannesknaben (Fig. 120). Gedrehter Regelauf-

Fig. 120.



Fig. 120 Silberrelief von einer Altarstehtafel (S. 76)

satz. Zweites Viertel des XVII. Jhs.

2. Pendant mit Relief der Dornenkrönung.

3. 80 x 33 cm. Ebenholz, mit Relieftafel und Appliken aus Silber. Unten profilierter Vierecksfuß mit

Volutenrankenappliken und Stickerei in quer-ovaler, verglaster Nische, mit zwei volutenförmigen Ansätzen und profilierter Deckplatte den Hauptteil tragend. Tiefer Rahmen mit applizierten Cherubsköpfchen und Rankenwerk, in halbrund abgeschlossener Öffnung. Relief aus getriebenem Silber: Heilige Familie mit Johannesknaben. Als Aufsatz Gebälk mit Cherubsköpfchen zwischen Blütenranken und Dreiecksgiebel, durch ein geschweiftes Postament mit



verglaster Stickerei, Voluten, Rankenappliken und aufgesetztem, hochovalen Namen-Jesu-Schild gesprengt. Mitte des XVII. Jhs.

4. Pendant dazu mit Relief der Geißelung.

5. 70 cm. Holz, mit Silbertafel und silbernen, teilweise vergoldeten Appliken. Viereckiges, profiliertes Postament auf Volutenfüßen, vorn Stickereieinlagen in Verglasung. Schaft mit einem Cherubsköpfchen und Volutenranken belegt. Als Hauptteil getriebenes Silberrelief: Die Himmelskönigin mit Christkind zwischen



Fig. 122 Buchsrelief, hl. Benedikt (S. 78)

Engeln, von zwei Engeln gekrönt. Profilerter Rahmen, auf allen Seiten mit Volutenansätzen, verglasten Stickereieinlagen und applizierten Rankenornamenten versehen. Auf der Unterseite des Fußes eingeschnitten 1651.

6. 72 cm. Holz, schwarz und vergoldet, mit Glasgemälden in Eglomisétechnik. Geschweiftes Postament mit ornamentierter Glaseinlage, darüber Rahmen mit vergoldetem Eierstab und Aufsatz, enthaltend ein Bild: Flucht nach Ägypten, gerahmt, in den Zwickeln mit Rocailleornamenten, alles in der genannten Technik. Um 1750.


7. Pendant: Tod des hl. Josef.

Altarschmuckfiguren: 36,5 cm hoch. Aus Silberblech; auf schwarzen Ebenhölzpostamenten, mit aufgelegten Silberranken; die Figuren in ganzer Figur stehend, hl. Heinrich und die drei hl. Nonnen (Ehren-

Altarschmuckfiguren.



trud, Kunigund und Gertrud) darstellend. Salzburger Beschauzeichen; Meistermarke sehr undeutlich: J. G. Um 1680.

- Fig. 121. Hl. Christoph. Aus Elfenbein, auf silbernem, vergoldetem Postament, 17 cm hoch (Fig. 121). Dieses besteht aus einem sechslappigen Fuß, der mit reicher, mit Perlschnur besetzter Profilierung vom glatten Rande aufsteigt; der Schaft durch sechsseitige profilierte und gekordelte Reifen gegliedert und breitgedrücktem Knauf. Er trägt einen breiten abgerundeten Aufsatz, der von einem vergoldeten, geflochtenen Zaun umschlossen wird und nach unten einen Kreuzblumenfries angesetzt hat. Innerhalb dieser Umfriedung naturalistischer, angedeuteter Boden mit einem kleinen Strom aus Elfenbein in der Mitte, darauf die Statuette des hl. Christoph mit dem Christkinde. Im Grund eingesetzter ovaler Bergkristall über Inschrift; aus zwei weiteren Fassungen fehlt der Inhalt. Die Marken im Fuß ausgebrochen. Ende des XV. Jhs.
- Fig. 122. Relief. 21.5 × 31.5 cm (Fig. 122). Aus Buchsholz, in einer rundbogigen Flachnische, blau, mit Goldsternen auf vergoldeter Rückwand. Hl. Benedikt in ganzer Figur stehend, die rechte Hand segnend über den in der linken Hand gehaltenen, gebrochenen Pokal mit der Schlange streckend. Über dem Haupt vergoldeter Nimbus. Bayrische Arbeit um 1520, der Art des Leinberger nahe stehend.
- Skulpturen. Skulpturen (2 Stück): 85 cm hoch, polychromiert und vergoldet. Auf ausgeschweiften Postamenten mit verglasten Reliquiennischen Halbfiguren in Relief: Maria und verkündender Engel. Anfang des XVIII. Jhs., modern gefaßt.
- Anhenker. Anhenker (Pluvialagraffe): Rundes (9 cm Durchmesser), vergoldetes, gekerbtes Blatt, dessen umgebogene, gelappte Enden einen Kranz von Kugeln mit Goldschmiedemail, Perlen und Steinen in verschiedenen Fassungen und einen großen Glasfluß in Korbfassung einschließen. Die Kugeln, aus blauem, schwarzem oder grünem Email, mit eingesetzten goldenen Sternchen und Ringen, sind an Drähten, die das Blatt durchstoßen, befestigt. An der Rückseite des Blattes gravierter Anhenker: *Inicium sapientie timor domini e cēci (ecclesiasticus) primo, Rudberti abbatis persto ego iussu suo 148. (9?)*. Nach S. BRAUN (Zeitschrift für christliche Kunst XXI 36) das einzige Stück dieser Art ohne figürliche Verzierung. Die Zuschreibung an den Goldschmied ist nur hypothetisch.
- Ampel. Ampel: Ampel aus getriebenen, durchbrochenen, der Deckel aus getriebenen, großblumigen Ornamenten. An der Ampel drei aus bekleideten Cherubim gebildete Henkel; an der Vorderseite des Bauches graviertes Wappen der Familie Lerchenfeld und Inschrift: *Carol. Francisc. et Maria Francisca ex liberis baronibus de Lerchenfeldt conjuges*. An den beiden anderen Seiten breit-ovale Widmungsinschrifttafeln mit Chronogramm 1682. Augsburger Beschauzeichen; Meistermarke . Die Ampel hatte 500 fl. gekostet, vgl. S. CXIV.
- Kronen und Szepter. Zwei Kronen und ein Szepter: Aus Silberfiligranranken, mit eingesetzten geschliffenen Glasflüssen in Kastenfassung, mit Knauf und Kreuz bekrönt. Ende des XVII. Jhs.
- Elfenbeinkette. Elfenbeinkette: Aus gedrehten Gliedern mit angehängtem Ring. Zwischen den Gliedern hängt unter Glorie die Taube, weiter oben Kruzifixus, zu oberst Gott-Vater. XVII. Jh. In einem zylindrischen Glasbehälter verwahrt.
- Becher. Becher: Silber, 19 cm hoch. Runder Fuß, über glatter Platte ausgebauchter Rand mit getriebenen Blattornamenten. Über einem Knaufe mit Perlschnüren und Buckeln die eingeschnürte Cuppa, unten mit getriebenem Kielbogen- und Kreuzblumenfries über flachen Buckeln geziert, oben in sechs größere Buckel mit getriebenen Blattornamenten auslaufend. Meister- und Beschauzeichen unleserlich. Würxenzeichen. Repunzen. Ende des XVI. Jhs.
- Paramente. Paramente.
- Mitren. Tafel XII. Mitren: 1. Gelblichweißer Seidenstoff mit gewebten Rankenornamenten; niedrige Form mit nahezu rechtwinkliger Spitze. (Taf. XII.)  
An den vier dreiseitigen Flächen der Schild: goldfarbig gemalte Pflanzenranke. Rand und Kreuzborte aus Goldstoff mit einem aus Gold und dem schwarzen Grunde gebildeten geometrischen Flechtmuster mit Haken und Kreuzen (Mäanderauflösungen) und mit den Inschriften:  
Randborte oben: *PREVIA STELLA MARIS LAPSIS VIA IURE VOCARIS*.  
Randborte unten: *DA CORDI LUMEN VERUM COGNOSCERE NUMEN. INFER ET ARDOREM SUPERUM QUI NUTRIT AMOREM*.  
Vordere Kreuzborte: *AVE TUUM NOMEN MIHI DA SOLAMEN* (et omen).  
Hintere Kreuzborte: *A ME VIRGO PIA TRIPLICES EXPELLE* (Maria).





TAFEL XII MITRA NR. 1 (S. 78 ff.)







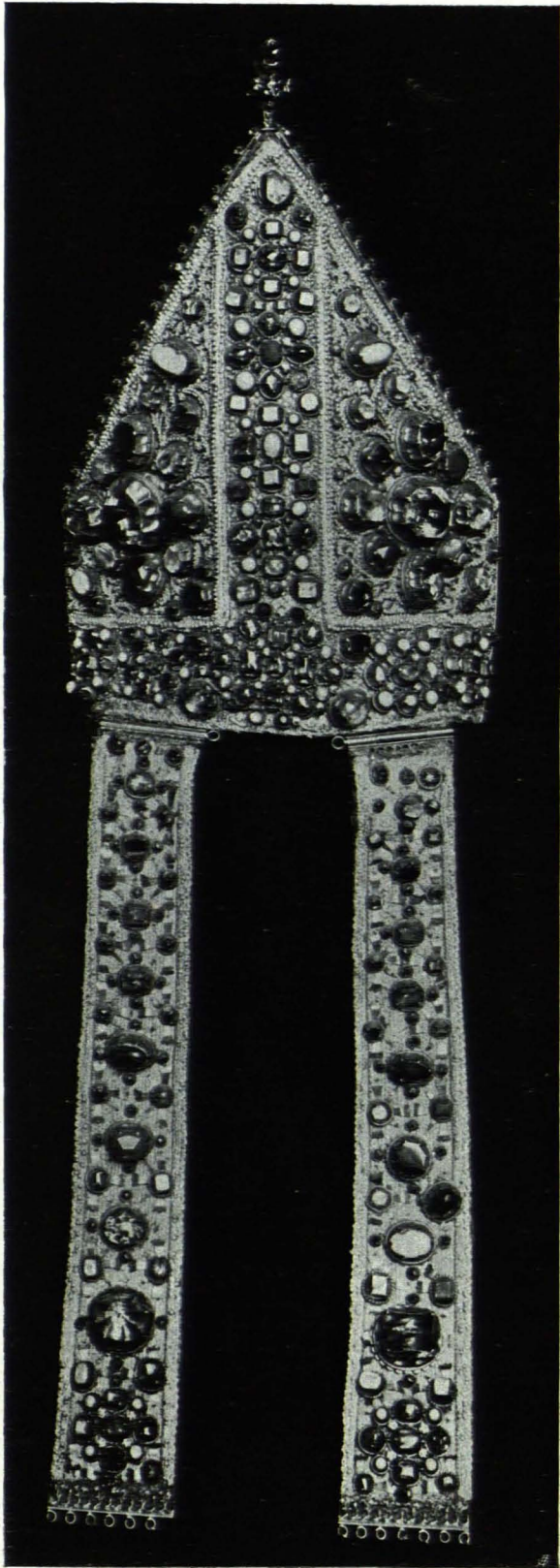


Fig. 123 Mitra Nr. 4 (S. 83 f.)



Fig. 124 Mitra Nr. 5 (S. 85)





Fig. 125 Mitra Nr. 6 (S. 85)

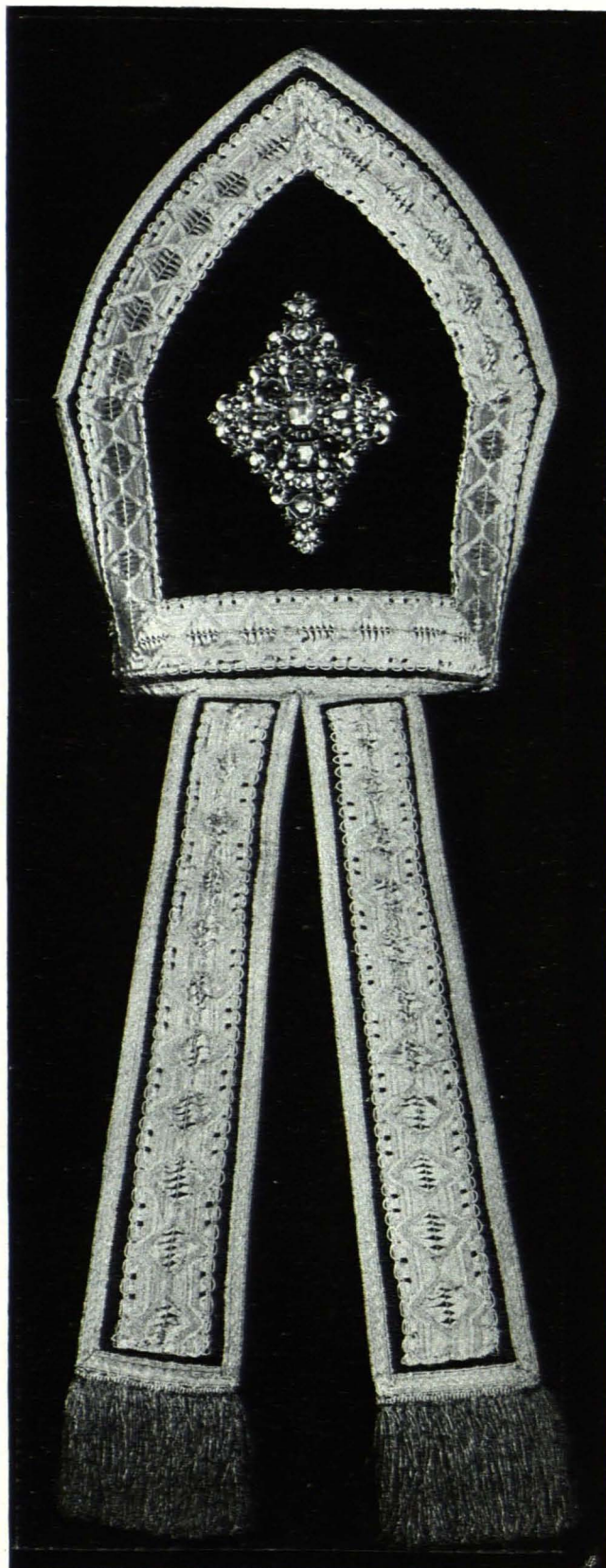


Fig. 126 Mitra Nr. 7 (S. 85)





Fig. 127 Mitra Nr. 8 (S. 85)

XII



Fig. 128 Mitra Nr. 13 (S. 86)

11



An den Kreuzstreifen sind je drei (eine fehlt), am Randstreifen zehn Appliken aufgenäht, aus je einer Spiralrosette aus Goldfiligran bestehend, an der kleine Goldkugeln und Korallenperlen mit Stiften angeheftet sind. Zwei weitere, ebenso gearbeitete dreipaßförmige Appliken an den vorderen Schilden. Die Fanonbänder aus Goldstoff mit Borten mit den Mitraborten übereinstimmend; von den etwas kleineren Spiralrosetten am unteren Ende fehlt eine. Inschrift (hostes atque): *VENI ET ME SACRO FLAMINE LEN(i) (div)INAS LAUDES SUPERANS SUPER ET(hera plaudí).*

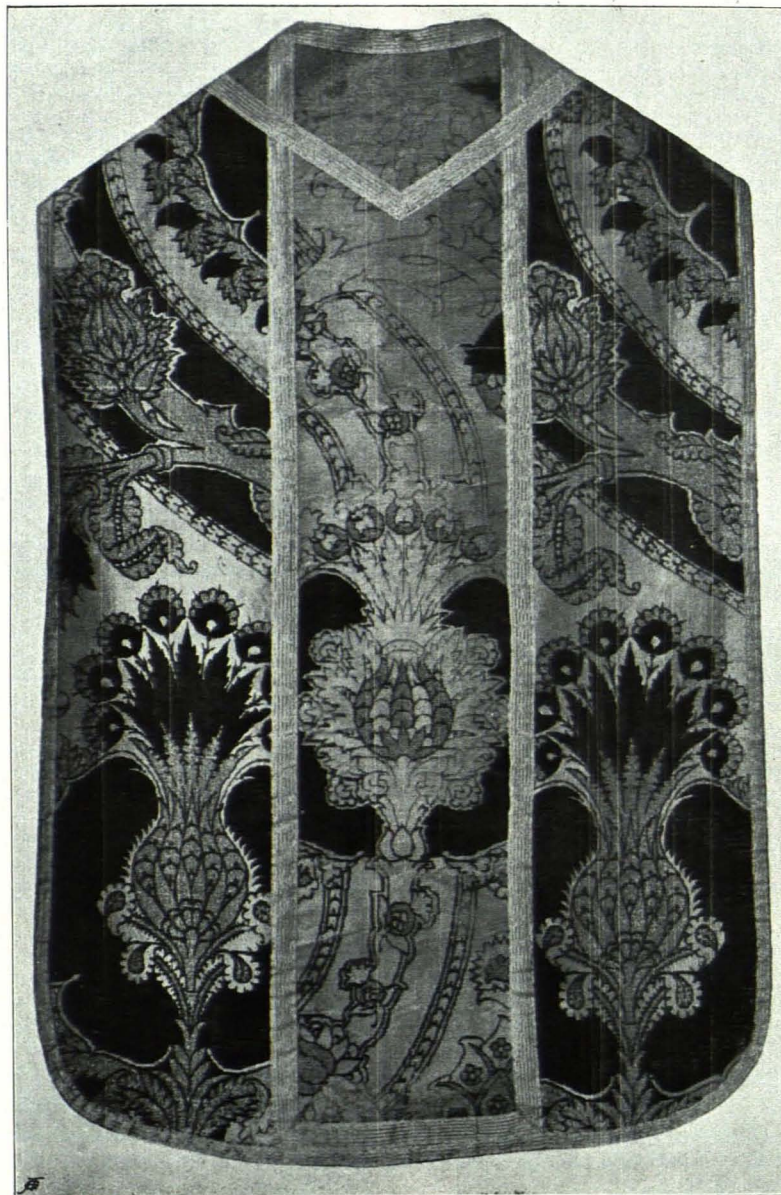
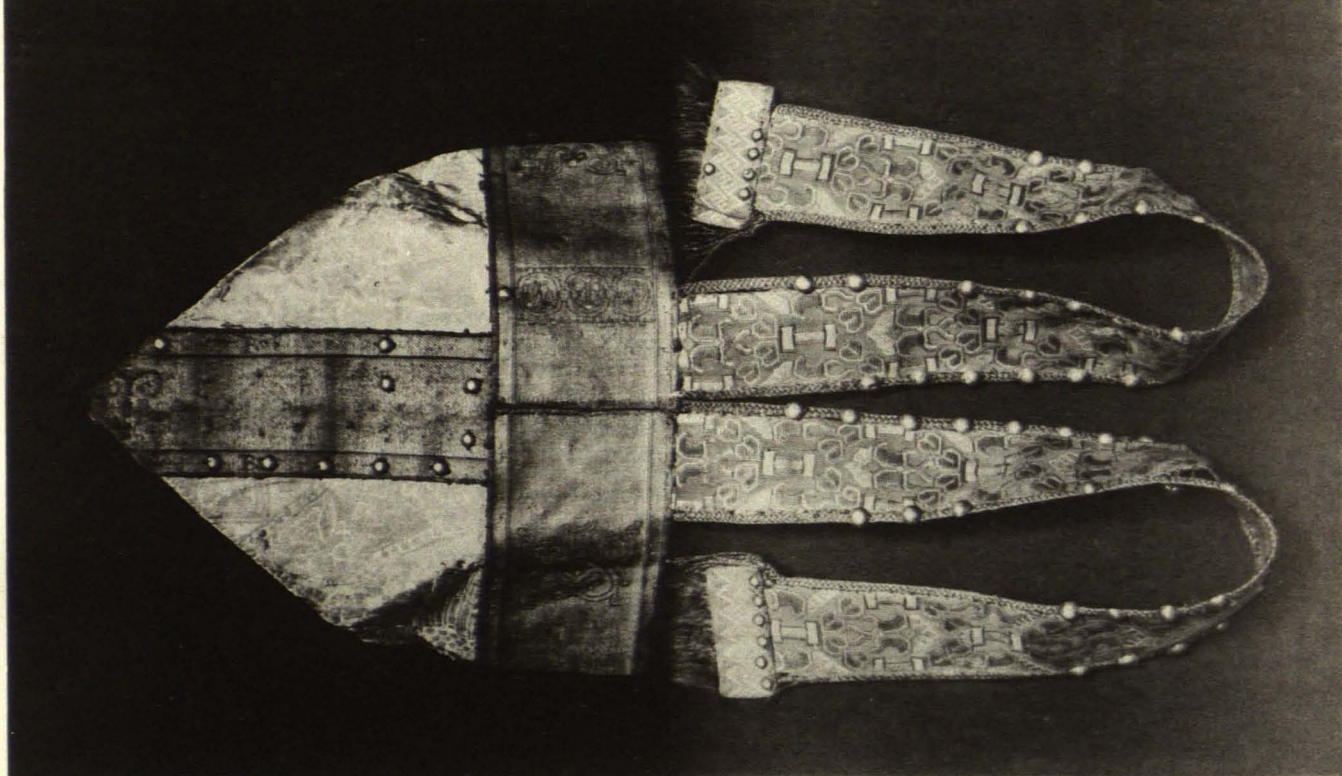


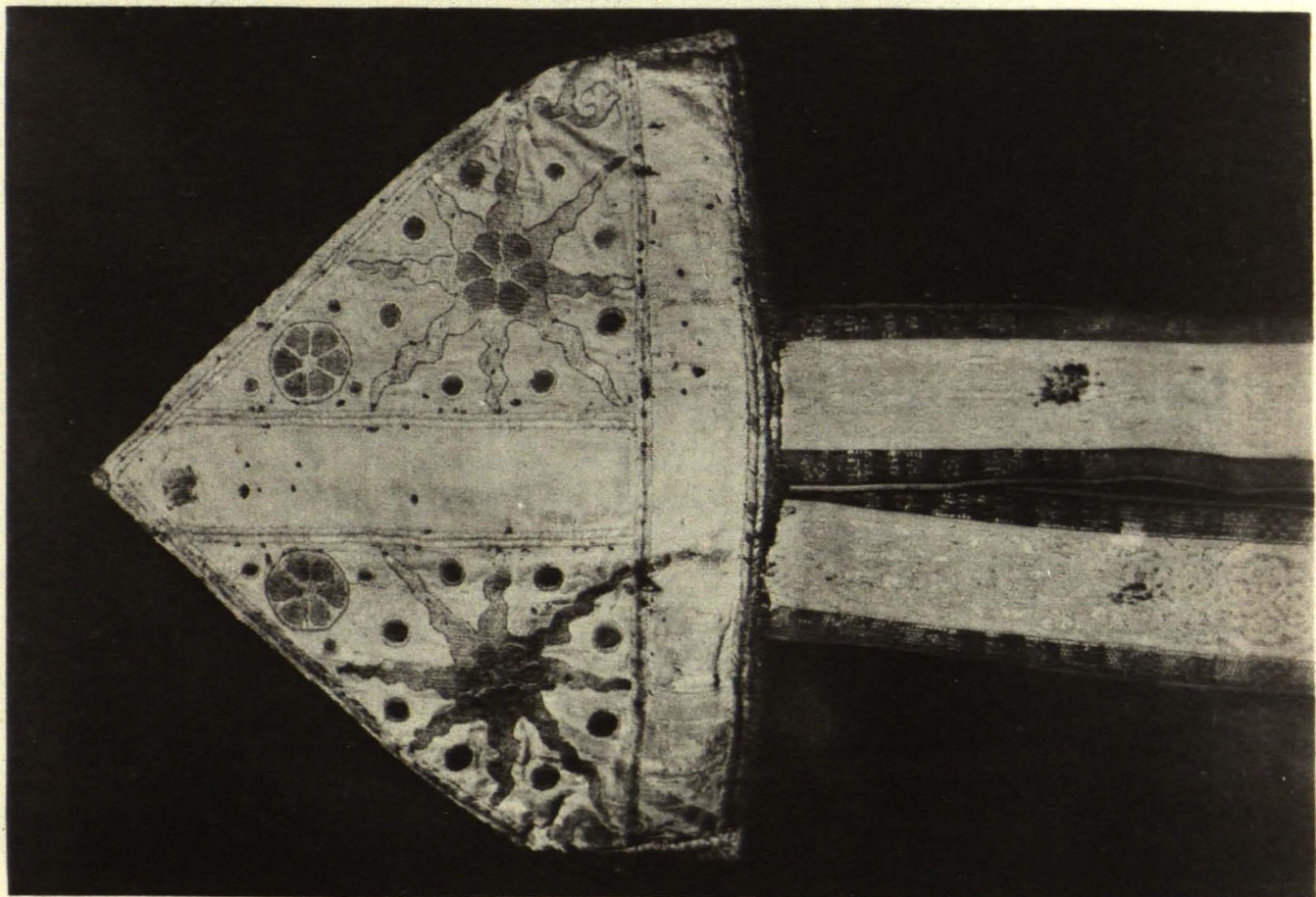
Fig. 129 Kasel vom Ornat Nr. 1 (S. 86)

Mit den folgenden zwei Infeln schon in den ältesten Inventaren erwähnt; 1462: *Item 3 Inful der Alt Vatter, die man iczunder nicht nützt, propter nostram superbiam, o nostra culpa.* 1478: *Item drey innifel der allten väter dye man nicht nützt.* Im Inventar unter Abt Kilian (1525—1535) schon: *Item drey alte (Infeln) sand Rupert, Virgil und Vital.* Zur Feststellung der Entstehungszeit ist hervorzuheben, daß die Äbte von St. Peter von der Trennung der erzbischöflichen von der äbtlichen Würde im Jahre 988—1231 nicht infuliert waren. Infolgedessen ist die Entstehung nach 1231 wahrscheinlich; doch dürfte bei dieser Mitra ein älterer, noch dem XII. Jh. angehörender Stoff dabei verwendet worden sein. Ausgestellt in der Kunstarchäologischen Ausstellung des Wiener Altertumvereines 1860. — Literatur: Bock, *Geschichte der liturgischen Gewänder*, II 170; M. Z. K. XII 73; HAUTHALER 13 ff.





MITRA NR. 2 (S. 83)

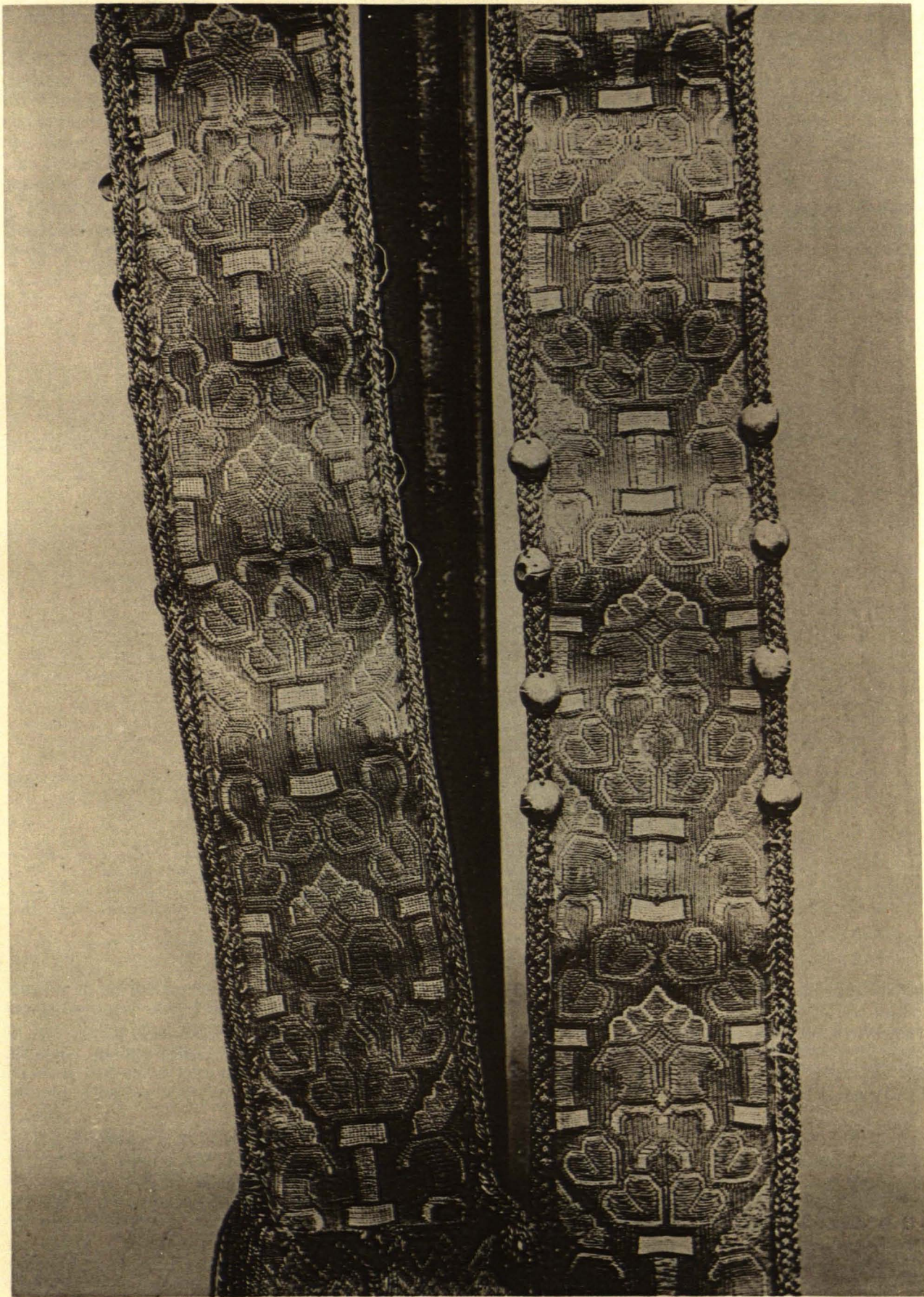


MITRA NR. 3 (S. 83)









TAFEL XIV FANONEN DER MITRA NR. 2 (S. 83)







2. Niedere spitze Form (Taf. XIII, links). Gewebter weißlicher Leinenstoff mit Blattornamenten in Feldern, die von quadrierten Streifen eingefäßt werden. Kreuz- und Randstreifen: Eine verbleichte Goldborte mit buntem (violetterem) Gewebe, drei Medaillons mit Lebensbaum darin, eine Sirene, zwei Löwen, großes Pflanzenornament darstellend. Am Kreuzstreifen aufgenähte Buckeln aus Silber (Halbkugeln).

Taf. XIII,  
links.

Die Fanonenbänder (Taf. XIV), ein an beiden Seiten gleich gesticktes Muster in Gold, Rot, Blau und Violett auf grünem Grund, einen ewigen Rapport darstellend: Kurzes Postament zwischen Deckplatten, darauf nach den Seiten je zwei ausspringend herzförmige Blüten, darüber eine stilisierte Blume. Die Bänder werden von grünen Seidenborten eingefäßt, die unten in Fransen enden. Unten Besatz Borte auf rotem Grund goldgewebtes Flechtmuster und rote Fransen. Stoff um 1200, Fanonen vielleicht älter. (Vgl. Mitra 1, S. 82.)

Taf. XIV.

3. Zirka 23 cm hoch (Taf. XIII, rechts). Aus weißem Seidenstoff mit gewebten (unkenntlichen) Ornamenten. Der Rand- und Kreuzstreifen von gestickter (vergilbter) Goldborte eingesäumt. In den vier Kappen ist der Stoff bestickt: Achtförmiger Stern aus Goldflachstich, gelblich konturiert mit rosa flachgestickter, sechsblättriger

Taf. XIII,  
rechts.

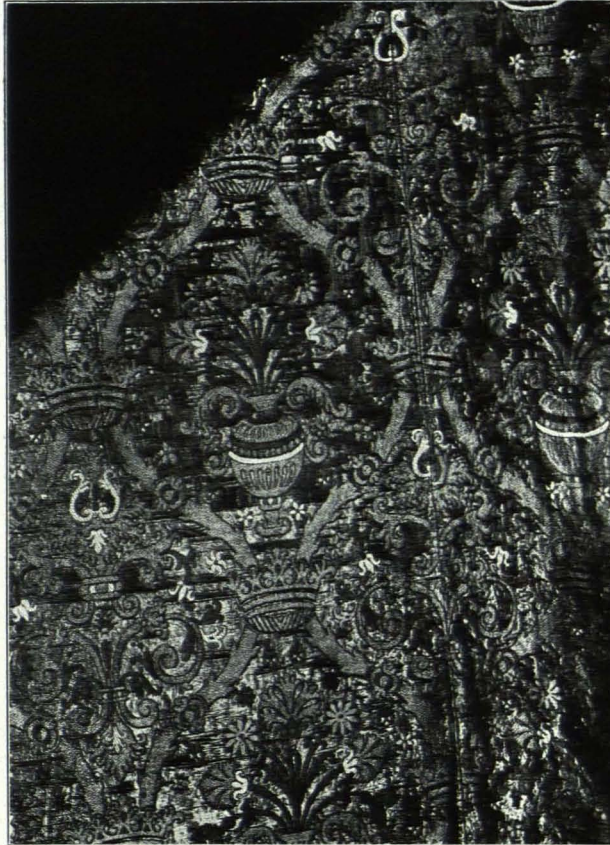


Fig. 130 Detail vom Pluviale des Ornates Nr. 3 (S. 87)

Rosette in der Mitte; darüber gegen die Spitze zu eine zweite solche Rosette in rundem Felde mit Goldstichfüllung. Darunter gegen den Zwickel zu ein Blattornament: kurzer Stengel nach oben in ein gerolltes, nach unten in ein dreilappiges Blatt auslaufend. Als Füllsel verteilte grün und blauviolett gestickte kleine Kreise in schmaler, goldgestickter Rahmung. — In dem Zwickel zwischen den Zipfeln kleine goldgestickte Kreise. Zwei Fanonen aus gelblichem Stoff mit gewebtem Flechtband, breite, sechseckige, abgerundete Felder mit Rankenfüllung. Einfassende schmale Borten mit gewebten roten Ornamenten. Erste Hälfte des XIII. Jhs. (s. Mitra 1, S. 82).

4. Hohe spitze Form (rotes Plüschfutter), die beiden Seiten und die Fanonenbänder sind über und über mit kleinen Perlchen benäht, die Rand- und Kreuzstreifen überdies noch mit Gitterwerk aus Goldfäden übersponnen, die Perlchen auf ein unterlegtes Goldplättchen gesetzt. In den Kappen Rankenornament aus Perlenstickerei um sehr große und kleinere Halbedelsteine in Korbfassung, die zumeist aus einer mit Zackenkranz besetzten Kordel aufsteigt. In dem Rand- und Kreuzband Rosetten aus ähnlich gefäßten Steinen bestehend; zwei große, besonders reich gestaltete, wo das Kreuzband in den Randstreifen mündet. Als Füllung der Rosetten, in geringerem Ausmaße auch in den Kappen verwendet kleine Kügelchen mit blauem Email überzogen, das kleine goldene Punkte unterbrechen. Die Fanonenbänder sind mit großen Steinen besetzt, von deren Fassung



goldene Blättchen ausgehen; unten bilden die Steine eine Rosette wie an den Streifen. Die Bänder der Zipfel sind von vergoldeten Leisten mit Krabben besetzt, von einer reichen Kreuzblume mit blauem Stein bekrönt. Die Vorderseite und Rückseite der Mitra wird durch ein Scharnier zusammengehalten, das zwischen Kordeln läuft, die mit einer Art Kreuzblumenfries besetzt sind. Ähnliche Scharniere mit Zacken an den Kordeln halten die Fanonenbänder. Diese sind unten mit vergoldeten Plättchen abgeschlossen die nach oben einen Fries aus

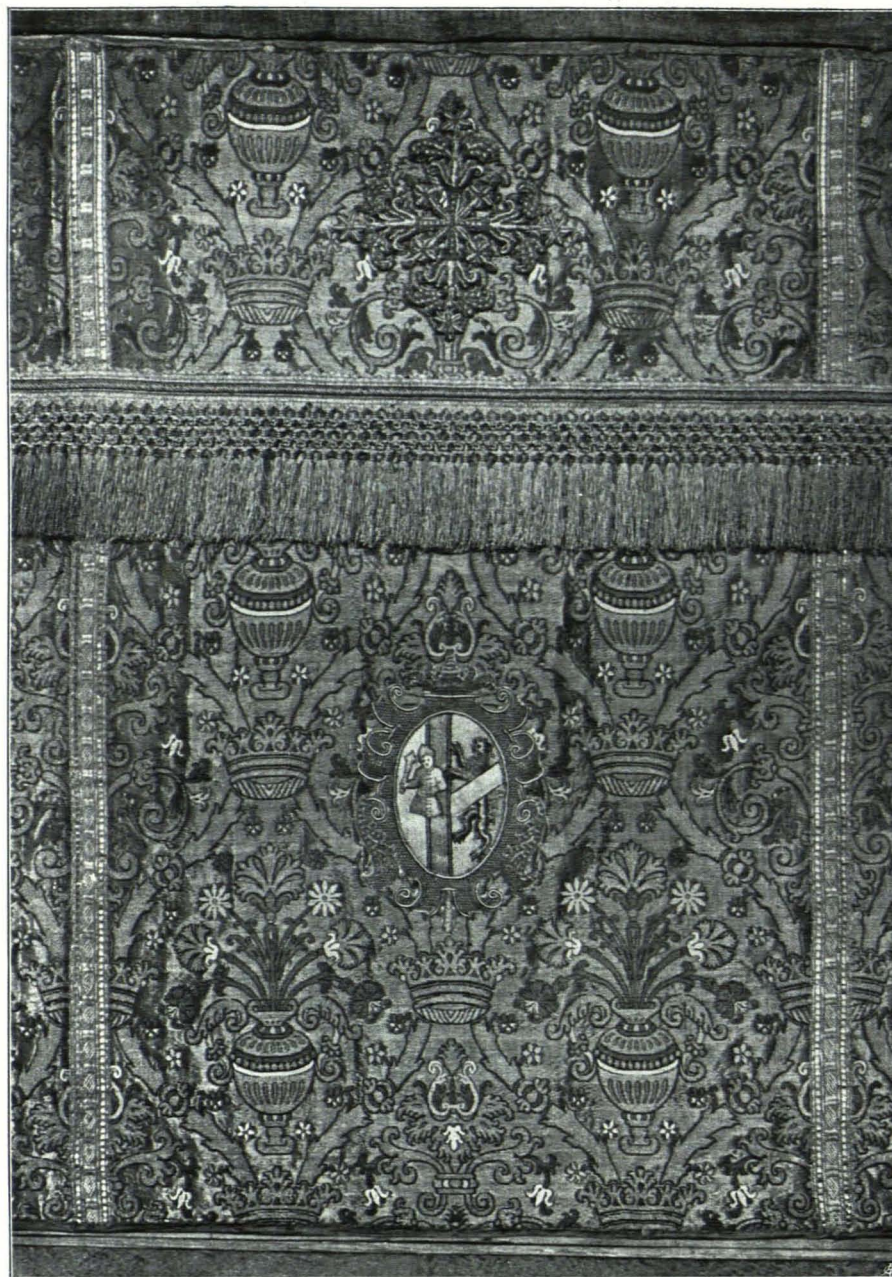


Fig. 131 Detail vom Antependium des Ornaments Nr. 3 (S. 87)

Fig. 123.

verschlungenen Ästen und Blattwerk tragen, nach unten mit einer Kordel enden, an der aus gedrehten Ästchen gebildete Ringe (mit fünf Haken daran) hängen. Würdenzeichen und verwischte (Salzburger) Beschaumarke. Ende des XV. Jhs. (Fig. 123.) Im Schatzverzeichnis des Abtes Rupert (1466—1495) sind zwei Infeln erwähnt: *Item misimus fieri unam infulam cum rubro sammeto cum multis gemmis et unionibus, et facta per dominam Annam de Pienzenau, uxorem Gabini Trauner et constat cum aurifabri et polimitarii impensis 177 ũ.* — *Item misimus fieri unam infulam preciosam in Landshueta per preciosum polimitarium magistrum Michalem cum preciosis gemmis ac margaritis, etiam auro et argento cum aliis, et constat ad minus lib. den. 500 cum attinenciis.* Die Inful diente lange als Bekrönung der Vitalsbüste in der Schatzkammer. (HAUTHALER 18.)



5. Spitze hohe Form; auf Silberbrokat applizierter Randstreifen aus durchbrochener Stickerei: Eine Folge von je zwei verschlungenen Ohrmuscheln (mit jederseits einer stilisierten Blüte), die mit den folgenden immer durch zwei Balken verbunden sind. An diesen sitzt nach außen ein Dreipaß; das zwischen ihnen entstehende kartuscheförmige Feld enthält eine Rosette auf rosa Seidengrund; das ganze Ornament zeigt die struktiven Teile in Gold, die füllenden in Grün, Rosa und Hellblau gestickt. Jedes der Fanonenbänder ist mit zwei schmalen, die Hälfte des oberen Bandes darstellenden (ganz unbedeutend variierten) Streifen besetzt. In der Mitte Agraffe: Rhombusform aus vier um ein Mittelmotiv geordneten Ansätzen aus Spitzblatt bestehend, Silber mit eingesetzten Steinen, von denen die länglichen Türkisen überwiegen. Um 1600. (Fig. 124.)

Fig. 124.

6. Breite, hohe, spitzovale Form, Silberbrokatstoff mit gestickten goldenen Blattranken in Flachstich, zwischen denen Muschelpalmetten gestickt sind. In der Vorder- und Rückseite angeheftete Agraffe aus vergoldeten hohen, stark geschwungenen Ranken, zwischen denen Rauchtopase und andere Halbedelsteine eingesetzt sind. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 125.)

Fig. 125.



Fig. 132 Kaseldetail vom Ornat Nr. 7 (S. 87)

7. Hohe, spitze Form; auf rotem Plüsch, eine zum Teil à jour gearbeitete Goldborte an den Rändern und auf den Fanonenbändern. In der Mitte jeder Seite applizierte Agraffe, in Rhombusform mit eingezogenen Seiten, aus dicht gesponnenem, spitzblättrigem Ornament und kleinen Krönchen bestehend, aus Silber, zum Teil vergoldet, mit eingesetzten bunten Steinen, Perlen und Türkisen. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 126.)

Fig. 126.

8. Hohe, spitze Form, mit bunter Seide und Gold auf (gelb gewordenem) weißem Seidengrund gestickt. An den Rändern und an den Fanonenbändern fortlaufendes Band aus länglichen und ovalen Gliedern bestehend, die von einer stilisierten Blattranke durchstoßen werden. Die Vorder- und Rückseite wird von einer großen Kartusche eingenommen, die von Rosettengitter gefüllt und von stilisierten Blüten umgeben sind. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 127.)

Fig. 127.

9. Hohe, spitze Form. Auf Goldbrokat, zarte, durchbrochene, ausgeschnittene Silberborte an den Rändern der Mitra und Fanonenbänder, als Füllung deckende Perlenstickerei aus großen stilisierten Blumen. Zweites Viertel des XVIII. Jhs.

10. Hohe, spitze Form. Auf Silberbrokat aufgenähte Goldflitter. Kreise bildendes Flechtband aus Blättchen mit einer Rosette in jedem Felde an den Rändern der Mitra und ebensolches, ovale Felder bildend, an den Fanonenbändern. In der Mitte jeder Seite Postament aus Volutenbändern und flamboyantem Ornament, darauf Korb mit stilisierten schütter verstreuten Blumenmotiven; leicht asymmetrisch. Um 1770.

11. Hohe, spitze Form. Auf Silberbrokat Goldstickerei mit Plättchen als Füllung. Am Rand und an den Fanonenbändern Einfassung aus Volutenornamenten, die in Blüten auslaufen. Als Mittelmotiv reiches Kar-



tuscheornament in stilisiertes Bukett auslaufend, als Füllung der Kartuschen Plättchen ein Gitterwerk beziehungsweise ein Korbgeflecht bildend. Um 1750.

12. Hohe, spitze Form. Auf rotem Seidengrunde Perlenstickerei, zarte Ranke an den Rändern der Mitra, zwei Streifen auf jedem der Fanonenbänder, in der Mitte großes stilisiertes Blumenornament mit kleinem Kreuz als Bekrönung. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

13. Hohe, spitze Form, mit Perlenstickerei auf Goldbrokat. Einfache schmale Goldborte, an den Fanonenbändern Goldfransen und vier Gehänge aus je fünf Rosetten, die zum Teil aus Goldstickerei, zum Teil aus



Fig. 133 Kaselkreuz (S. 91)

Fig. 128. Flitter zusammengesetzt sind. Die Perlenstickerei zeigt stilisierte Blumenranken mit Weintrauben und zwei große Blumenkörbe. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 128.)

14. Hohe, spitze Form, mit zarter Silberborte auf weißem Seidengrund, der an den Rändern der Mitra mit einer leichten Blumenranke, in der Mitte mit einem Bukett mit Masche gestickt ist; bunte Seide, Silberflitter. Um 1780.

Ornate. Ornate: 1. Aus Goldbrokat; auf rotem, reich mit Gold durchwirkten Samtgrund; großes Granatapfelmuster (Fig. 129). Neue Borten, sehr beschädigt. Erste Hälfte des XVI. Jhs., italienisch, einem Goldbrokat



der Sammlung Simonetti in Rom verwandt. (Gewebesammlung des Berliner Kunstgewerbemuseums, VII. und VIII. Lieferung.)

2. Aus schwarzem Samt mit breitem Saume, mit goldgestickten Ranken auf gelbem Seidengrunde. Aufgenähtes Wappen der Raittenau und Hohenems. Kleine Messingschließen mit getriebenen Ranken. Von Erzbischof Wolf Dietrich anlässlich des Begräbnisses seines Vaters gestiftet. Um 1593.

3. Mit Antependium. Auf rotem, golddurchwirkten Seidengrunde gewebtes und gesticktes Ornament. Vierpaßmuster, dessen Medaillons stilisierte Blumenvasen unter Krone enthalten. Aufgesticktes Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Albert Keuslin in Wappenschilden auf dem Vespermantel, Datum 1626. Borten und Fransen teilweise neu. (Fig. 130 und 131.)

Fig. 130, 131.

Es ist dies einer von zwei Ornaten, die 1626 ff. von der Wiener Firma Falchetti geliefert wurden, worüber ein interessanter Briefwechsel vorliegt, der S. LI ff. auszugsweise gegeben ist.

4. Ganzer Ornat auf Silberbrokatgrund. Große, schwere Rosenranken, halb naturalistisch ausgeführt. Schließen Silber, vergoldet, mit getriebenen Pflanzenranken und Fruchtvasen. Um 1740.

Auf dem Antependium Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin Agnes von Zeillern.

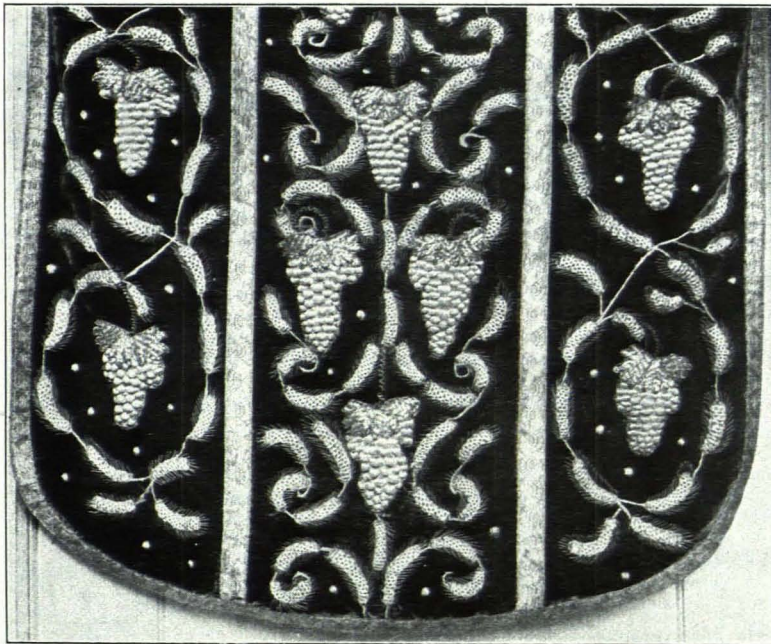


Fig. 134 Kasel Nr. 4 (S 91)

5. Aus schwarzem Samte, mit aufgenähten Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Beda Seeauer und Jahreszahl 1770, in goldgestickten Kartuschen aufgenäht. Die Schließen mit getriebener Rocaille und denselben Wappen.

6. Ganzer Ornat auf weißem Seidengrunde, Ranken mit großen, naturalistischen Blumensträußen in bunter Seide gewebt. Aufgenähte Wappen der Stiftes und der Abtes Beda Seeauer und Jahreszahl 1773 am Vespermantel. Silberschließen mit Rocaille. Von der Ignaz Mezgerschen Handlung geliefert (S. CLXXIX).

7. Zwei Vespermäntel und eine größere Anzahl Kaseln. Auf Goldbrokatgrund große naturalistische Blumensträuße, in bunter Seide gewebt. Schließen mit silbernen Appliken, Rocailleformen, Ähren und Weinreben. Auf der Kasel Wappen des Stiftes und des Abtes Beda Seeauer und Jahreszahl 1782. (Fig. 132.) Der Stoff hierzu wurde schon 1779 von J. C. Mezger geliefert (S. CLXXX).

Fig. 132.

Bei der Schließe des zweiten Mantels Wappen des Stiftes und des Abtes in Rocaillerahmen.

8. Vespermantel, Kasel, zwei Dalmatiken. Silberbrokat mit kleinen Streublumenmustern in Gold gewebt. Aufgenähte Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Dominik Hagenauer und Jahreszahl 1801. Dieser Ornat kam auf 4204 fl. zu stehen (S. CXC).

9. Mit Antependium. Auf weißem Seidenstoffe gewebte Blumensträuße und stilisierte Buketts mit Ähren. Am Antependium aufgesticktes Wappen des Stiftes und des Abtes Albert Nagenzaun mit dem Datum 1836.



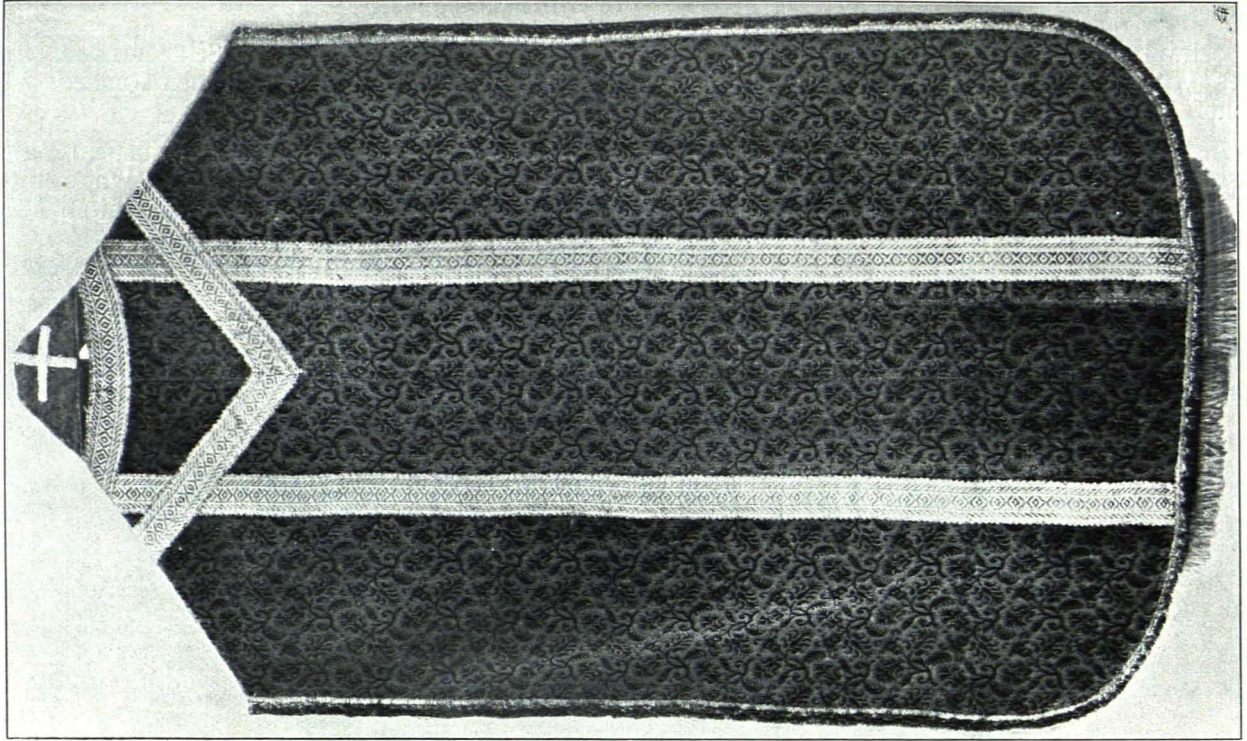


Fig. 136 Kasel Nr. 6 (S. 93)

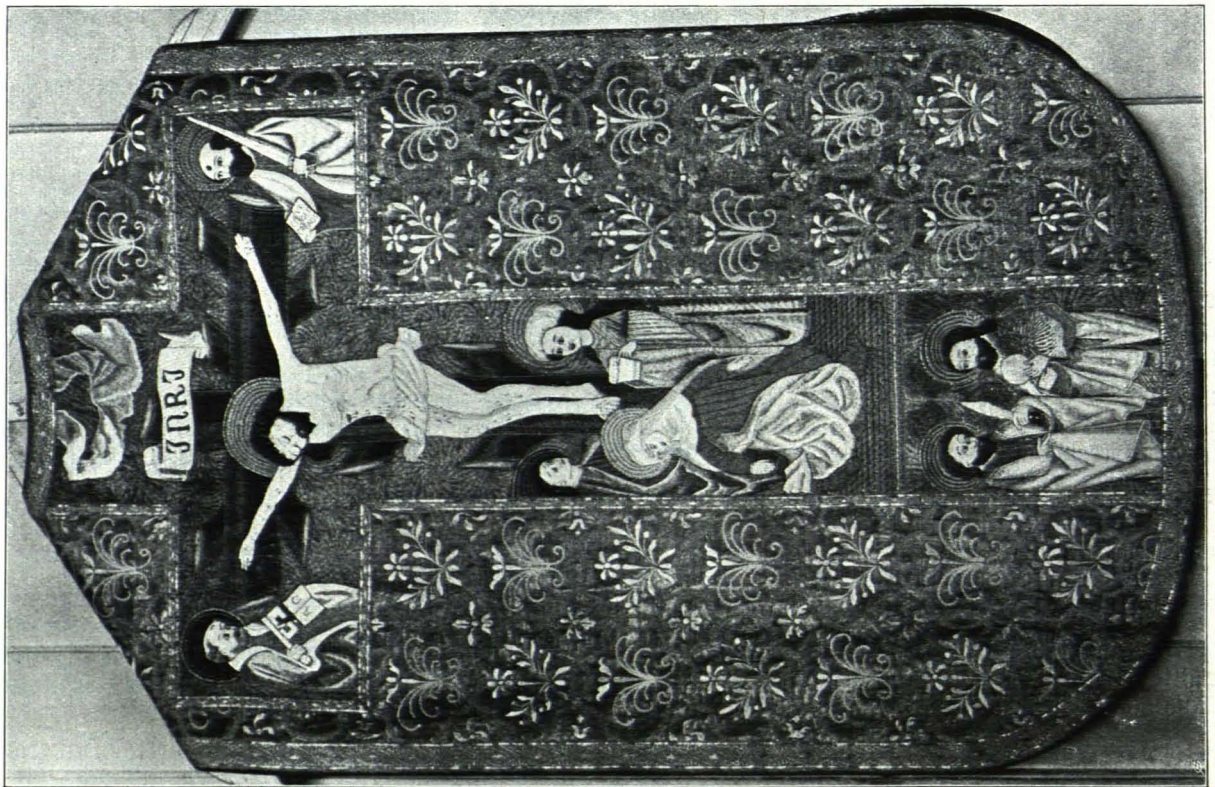


Fig. 135 Kasel Nr. 5 (S. 93)



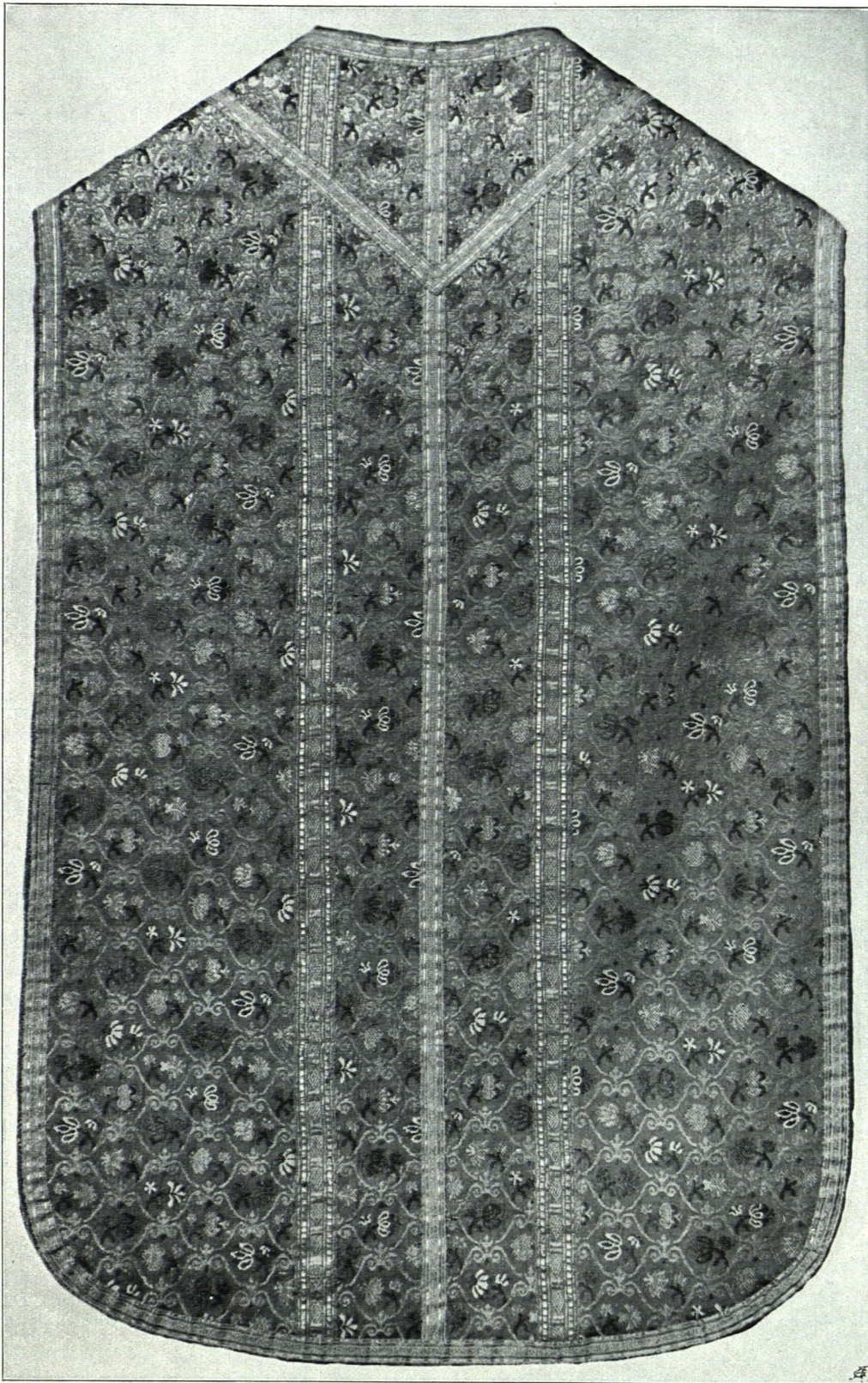
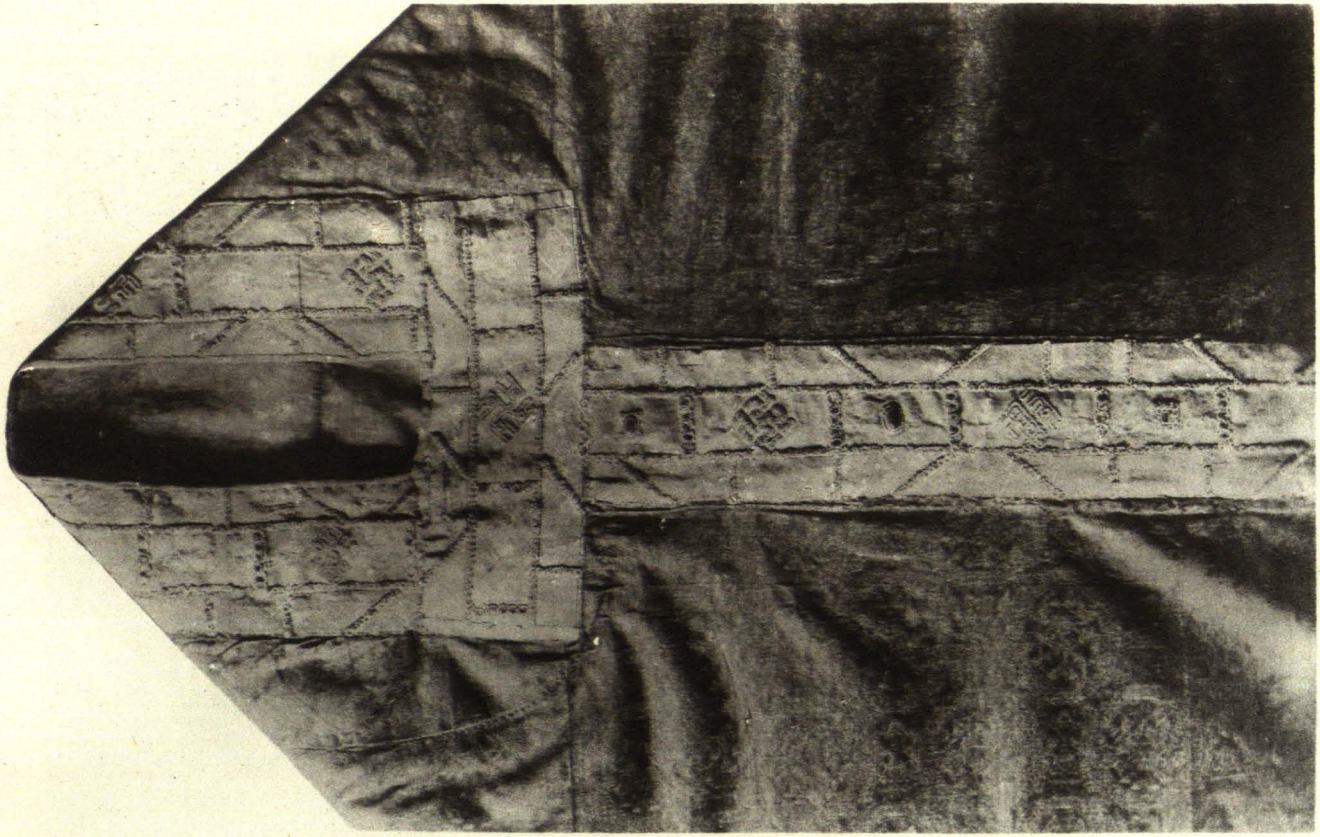


Fig. 137 Kassel Nr. 7 (S. 93)

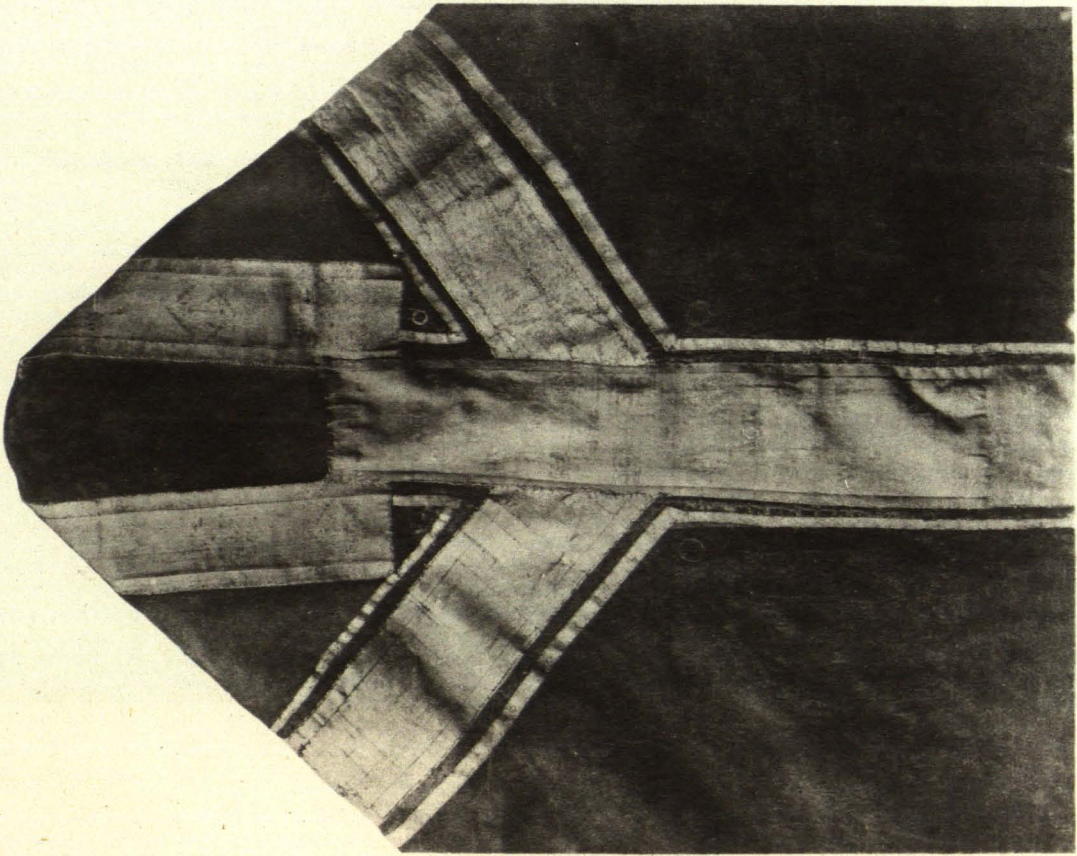








KASEL NR. 1 (SOG. RUPERTSKASEL)  
(S. 89)



KASEL NR. 2 (SOG. VITALSKASEL)  
(S. 89)









TAFEL XVI DETAIL VON KASEL NR. 1 (S. 89)







K a s e l n : 1. Glockenkasel. (Taf. XV, rechts.) Grüner Seidenstoff mit gewebtem Muster; dieses besteht aus ovalen Medaillons, in denen schreitende Greifen mit rückgewendetem Kopfe adossiert stehen und aus affrontiert stehenden Greifen um einen Lebensbaum zwischen den Medaillons. Der Stab und Halsbesatz ist ein Goldbrokat mit rötlichem Fonde, der in verschiedene Rauten- und Flechtmuster abgeschattiert ist. (Taf. XVI.) Ihn gliedern zwei Längs- und viele zum Teil gerade, zum Teil schräg gestellte Querstreifen aus kleinen Perlen in verschiedener Anordnung in Felder geteilt. In einzelnen dieser sind aus feineren Perlleisten Muster gebildet, während in anderen in einer Einfassung von kleinen Perlen rote Halbedelsteine in Kastenfassung angebracht sind. In derselben Weise ist der Halsbesatz verziert, wo zwei derartige Steine herausgelöst zu sein scheinen. — Der Tradition nach dem hl. Vital zugeschrieben; schon in den Inventaren von 1462 und 1478 heißt es: *Item casula beati Vitalis, disposita ut S. Rudberti per omnia*. Wohl eher erst dem XI. Jh. angehörend. — (Ausgestellt in der Kunstarchäologischen Ausstellung in Wien 1860. — Literatur: M. Z. K. VI 103; HAUTHALER 6 f.).

Kaseln.  
Tafel XV,  
rechts.

Tafel XVI.



Fig. 138 Detail von Kasel Nr. 11 (S. 93)

2. Glockenkasel. (Taf. XV, links.) Aus schwarzem, mit unkenntlichem Goldmuster durchwirktem Stoffe. Den Stab bildet eine breite Goldbrokatborte zwischen schmalen Leisten, die verschieden abgenutzt ist und Blatt- rankenornamente und undeutliche Tierornamente zeigt; ebenso ist der viereckige Halsausschnitt besetzt. Den Stab fassen schmale Goldleisten ein, die auch die kurz unter dem Halsausschnitte schräg ansetzende Borte begleiten, die einen Mittelstreifen an der Rückseite bildet; diese sehr beschädigte Goldborte ist mit unkenntlichen Mustern geziert. Den unteren Besatz der Kasel bildet ein von zwei Goldleisten eingefasster Schriftstreifen mit der Unzialinschrift: *HANC VESTEM CLARAM PETRI PATRAVIT AD ARAM HEINRICH PECCATOR EIUS SIT UT AUXILIATOR*. Die einzelnen goldgestickten Majuskelwörter sind durch goldgestickte Rosetten voneinander getrennt. — Der Tradition nach Kasel des hl. Rupert; Inventar von 1475: *Item I gasel sand Rueprecht swarcz und von purpur*. Inventar von 1478: *Item Casula Sancti Rudberti nigra et antiquo more disposita et scissa, scil. ad figuram unius campanae*. Wohl erst der zweiten Hälfte des XII. Jhs. angehörig; der in der Inschrift genannte Stifter Heinrich könnte mit Abt Heinrich II. von St. Peter (1167—1188) identisch sein. — Literatur: HAUTHALER 7 ff.

Tafel XV,  
links



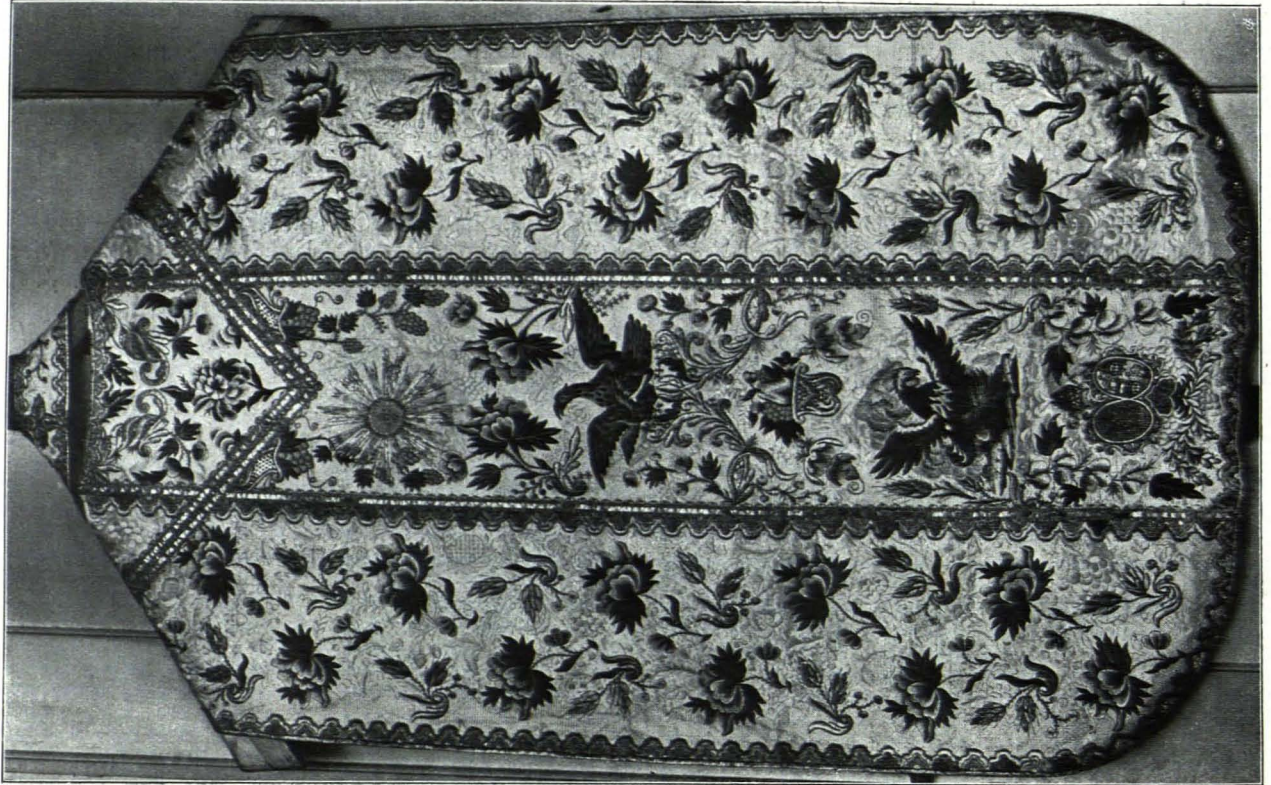


Fig. 140 Kasel Nr. 18 (S. 94)

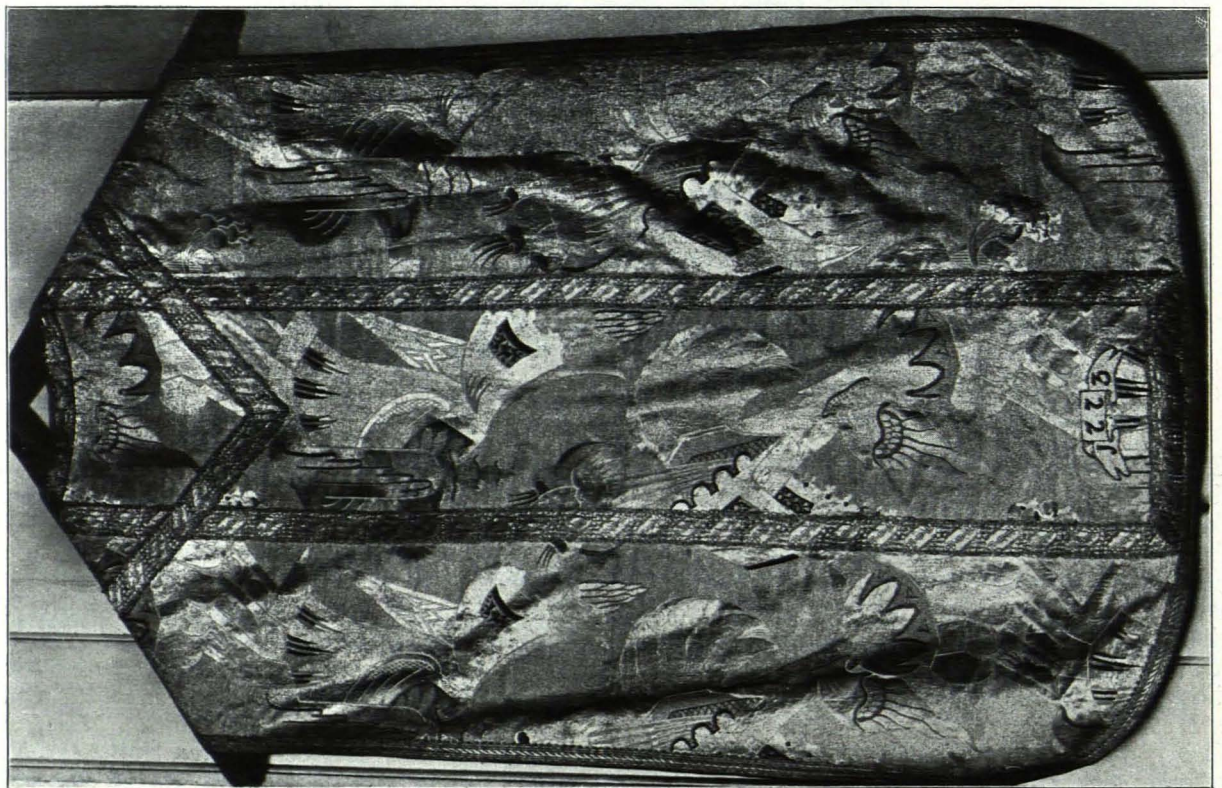


Fig. 139 Kasel Nr. 17 (S. 94)



3. Kaselkreuz : 1·26 m hoch, 0·67 m breit (Fig. 133). Auf schwerem, von Leisten eingefasstem, gerautetem Goldgrund. In der Mitte aufgestickter Kruzifixus an den mit Flitter benähten Kreuzbalken; der Körper (gleich den übrigen) in sehr starkem Relief gearbeitet; oben Halbfigur des segnenden Gott-Vaters in Wolkenkranz; seitlich und unten fliegende Gewandengel, die das Blut mit Kelchen auffangen. Unter dem Kreuze in Kielbogennische mit Rankenwerk in den Zwickeln: Johannes Evangelist, in ganzer Figur stehend; darüber in einer zweiten Nische: der auferstehende Christus, der, die Kreuzfahne haltend, im Sarkophag steht. Die Gewänder alle aus Gold, die Gesichter und nackten Körperteile fleischfarbig getönt; Augen, Lippen, Blut, Haare usw. aufgenäht. Ende des XV. Jhs.

Fig. 133.



Fig. 141 Kasel Nr. 19 (S. 94)

In den Inventaren des Abtes Rupert V. (1466—1495), aus dessen Zeit dieses Kreuz wohl stammt, sind vier solche Kaselkreuze ausdrücklich erwähnt: 1. *Comparavi . . . gasulam cum preciosa cruce decoratam cum unionibus.* 2. *unam fuscam auream gasulam preciosam cum omnibus suis attinenciis, scil: ain guldenew prawnew gasl mit ainem chöstlichen perlän chrewcz.* 3. *unam pulchram crucem de Christofforo polimitario auff ain weiss tamaskens messgewandt.* 4. *item Christofforus . . . dedit unum totum ornatum de czendala etc. gasulam cum satis bona cruce.* — Literatur: HAUTHALER 9; JOS. BRAUN, Ein Kaselkreuz in Reliefstickerei in S. P. in Zeitschrift für christliche Kunst, XXII, 203; M. DREGER, Europäische Weberei, T. 195.

4. Kasel. Auf rotem Samtgrunde aufgestickte, in hohem Relief gearbeitete Weinreben und Ähren. Spätgotisch, auf jüngeren Samt übertragen. (Fig. 134.)

Fig. 134.



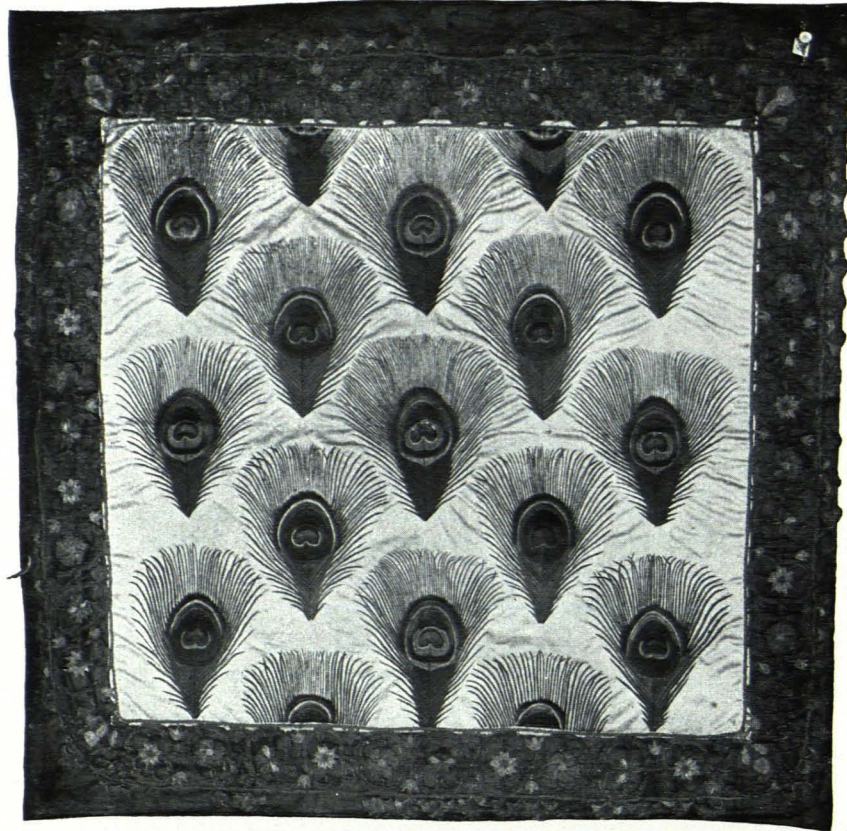


Fig. 142 Velum Nr. 1 (S. 95)

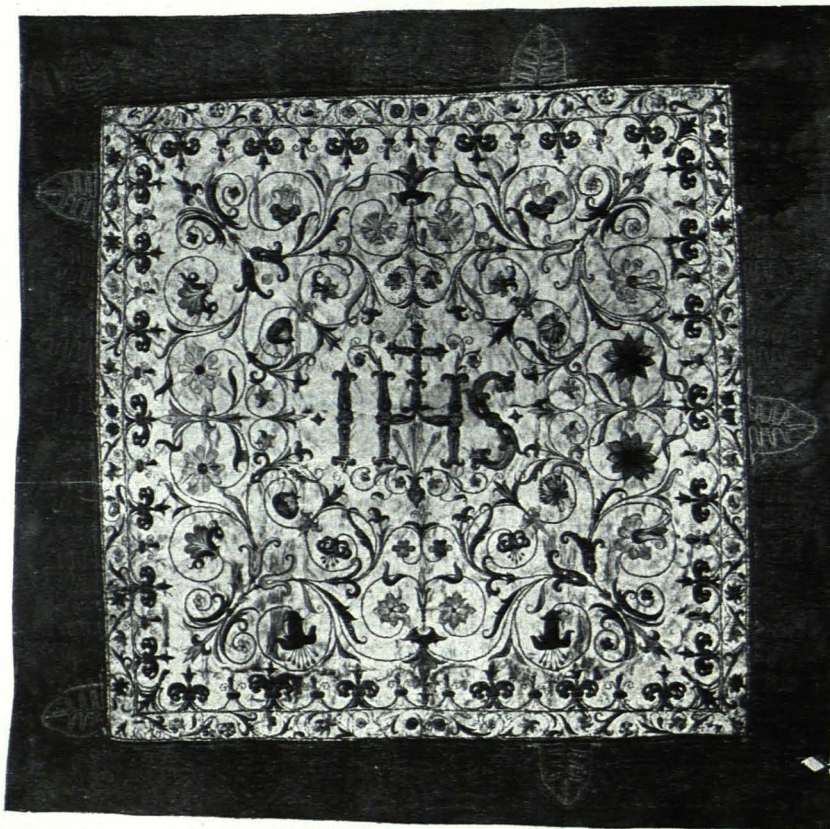


Fig. 143 Velum Nr. 3 (S. 95)



5. Mit großen Granatapfelmustern mit Rosetten auf rotem, reich mit Gold durchwirktem Samtgrunde. Erste Hälfte des XVI. Jhs.

Auf der Rückseite (Fig. 135) bortenumrahmtes Kreuz, darin gestickte Darstellung der Kreuzigung mit Maria, Johannes und Magdalena, unter dem Kruzifixus Halbfiguren der Apostel Jakobus maior und minor, an den Enden der Querarme der Apostel Petrus und Paulus. Auf der Vorderseite bortenumrahmter Stab mit ganzen Figuren Johannes des Täufers und Bartholomäus. Ende des XV. Jhs., stark überarbeitet. Die Seitenteile auf rotem, golddurchwirktem Grunde, aus Goldfäden genähte einander durchkreuzende Vierpässe, die stilisierte Blütensträuße enthalten. Anfang des XVII. Jhs. (Das Kreuz aus dem Gurker Dome stammend.)

Fig. 135.

6. Goldbrokatgrund mit violetter Einschläge. Darauf ein goldgesticktes Rankenmuster, das in kleinen, von Voluten umgebenen Medaillons je ein in bunter Seide gesticktes Blümchen enthält. Moderne Borten. Um 1620. (Fig. 136.)

Fig. 136.

7. Grüner Samtgrund mit kleinen stilisierten Blumensträußen gemustert. Alte, gründurchwirkte Goldborten. Um 1620. (Fig. 137.)

Fig. 137.

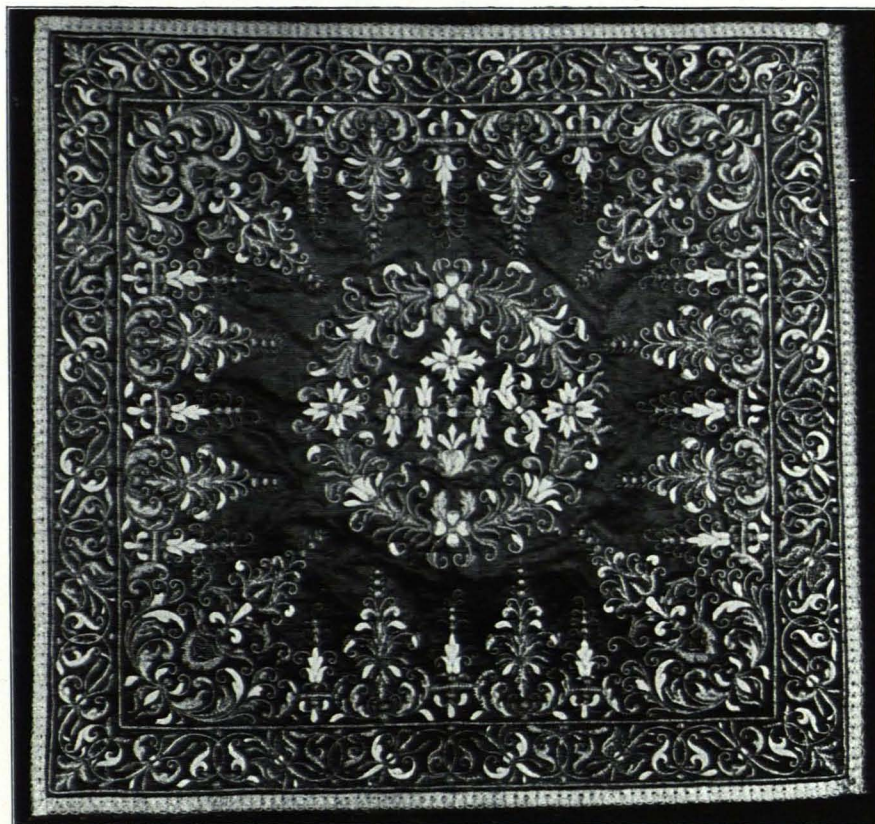


Fig. 144 Velum Nr. 4 (S. 95)

8. Der Spiegel aus rotem, golddurchwirktem Seidengrunde, die Seitenstreifen mit goldgewebten, stilisierten Streublumen auf moiriertem, weinrotem Grunde. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

9. Spiegel: Auf modernem, weißen Seidengrunde aufgenähte, schwere, stilisierte Pflanzenranke. Anfang des XVIII. Jhs.

10. Auf neuem, rotem Seiden- und Samtgrunde eingewebte schwere, goldene, stilisierte Pflanzenranke. Anfang des XVIII. Jhs.

11. Auf weißem Seidengrunde gewebte stilisierte Blumenranke. Aufgenähtes Wappen des Stiftes Sankt Peter und des Abtes Placidus und Datum 1731. (Fig. 138.)

Fig. 138.

12. Goldbrokat. Auf gelbem, reich mit Gold durchgewebtem Grunde Blumenbuketts, Blatt- und Blütenranken in Gold- und Silbergeweben. Alte Borten. Um 1740.

13. Spiegel. Stilisierte Pflanzenranke mit Rosettengittern auf rotem Samtgrunde. Die Seitenstreifen mit grünem, gemustertem Samtgrunde. Alte Silberborten. Um 1740.

14. Auf modernem, weißem Seidengrunde aufgenähte Blumen und Fruchtranken in bunter Seide und Gold gewebt. Originalborten. Um 1740.



15. Spiegel mit Granatapfel und Rankenmuster, Rot auf Silberbrokat. Die Seitenstücke mit Silberranken und bunten Blumen auf hellblauem Seidengrunde. Mitte des XVIII. Jhs. Originalborten.

16. Auf Goldbrokatgrund in bunter Seide halb stilisierte, halb naturalistische Blumenranken. Aufgenähtes Wappen des Stiftes und des Abtes Beda Seeauer und Datum 1763.

Fig. 139.

17. Silber- und Goldbrokat mit roter Seide gehöht. Japonisierendes Muster, alte Goldborten. Aufgenähtes Schriftband mit Jahreszahl 1773. (Fig. 139.)

Fig. 140.

18. Auf weißem, gewebten Seidengrunde. Blumen in bunter Seide und Gold gewebt. Im Spiegel die Legende vom Vogel Phönix, der sich verbrennt und mit seinen Jungen in die Sonne fliegt. Unten das Wappen des Stiftes und des Abtes Beda Seeauer und Jahreszahl 1773. Originalborte. (Fig. 140.)

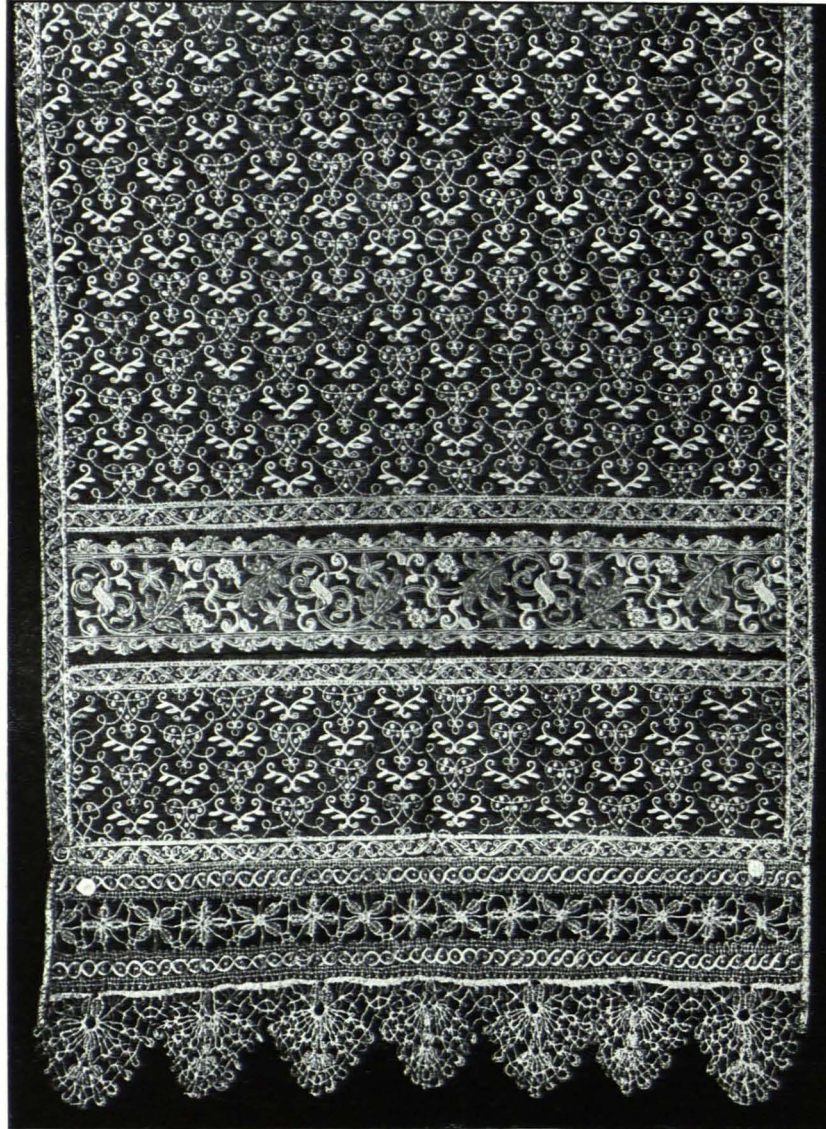


Fig. 145 Velum Nr. 7 mit Goldspitze (S. 95)

19. Weißer Seidengrund. Aufgenähte Borten, die eine Art Eierstab bilden und in den Streifen Blumenkörbe in bunter Seide, an Goldmaschen hängend und lose Blumengirlanden in Rundmedaillon, Wappen des Stiftes und des Abtes Dominikus Hagenauer mit Beischrift *DASP* und 1800. (Fig. 141.)

Fig. 141.

Antependien.

*Antependien*: 1. Auf golddurchwirktem Grunde gewebte stilisierte Pflanzenranke mit palmettenartigem Granatapfelmuster und Tierköpfen. Um 1600.

2. Straminstickerei auf dunklem Grunde drei Medaillons: Martyrium der hl. Katharina. Herum bunte Pflanzenranken. Um 1700.

3. Auf rotem Samtgrunde aufgenähte, stark stilisierte Pflanzenranken aus Silberbrokat mit genähten Rändern und stellenweise Rosettengittern. Um 1700.



Velen: 1. Gestickte Pfauenfedern auf weißem Seidengrunde; spanische Spitze: vierpaßförmige Felder mit Rosetten als Füllung und Blüten zwischen den Feldern, angesetzter Fries aus Blüten. (Fig. 142.) Mitte des XVI. Jhs. (?)

Velen.  
Fig. 142.

2. Auf weißem Seidengrunde in bunter Seide, in Gold und Silber gewebtes Ornament: Bandwerk mit naturalistischen und stilisierten Blüten und Blättern um *IHS* in der Mitte. Zarte Goldspitze. Anfang des XVII. Jhs.

3. Auf weißem Seidengrunde reiche Goldstickerei, nur vereinzelt ist rote Seide zur Füllung verwendet. Gestickte Einfassung, breite Rahmung und rundes Mittelfeld mit *IHS*, kleine stilisierte Blütenelemente, Goldspitze. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 143.)

Fig. 143.

4. Kelchvelum. Silber und Gold auf rotem Grunde; schmaler Randstreifen mit stilisierter Ranke; breite Bordüre mit stilisierten Blütenornamenten, und zwar größere als Eckmotive, kleinere als Seitenfüllungen. In der Mitte in stilisiertem Blattkranz *I. H. S.* Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 144.)

Fig. 144.

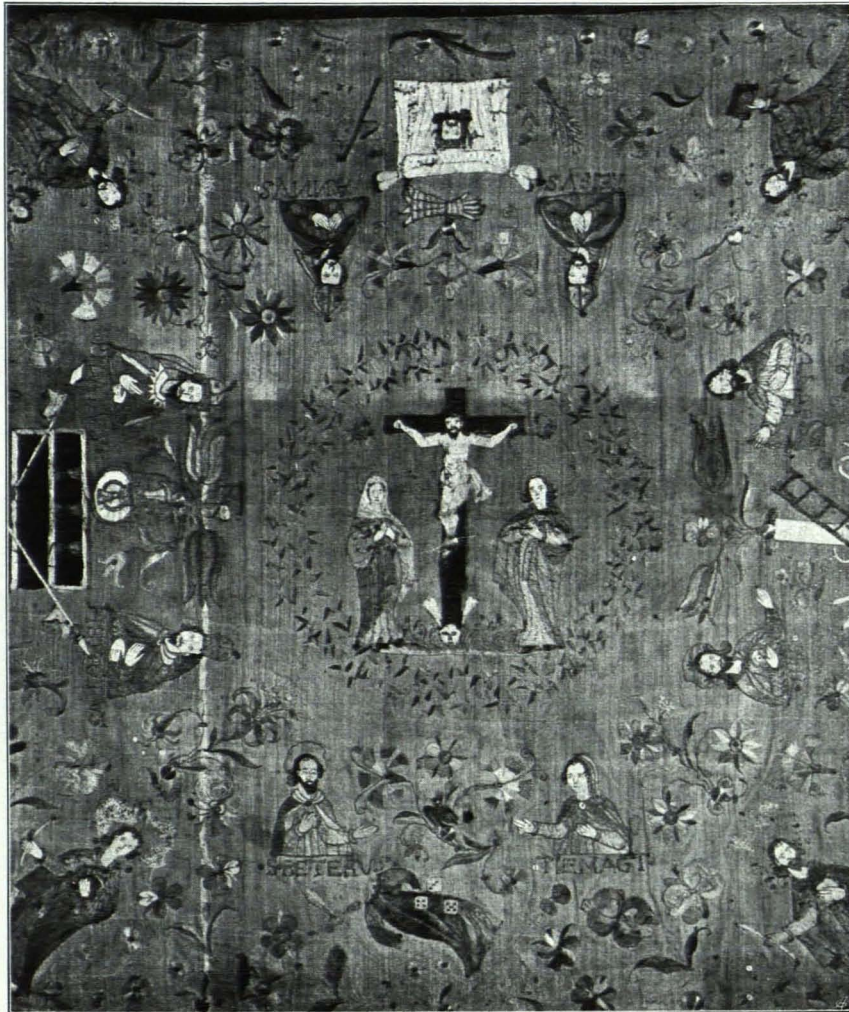


Fig. 146 Velum Nr. 9 (S. 96)

5. Schultervelum. Mit Silber- und Goldstickerei auf roter Seide; zwei hochgearbeitete Bordüren, fein angelegtes Muster als Füllung. Stilisiertes Rankenmotiv mit Blüten und Blättern. Sehr breite Goldspitze. Anfang des XVII. Jhs.

6. Schultervelum. Mit Goldmuster auf violetter Seide; stilisierte Ranken und Blüten; ohne Füllung. Anfang des XVII. Jhs.

7. Roter Seidengrund mit linearem Muster aus aufgenähten Gold- und Silberfäden. Breite Goldspitze mit Flechtband und Rosettenfries; ausgezackte Goldspitzenborte. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 145).

Fig. 145.

8. Auf weißer Seide, Bordüre aus goldgewebten stilisierten Pflanzenranken, die zu Palmetten zusammengesetzt sind. Goldspitze. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

9. Auf Musselin aufgestickte Streublumen in bunter Seide; an den vier Seiten Gruppen von Werkzeugen der Passion Christi, herum je zwei Büsten von Personen, die in der Passion vorkommen (Herodes, Magd, usw.).



- Fig. 146. In den vier Ecken die Evangelisten mit ihren Symbolen in der Mitte, Kreuzigung Christi zwischen Mariä und Johannes, von einem Kreuze von Blättchen umgeben. (Fig. 146.)
10. und 11. Zwei Velen. Aus Musselin, mit aufgestickten kleinen Blumen aus bunter Seide; eines mit Goldspitze. Erste Hälfte des XVII. Jhs.
- Fig. 147. 12. Kelchvelum. Auf weißer Seide in bunter Seide halbstilisierte Blumenranke um eine Verkündigung in der Mitte. Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 147.)
13. Auf weißem Seidengrunde Rahmung: Goldenes Bandwerk mit stilisierten goldenen und naturalistischen bunten Blumen. Mittelmotiv große goldgestickte Blüte. Goldspitze. Anfang des XVIII. Jhs.
- Fig. 148. 14. Kelchvelum. Perlenstickerei auf Goldbrokat, stilisierte Ranken um ein Kreuzmotiv in der Mitte. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 148.)
15. Auf weißem Seidenstoffe goldgestickte Ranken, dazwischen Blumen in bunter Seide. Als Mittelmotiv *J. H. S.* in Strahlenglorie. Goldspitze. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

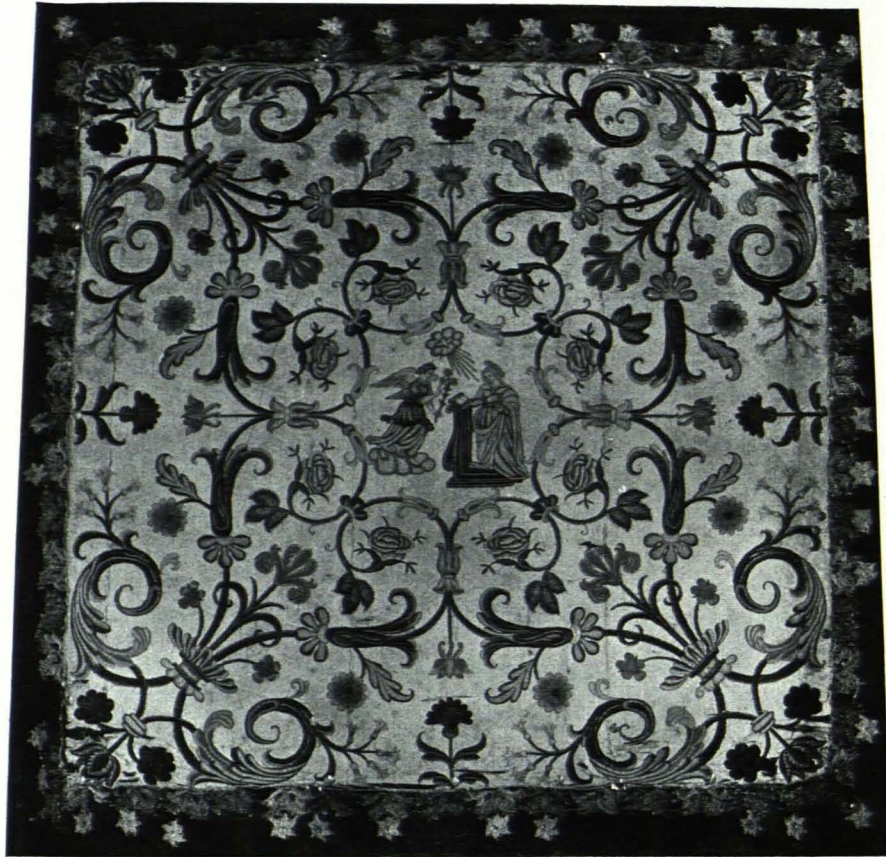


Fig. 147 Velum Nr. 12 (S. 96)

- Fig. 149. 16. Auf weißem Grunde dick aufgenähte Gold- und Silberstickerei, bunte gestickte Blumen, von silbernen und goldenen flatternden Bändern gehalten, in den Ecken und der Mitte jeder Seite. Rundes Mittelbild: Pelikan, sich für die Jungen die Brust aufreißend, in einem Rahmen aus Ohrmuschelwerk und Blüten bestehend. Goldspitze. (Fig. 149.) Um 1730(?).
- Fig. 150. 17. Kelchvelum. In Wellenstich in bunter Seide und Plattstich in Silber und Gold; Bandornamente mit stilisierten und halbnaturalistischen Blüten und Blättern. In der Mitte *J. H. S.* Goldspitze. Um 1725. (Fig. 150).
- Spitzen. Spitzen: 1. Breiter Besatz, Muster aus großen Blüten und Blättern. Nähspitze, niederländisch. Ende des XVII. Jhs. (Fig. 151).
- Fig. 152. 2. Breite Spitze, Muster aus kleinen Blüten und Blumenvasen. Nähspitze, französisch (?), XVIII. Jh. (Fig. 152.)
- Reliquienhülle des hl. Amandus. Reliquienhülle des hl. Amandus, 1606 in dessen Grab gefunden (Taf. XVII). Schwerer Seidenbrokat mit weinrotem Fonde, aus einem größeren Stück und zwei Fragmenten bestehend. Das sich wiederholende Muster besteht aus einem fast geschlossenen Ring, der oben und unten nahe der Berührungsstelle beiderseits in einen Tierkopf ausläuft; der Tierkopf mit zwei spitzen Ohren, offenem Rachen und einem runden Auge. Zwischen den Tierköpfen eine Art Vierpaß mit Mittelrosette und je einer dreiblättrigen Blüte





TAFEL XVII RELIQUIENHÜLLE DES HL. AMANDUS (S. 96)







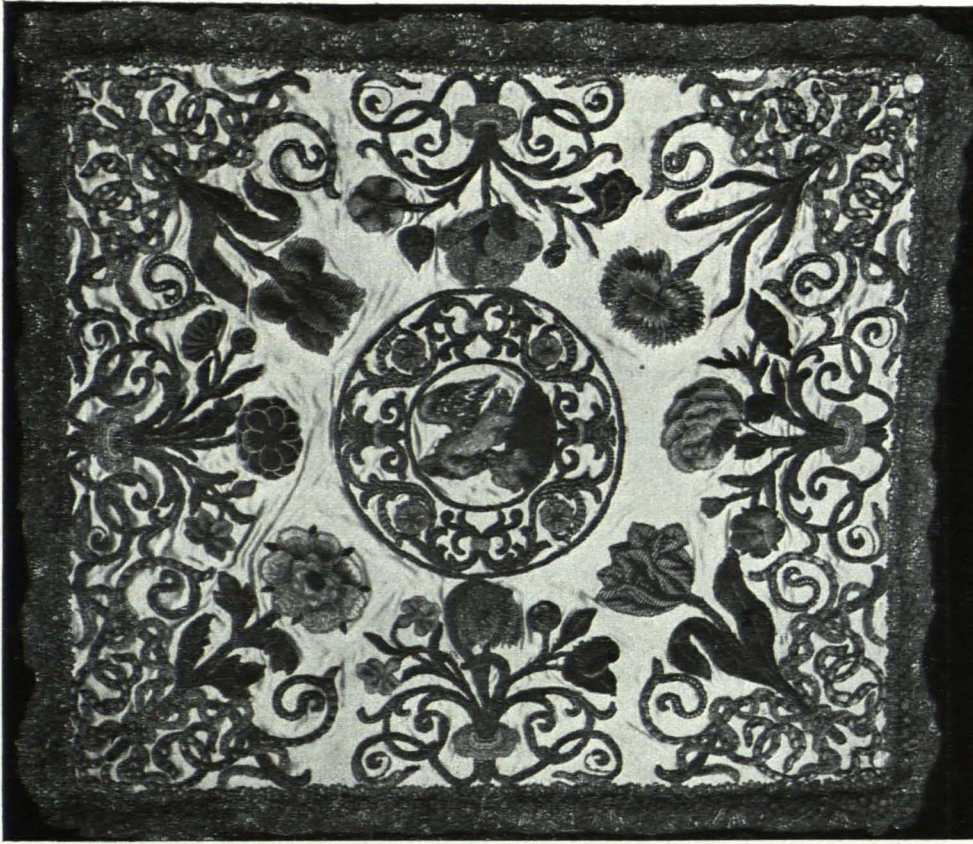


Fig. 149 Velum Nr. 16 (S. 96)

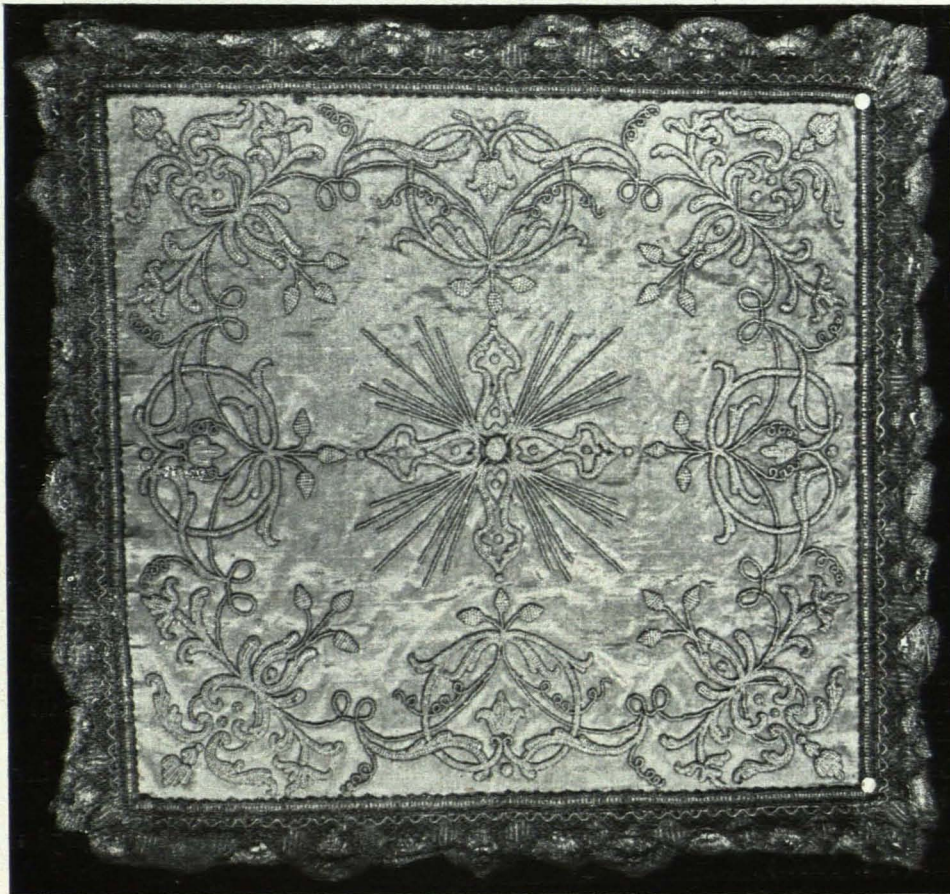


Fig. 148 Velum Nr. 14 (S. 96)



als Eckmotiv. Der Drachenring ist in seiner ganzen Ausdehnung mit kleinen unregelmäßigen Ringen mit einem Tupfe in der Mitte ausgefüllt. Innerhalb des Ringes ein zweiköpfiger Adler mit ausgebreiteten Fittichen, die oben mit einer runden Rosette mit einem Wellenbände um ein Mittelmedaillon besetzt sind. Unten wird der Adler von adossierten Panthern flankiert, die weiß gefleckt sind, über ihren Leib zurückblicken und deren emporgeringelter Schwanz in ein Drachenhaupt endet. In den Zwickeln um den Ring befanden sich afrontierte greifartige Tiere mit emporgereckten Schweifen. Das größere Stück besteht aus zwei fast völlig erhaltenen Ringen, die beiden Fragmente aus Bruchteilen je eines solchen. Mit der Bezeichnung „St. Amandi-Reliquienhülle“ vor einigen Jahren vorgefunden und von P. ANSELM EBNER zusammengestellt. Unter Aufsicht des Geheimrates J. LESSING 1906/07 im Berliner Kunstgewerbemuseum restauriert. Mitteleuropäisch (deutsch oder italienisch?), XII./XIII. Jh., von byzantinischen Vorbildern abhängig. (Vgl. Gewebesammlung des Berliner Kunstgewerbemuseums.)

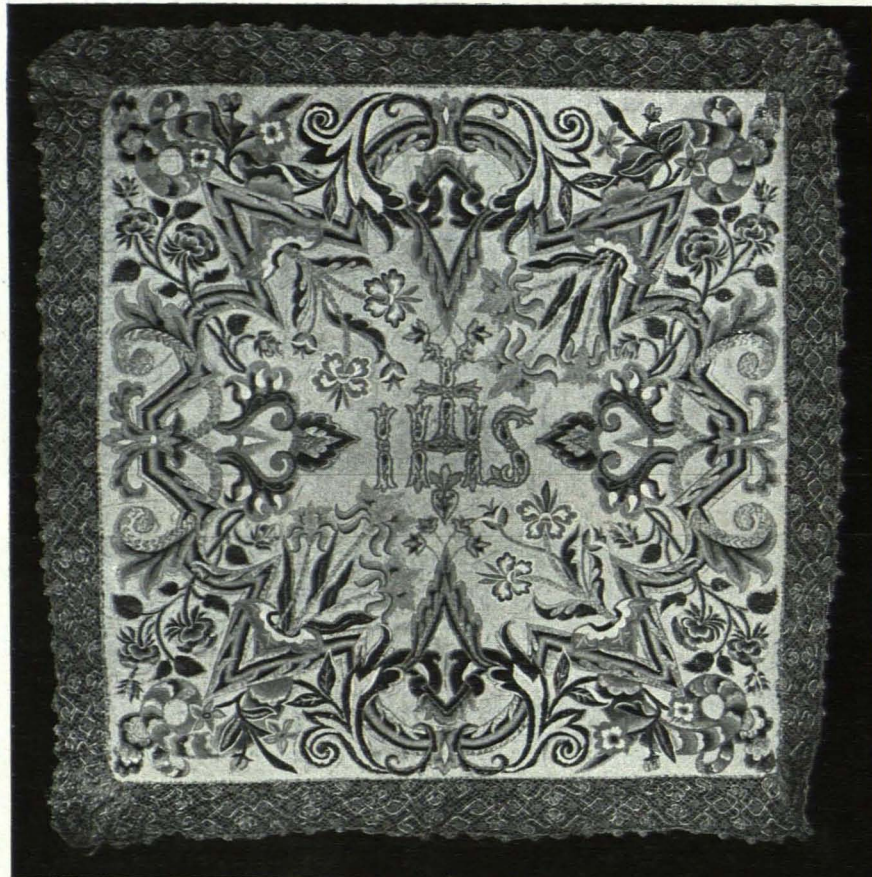
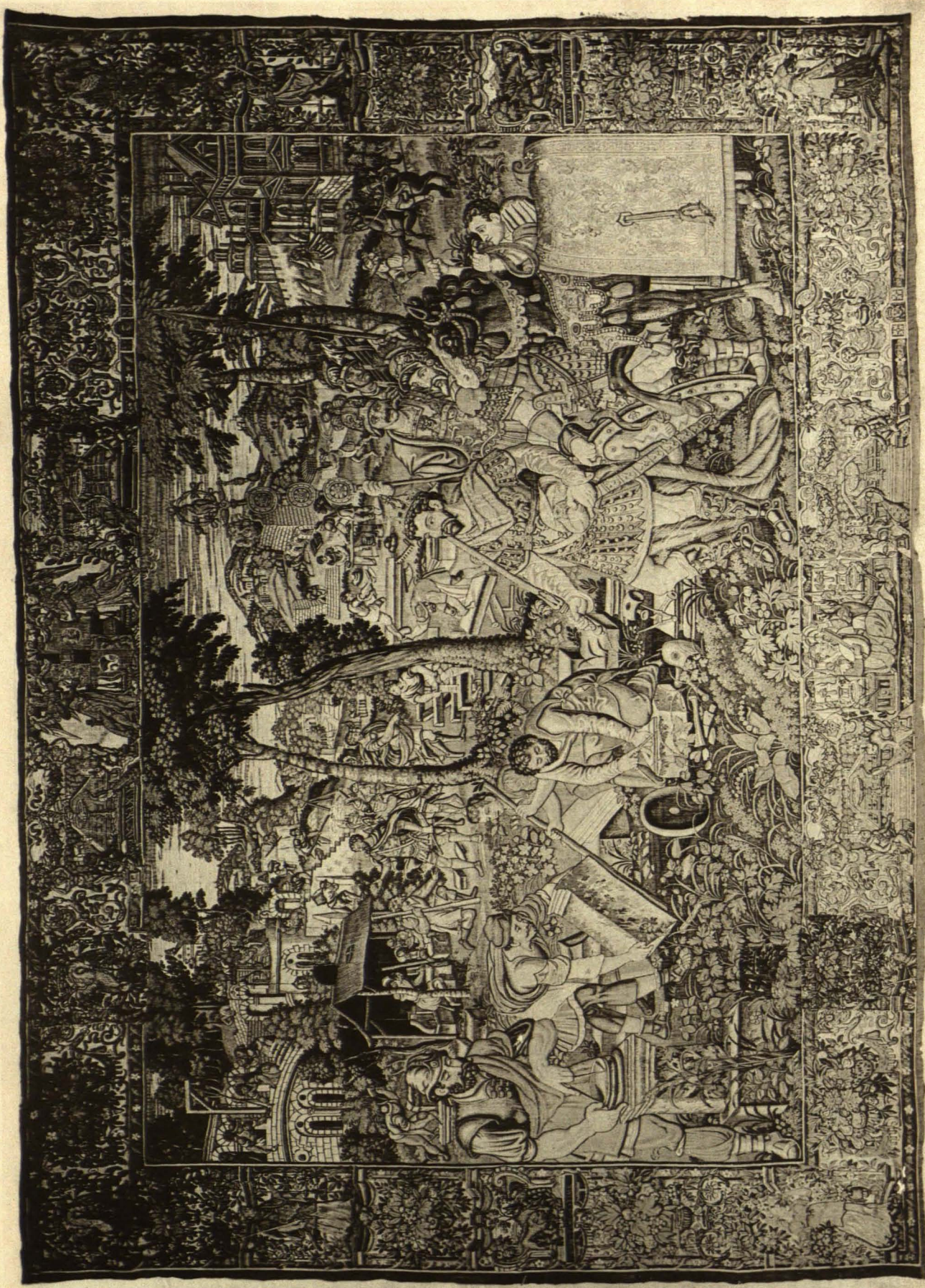


Fig. 150 Velum Nr. 17 (S. 96)

- Stickerei. Stickerei: Auf rotem Plüschgrunde Silber- und Goldranken, dazwischen geschliffene Glasflüsse in Kastenfassung. Im quadratischen Mittelfelde Tableau mit den Werkzeugen und Symbolen der Passion. Anfang des XVIII. Jhs.
- Tapisseries. Tapisseries: 1. (Taf. XVIII.) Zirka 400/530. Breite Bordüre, die in kleinen Medaillons in Rollwerkrahmen Devisen, allegorische Frauengestalten, Blumenbuketts enthält. In der Mitte der oberen Bordüre erzbischöfliches Wappen des Wolf Dietrich. Im Felde die Gründung Roms durch Romulus und Remus, wohl Anspielung auf die Bautätigkeit des Erzbischofs. In der Bordüre Meisterzeichen <sup>4</sup> <sub>HN</sub> Vielleicht mit den dem Stifte 1599 von Wolf Dietrich gespendeten alten Kirchenteppichen (S. XLV) oder dem 1818 von der Residenz erkauften (S. CXCIV) identisch.
2. Schmälerer Gobelin, in gleicher Bordüre. Zirka 400/250. Im Mittelfelde zwei Helden in heroischer Tracht. Einem reicht ein kniender Mann eine hohe Vase. Im Hintergrunde Krieger.
3. Zirka 400/330. Romulus und Remus, von ihren Eltern in der Falkenbeize und in der Jagd unterrichtet. (?) Ende des XVI. Jhs. (Taf. XIX.)
- Tafel XIX.



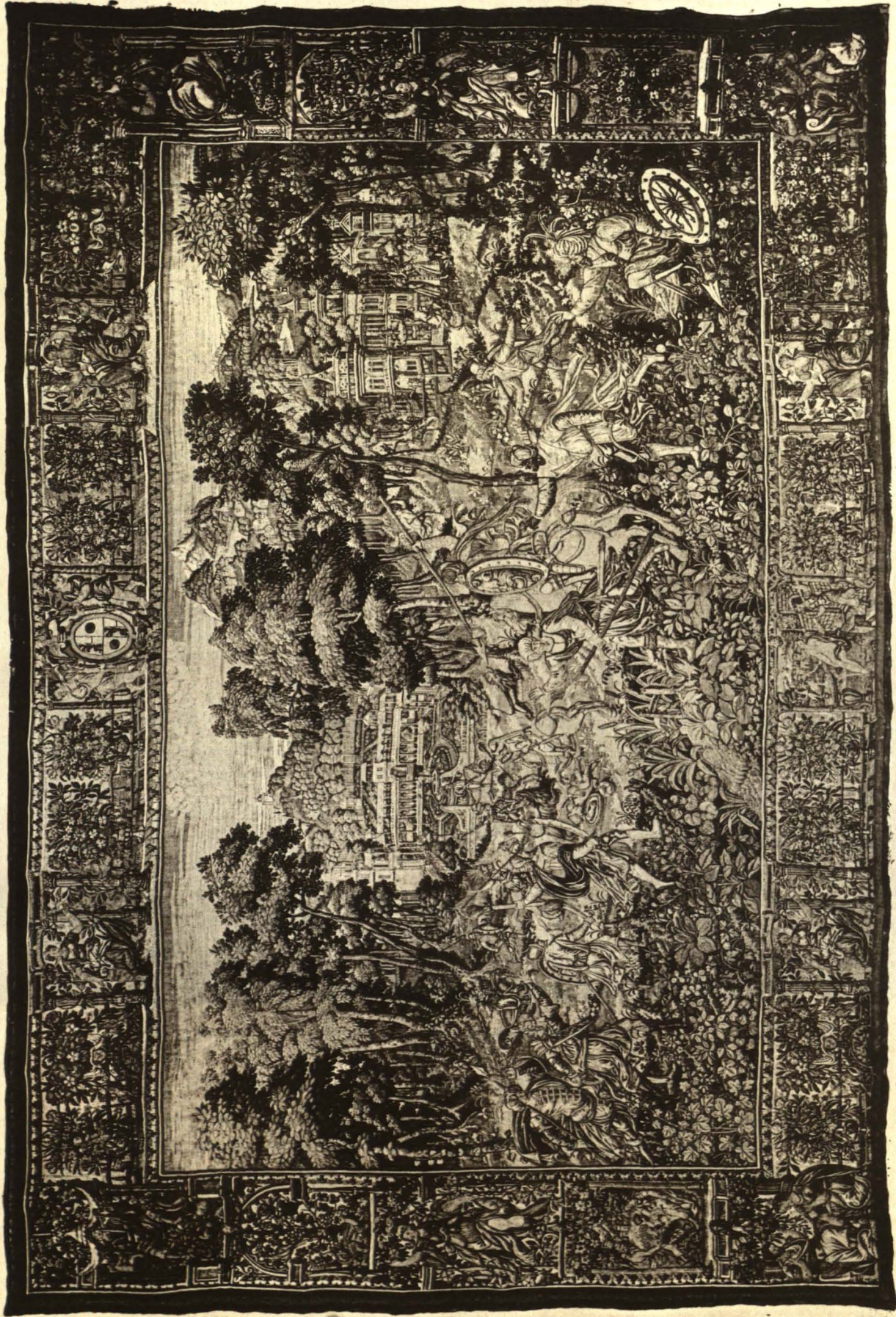


TAFEL XVIII TAPISSERIE, GRÜNDUNG ROMS (S. 98)









TAFEL XIX TAPISSERIE, JAGDSZENE (S. 98)